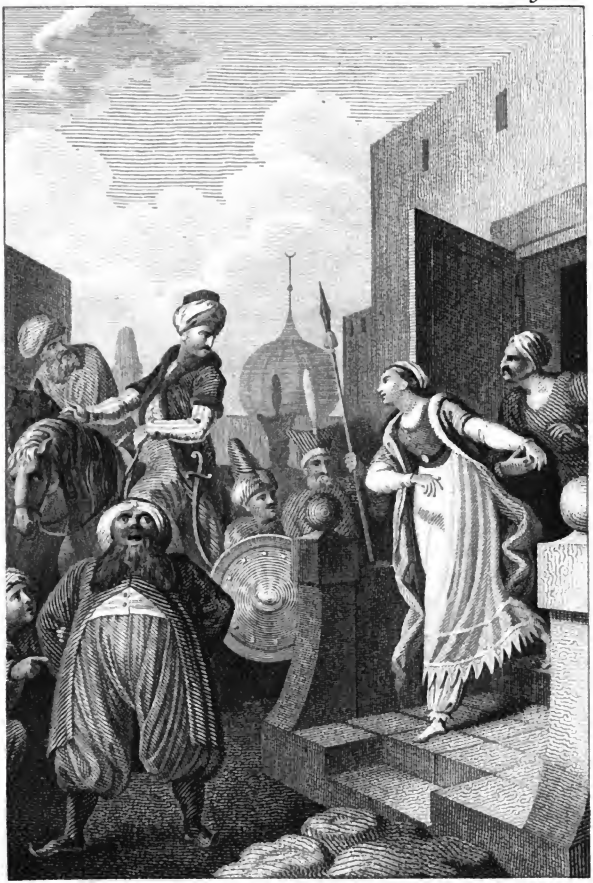
HD WIDENER
HW RQDQ C

34.128.7

25224

9

Digitized by Google



Zu der Geschichte des Prinzen Amgiad und Asad.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mährchen-Bibliothek

für

Kinder.

Aus den Mährchen aller Zeiten und Völker

ausgewählt und erzählt

von

Albert Ludwig Grimm.

Fünfter Band.

Mit einem Kupfer.

Frankfurt am Main,
bei Heinrich Wilmans.
1823.

Digitized by Google

Mährchen

der

Tausend und Einen Nacht

für Kinder

von

Albert Ludwig Grimm.

Fünfter Band.

Mit einem Kupfer.

Frankfurt am Main,
bei Heinrich Wilmans.
1823.

Digitized by Google

25224.9

Digitized by Google

Inhalt.

Fünfter Band.

Seite.

I. Die Geschichte von dem Prinzen von Kamaralzaman und der Prinzessin Badure 1

II. Die Geschichte des Prinzen Amgiad und Assad 167

III. Die Geschichte von dem kleinen Buckelichten zu Kasgar 245

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Die Geschichte

von dem

Prinzen Kamaralzaman und der Prinzessin Badure.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichte

von dem

Prinzen Kamaralzaman und der Prinzessin Badure.

1.

Der Königsohn im Gefängnisse.

Wenn man mit günstigem Winde von der persischen Küste nach dem großen Weltmeere hinaussteuert, gelangt man nach einer Fahrt von etwa zwanzig Tagereisen zu einer Insel, welche die Insel der Kinder Khaledan genannt wird. Da sie in einem milden Himmelstriche liegt, fruchtbaren Boden hat, und alles reichlich her-

Digitized by Google

vorbringt, was zu den Bedürfnissen und Annehmlichkeiten des Lebens gehört, ist sie stark bevölkert und voll blühender Städte. Dabei ist sie von bedeutendem Umfange, und bildete einst ein eigenes, ziemlich ansehnliches Königreich, das von einem Könige beherrscht wurde, der sich Schahzaman, das ist Zeitkönig, nannte.

Dieser König Schazaman war aber sehr lange kinderlos geblieben, und sein Alter gränzte schon an die Jahre des Greisenalters, als ihm erst der sehnlichste Wunsch seines Herzens in Erfüllung ging, und der Himmel ihn mit einem Sohne beschenkte. Er nannte ihn Kamaralzaman oder Mond der Zeit, und wachte mit liebender Sorgfalt über seine Erziehung. Zu Erlernung der Wissenschaften vertraute er ihn den weisesten Lehrern, und hielt ihm die geschicktesten Meister zur Uebung in den körperlichen Fertigkeiten, die seiner künftigen Bestimmung nothwendig oder seiner Würde anständig waren.

Digitized by Google

Bei den guten natürlichen Anlagen des Prinzen konnte es nicht fehlen, daß er sich unter solcher Anleitung sehr schnell und vortheilhaft entwickelte. Und schon in seinem fünfzehnten Jahre ward er in dem ganzen Königreiche für den kenntnißreichsten und klügsten aller jungen Männer geachtet, deren Alter das seinige weit überschritt. Nebst dem hatte ihn auch die Natur mit solcher Schönheit des Körpers ausgestattet, daß man allgemein eingestand, er verdiene den Namen, den er trug, mit vollem Rechte. Denn wie der Mond das schönste Gestirn der Nacht wäre, so sey er auch der Mond oder das schönste Gestirn seiner Zeit.

Es ist nicht zu wundern, daß Schahzaman einen solchen Sohn, der noch dazu der einzige war, auch unbeschreiblich liebte. Da er selbst schon in das Greisenalter vorgerückt war, wünschte er ihm bald die Sorgen der Regierung ganz zu übertragen, verstattete ihm darum den Ein-

Digitized by Google

tritt in seine Rathsversammlungen, und leitete ihn so allmählig zu den Staatsgeschäften an. Auch hier zeigte sich Kamaralzaman sehr gelehrig, und schon glaubte sein Vater, jetzt sey der Zeitpunkt gekommen, wo er ihm die Krone abtreten könne.

Da ließ er ihn eines Tages zu ungewöhnlicher Stunde zu sich rufen. Er bemerkte, daß der Prinz darüber ein wenig verlegen war, und wollte er ihn in dieser Verlegenheit lassen, um ihn mit seinen Absichten desto mehr zu überraschen. „Vermuthest Du wohl," redete ihn der Vater freundlich an, „aus welcher Ursache ich „Dich rufen ließ?"

„Mein König und Vater," antwortete der Prinz, „nur Gott kann in die Herzen schauen „und die Gedanken der Menschen wissen. Ich „bin aber bereit, die Ursache zu erfahren, warum „mich mein lieber Vater zu so ungewöhnlicher „Zeit zu sich berufen hat."

Digitized by Google

Da Schahzaman seinen Sohn so ernst gestimmt sah, wollte er seinen Scherz auch nicht mehr weiter treiben, und redete ihn mit sichtbarer Rührung also an: „Mein guter, und herzlich „geliebter Sohn, Du siehst, daß ich in meinen „Jahren täglich schon auf den Tod gefaßt seyn „muß. Jeden Tag, den mir der Himmel noch „zu leben vergönnt, nehme ich als ein Geschenk „von ihm hin. Doch möchte ich diese Tage auch „noch ganz in ungestörter Ruhe verleben, und „wenn ich einst scheiden soll, den Trost mit mir „hinüber nehmen, daß ich Dich in einer Lage „zurück lasse, in welcher Dir kein weiterer „Wunsch nach Glückseligkeit mehr übrig ist. „Darum habe ich beschlossen, Dir mein Reich „und meine Krone abzutreten. Zuvor aber „wünschte ich, daß Du Dir eine Gemahlin er„wähltest, in deren freundlichem Umgange Du „des Abends die Sorgen des Tages vergessen „könntest."

Digitized by Google

Diese Anrede brachte den Prinzen in große Verlegenheit. Endlich antwortete er, daß er sich schwerlich dazu entschließen könne, sich eine Gemahlin zu erwählen, und da der König auf die Ursache dieses Entschlusses drang, antwortete er: „Ich habe mir ernstlich vorgenommen, wenn „ich die Regierung des Reiches übernehme, mein „Volk auch so glücklich zu machen, als es in „der Macht eines Menschen steht. Will ich dies „aber, so ist es nöthig, daß ich mein ganzes „Leben, nicht allein die Tage, sondern auch die „Abende, selbst einen Theil der Nächte dieser „Sorge widme. Die Verbindung mit einer „Gemahlin würde mich aber gewiß um manche „Stunde bringen, die ich nützlicher für meine „Unterthanen verwenden könnte."

„So löblich Dein Entschluß ist, Dich ganz „dem Glücke Deiner Unterthanen zu weihen," antwortete der König, „so muß ich Dich doch „auch darauf aufmerksam machen, daß es die

Digitized by Google

„Pflicht eines Regenten ist, das Familienleben „recht genau kennen zu lernen; denn es kom„men ihm tausend Fälle vor, welche gerade das „Familienleben, das Verhältniß zwischen Mann „und Frau, zwischen Aeltern und Kindern, selbst „zwischen Geschwistern, betreffen. Wie soll ein „Fürst aber darüber mit Weisheit entscheiden, „wenn er solche Verhältnisse nicht kennt?"

Der Prinz erwiederte darauf, daß ein Regent ja doch nicht alle Lebensverhältnisse aus eigener Erfahrung kennen lernen müsse, weil dazu das höchste menschliche Alter nicht zureichen würde. „Ich bin," fuhr er fort, „so glücklich „gewesen, durch Eure Sorge, mein Vater, „eine Erziehung und Bildung zu erhalten, die „mich in den Stand setzt, die Verhältnisse An„derer leicht zu durchschauen, und richtig zu „beurtheilen. Uebrigens gestehe ich, daß mich „noch eine Sorge von der Wahl einer Gemah„lin abhält. Bei aller Vorsicht könnte ich doch

Digitized by Google

„unglücklich wählen, und vielleicht auf immer „an eine Frau gebunden seyn, deren Gesinnun„gen nicht mit den meinigen übereinstimmten, „die mich dann noch mehr mit Sorgen belastete, „statt mir durch freundlichen Umgang die Sor„gen zu erleichtern."

So sehr den König diese Antwort betrübte, so entließ er den Prinzen nach diesem Gespräche doch mit vieler Güte. Er hoffte, sein Sohn werde sich mit der Zeit schon eines Bessern besinnen. Von dieser Zeit an übertrug er ihm einen großen Theil der Staatsgeschäfte zu alleiniger Besorgung; namentlich ließ er alle Klagefälle und Bitten, die sich auf Familienverhältnisse bezogen, durch Kamaralzaman entscheiden, wobei er oft Gelegenheit fand, den richtigen Scharfblick des jungen Menschen zu bewundern.

Nachdem aber ein Jahr verstrichen war, lenkte er das Gespräch unvermerkt wieder einmal auf diesen Gegenstand, und fragte seinen

Digitized by Google

Sohn, ob er sich noch immer nicht zur Wahl einer Gemahlin entschließen könnte. „Nein, mein „Vater," antwortete der Prinz, „weniger noch „als vordem. Ich habe im Laufe dieses Jahres „so oft Gelegenheit gehabt zu bemerken, zu wie „vielerlei Streitigkeiten eine solche Verbindung „Veranlassung geben kann, und wie viele Frauen „sich durch leichtsinniges und unüberlegtes Betragen der Liebe ihrer Männer unwürdig machen. Wie viele Fälle sind mir vorgekommen, „wo die Frau durch Vernachlässigung ihrer „Pflichten in der Haushaltung, ihrer Pflichten „für die Erziehung der Kinder, und anderer „Fehler gar nicht zu gedenken, Ursache zu den „gerechtesten Klagen der Männer gaben."

Schahzaman stellte ihm vor, daß ihm natürlich bei der Verwaltung seines Richteramts über solche Klagen mehr Fälle vorkommen müßten, wo die Frauen Unrecht hatten, weil die Männer sich leichter zu einer öffentlichen Klage entschlie-

Digitized by Google

ßen könnten, als die Frauen, die aus angeborner Geduld und Sanftmuth lieber das bitterste Unrecht erduldeten und schweigend trügen, als sie sich zu öffentlicher Klage entschlössen. „Allein," behauptete er, „wenn man in das Innere der „häuslichen Verhältnisse blicken wollte, so könnte „man sich leicht überzeugen, daß in vielen Fa„milien, von welchen nie eine Klage vor dem „Richterstuhl gebracht wird, weit triftigere „Gründe zur Klage gegen den Mann vorhanden „wären. Die Frauen sind demnach nicht allein „zu verdammen, wenn Unfriede in einem Hause „herrscht, oder wenn sich die Glieder einer Fa„milie unglücklich fühlen."

„Ich will das zugeben," versetzte der Prinz, „allein auf jeden Fall scheint es mir doch klüger, „sich gar nicht in die Gefahr zu begeben, als „auf gutes Glück hinein zu stürzen."

Der König war eine solche Hartnäckigkeit an seinem Sohne nicht gewohnt, und ward durch

Digitized by Google

dieſe Weigerung ſo erzürnt, daß er ſich ſchnell entfernen mußte, um ihm nicht die bitterſten Vorwürfe zu machen. Er hoffte immer noch auf die Zeit, die ſo oft die Anſichten und Entſchlüſſe der Menſchen ändert, und wartete wieder ein ganzes Jahr, ehe er ihm noch einmal von dieſem Wunſche ſprach. Fatime aber, Kamaralzamans Mutter, hatte inzwiſchen auch verſucht, ihren Sohn zur Wahl einer Gemahlin zu überreden, allein eben ſo vergeblich, als ſein Vater.

Das Jahr verging indeſſen, und zu großer Betrübniß des Königs äußerte der Prinz inzwiſchen durchaus keine Neigung, ſich eine Gemahlin zu wählen. Als darum einſtmals bei einer feierlichen Gelegenheit der Großweſſir, die andern Weſſire, die Kronbeamten, die Feldherren und alle angeſehenen Männer des Reiches verſammelt waren, redete Schahzaman ſeinen Sohn alſo an: „Mein Sohn, Du kennſt meinen „Wunſch. Da Du aber bisher nicht darauf

Digitized by Google

„geachtet haſt, wiederhole ich ihn hier vor der „ganzen Verſammlung meines Hofes. Wähle „Dir unter den Jungfrauen des Königreiches, „unter den Prinzeſſinnen aller Reiche der Erde „eine zur Gemahlin, und ſorge ſo dem Lande „wieder eine Königin zu geben, die vielleicht die „Mutter eines Prinzen wird, der nach Dir mit „Weisheit und Gelindigkeit über die Kinder der „Inſel Khaledan herrſchen könne. Die Wohlfahrt „des Reiches erfordert dies, und wenn Du es „nicht aus Gehorſam für Deinen alten Vater „thun wollteſt, ſo thue es zum Beſten Deines „künftigen Königreiches.“

„Nein,“ antwortete der Prinz, „weder mein „Vater, noch das Reich kann von mir verlan„gen, daß ich eine Thorheit begehe.“ Bei dieſen Worten verließ den alten König alle Mäßigung. „Wie?“ rief er, „ungerathener Sohn! „Du wagſt es, ſo mit Deinem Vater zu reden? „ſeinen wohlgemeinten Rath, ſeinen Wunſch für

Digitized by Google

„eine Thorheit zu erklären?“ Alsbald rief er etliche von seiner Leibwache herbei, ließ ihn verhaften, und in einem alten Gefängnißthurm führen, wo er sich mit den unentbehrlichsten Geräthschaften, wenigen Büchern und einem einzigen Sklaven zu seiner Aufwartung, behelfen mußte. Da er aber seine Bücher hatte, war er in dem Thurme so vergnügt, als in seinem Palaste. Er las den Tag über, und als der Abend kam, verrichtete er sein Gebet, las einige Stücke im Alkoran, und legte sich darauf zur Ruhe, ohne sein Licht auszulöschen.

2.

Die gefangene Königstochter.

Die Genien halten sich oft an Orten auf, wo man sie gar nicht vermuthete. So wohnte sogar auch Maimune, eine Genienfürstin, in dem

Digitized by Google

tiefen Ziehbrunnen, der sich in dem Gefängnißthurme befand, worin Kamaralzaman saß. Sie pflegte nur bei Nacht aus der Tiefe des Brunnens empor zu steigen, und streifte dann über die Erde hin, die Geschäfte ihres unsichtbaren Feenreiches zu besorgen, und gelegenheitlich beglückte sie oft auf solchen Zügen auch die Menschen, die sie in einer Noth sah, durch ihre wunderbaren Kräfte.

Als in jener Nacht Kamaralzaman auf seinem Lager fest eingeschlafen war, hob sie sich auch gegen die Stunde der Mitternacht aus ihrem Brunnen herauf. Sie erstaunte, da sie Licht in dem Thurme sah, noch mehr aber, als sie den schönen Jüngling auf seinem Lager erblickte. Ihr, als einer Genienfürstin, war es leicht, durch ihre übermenschliche Wissenschaft zu erforschen, wer der junge Mann war, und welche Ursache ihn hierher gebracht hatte. Sie bedauerte, daß er in einem Gefängnisse sitzen mußte. „Doch,"

sprach sie bei sich, „sein Vater hat Recht, ihn „zu seinem Glücke zu zwingen!“ Indem sie sich auf ein Mittel besann, des Prinzen Widerwillen gegen die Weiber zu mildern, schwebte sie aus dem Thurme hinaus.

Sie hatte sich noch nicht weit entfernt, als sie das Rauschen der Flügel eines Genius hörte. Sie näherte sich ihm, und erkannte, daß es Danhasch war, einer von den bösen Genien, die eine Freude daran finden, das Glück der Menschen zu zerstören und die Wohlthaten der guten Genien zu vereiteln, die aber doch den guten Genien unterthan seyn müssen, wenn diese es verlangen. „Danhasch!“ rief Maimune, und Danhasch kam demüthig herzu. „Wo kommst „Du her?“ fragte Maimune. „Was hast Du „diese Nacht schon gesehen? was hast Du Böses „gethan? Rede die Wahrheit, oder fürchte „meine Strafe.“

„Böses gethan habe ich heute noch nichts,“

Digitized by Google

antwortete Danhasch, „wenn das nicht schon „böse ist, wenn man etwas Gutes unterläßt, „wozu man Gelegenheit hätte. Aber gesehen „habe ich heute schon etwas Wunderbares, was „mich so beschäftigte, daß ich darüber meine Lust, „Böses zu thun, ganz vergessen hatte.“ Maimune erhob drohend den Finger und rief: „Rede „die Wahrheit, Danhasch, sonst —!“ Er erbebte bei dieser Drohung und sprach: „Ich rede „gewiß die Wahrheit!“ — „So folge mir!“ gebot ihm die Genienfürstin. Bei diesen Worten lies sie sich nieder, und setzte sich, in einen prächtigen Nachtschmetterling verwandelt, auf eine vollblühende Lilie; Danhasch folgte ihr, und saß gleich darauf als eine häßliche, graue, langharige Raupe auf einem neben der Lilie stehenden Bilsenkrautstocke.

„Nun erzähle! Wo kommst Du her? und „was hast Du gesehn?“ fragte Maimune. „Ich „komme aus dem großen Königreiche China,

Digitized by Google

„das von dem mächtigen Gaiur beherrscht wird.
„Dieser König hat eine Tochter, die unter allen
„Jungfrauen der Erde, die seit Erschaffung der
„Welt gelebt haben, gewiß bei weitem die schönste
„ist. Ich versuche es nicht, ihre Schönheit zu
„beschreiben, denn es wäre ein vergebliches Be-
„mühen. Ihr Vater liebt sie mit der größten
„Zärtlichkeit, und da sie nach dem Gesetze der
„Frauen sehr eingezogen leben muß, hat er ihr
„zu ihrer Unterhaltung sieben Paläste bauen
„lassen, jeden von eigenthümlicher Pracht. Ei-
„ner derselben ist von klarem Bergkrystall, einer
„von weißem Marmor, einer von rothem Jaspis,
„einer von Achat, einer von dem feinsten polir-
„ten Stahle, einer von Silber und einer von
„gediegenem Golde. Um diese Paläste sind zur
„Ergötzung der Prinzessin die herrlichsten Gär-
„ten angelegt, die mit den schönsten Blumenbee-
„ten prangen; auch wechseln liebliche Rasenplätze,
„blühende Gebüsche, Springbrunnen, Fischteiche

Digitized by Google

„und dergleichen darin auf die mannichfachste
„Weise ab. In diesen Gärten vergnügt sich die
„Prinzessin oft mit ihren Frauen, und bei dieser
„Gelegenheit lies es sich kaum vermeiden, daß
„sie nicht manchmal von Vorübergehenden aus
„der Ferne gesehen wurde. Dadurch verbreitete
„sich bald das Gerücht von ihrer außerordentli-
„chen Schönheit, und die Prinzen der benach-
„barten Königreiche schickten feierliche Gesandt-
„schaften, und warben um die Tochter des mäch-
„tigen Gaiur. Alle diese Gesandtschaften wur-
„den zwar sehr ehrenvoll aufgenommen, allein
„da die Prinzessin keine Neigung äußerte, sich
„einem der Prinzen als Gemahlin zu verspre-
„chen, so zogen sie doch sehr mißvergnügt, daß
„sie ihren Zweck nicht erreicht, wieder nach Hause."

„Es kamen andere Gesandtschaften von mächti-
„gen Königen, die um die Hand der Prinzessin war-
„ben, und ihr Vater redete ihr bei einigen selbst zu,
„ihr Jawort zu geben, allein sie antwortete ihm:

Digitized by Google

„„Wenn Ihr mein Glück befördern wollt, mein „„Vater, so laßt mich bei Euch bleiben. Kein „„Gemahl kann mich so liebevoll behandeln, als „„Ihr es thut; keiner würde allen meinen Wün„„schen so zuvor zu kommen suchen; bei keinem „„fände ich so prächtige Paläste, bei keinem so „„anmuthige Gärten. Ich fühle mich nur in der „„Freiheit glücklich, und diese verliere ich, so„„bald ich die Gemahlin eines Mannes werde. „„Denn in ganz Asien sind die Frauen ja nur „„Sklavinnen ihrer Männer.““ „Der König gab „ihr abermals nach, und die Gesandtschaften wur„den zwar mit Achtung, aber auch mit einer ab„schläglichen Antwort entlassen.“

„Die allzugroße Liebe des Königs hatte auf „den Charakter seiner Tochter den schädlichen „Einfluß geübt, daß sie sich für das wichtigste „Wesen der ganzen Schöpfung ansah, dem alle „andern Menschen dienen, selbst ihr Vater in „allen Wünschen nachgeben müßte. Und wenn

Digitized by Google

„sich die geringste Schwierigkeit fand, die sich „ihren Wünschen entgegen stellte, so ward sie „gleich unmuthig und heftig."

„So geschah es, als einst auch der mächtigste „aller benachbarten Könige durch eine Gesandt„schaft um sie werben lies, und der Vater ihr „diese Verbindung als sehr vortheilhaft anpreisen „wollte, daß sie ihn mit Unwillen unterbrach: „„Soll ich denn nie Ruhe haben? Ich will „„nicht! ich mag nicht! Und wenn ich noch „„mehr von dergleichen Anträgen hören soll, so „„stoße ich mir lieber einen Dolch ins Herz, um „„mich auf einmal dieser ewigen Plagereien zu „„entschlagen.""

„Die Hartnäckigkeit der Prinzessin und diese „unbesonnenen Worte reizten den König auch „zum Zorne. „„Gut!"" sprach er, „„wenn Du „„denn eine völlige Närrin bist, so will ich Dich „„auch als eine solche behandeln."" „Er ging weg, „und lies sie in ein Zimmer des Palastes, in

„welchem sie sich eben befand, einsperren, nahm „ihr ihre jungen Sklavinnen, und gab ihr dafür „ihre Amme und neue andere alte Sklavinnen „zur Bedienung und Bewachung. An die be„nachbarten Höfe aber schickte er Gesandtschaften, „welche erklären mußten, daß die Prinzessin „nicht allein eine unüberwindliche Abneigung „habe, einen Gemahl zu nehmen, sondern daß sich „auch deutliche Spuren des Wahnsinns an ihr „zeigten; welcher Arzt sie davon heilen könne, „der sollte sie zur Gemahlin haben."

Nach dieser Erzählung fuhr Danhasch fort: „Sieh! hohe Fürstin Maimune, durch diese Ge„schichte, die ich zufällig erfuhr, aufmerksam ge„macht, schlüpfte ich diesen Abend, in eine Fle„dermaus verwandelt, durchs Fenstergitter des „Gemaches, worin diese merkwürdige Prinzessin „gefangen gehalten wird, und indem ich mich „mit meinen Nägeln an die Gardine festhielt, „habe ich sie lange betrachtet. Denn eine voll-

Digitized by Google

„kommnere Schönheit hat noch nie auf Erden „gelebt.“

„Oho!“ fiel ihm Maimune in die Rede. „Sie mag zwar allerdings hübsch seyn, da sie „deine Aufmerksamkeit so lange auf sich ziehen und „Dich von schlechten Streichen abhalten konnte; „allein Du überschätzest ihre Schönheit gewiß, „da Du Dich schlecht auf dergleichen zu verstehen „scheinst. Da solltest Du erst einmal den Prin„zen Kamaralzaman sehen, den ich eben gesehen „habe, und Du würdest gewiß eingestehen, daß „seine Schönheit Deiner chinesischen Närrin weit „übertrifft. Dieser ist zwar auch in einer glei„chen Lage, wie die chinesische Prinzessin, und „zwar aus demselben Grunde. Allein Deine Prin„zessin hat keine Ursache, sich nicht zu verheira„then, als ihren Eigensinn. Dieser will aber in „eine solche Verbindung nicht willigen, um nicht „durch häusliche Verhältnisse in seiner Sorge „für das Wohl seiner Unterthanen gestört zu

Digitized by Google

„werden. Wahre Schönheit kann sich nur da „finden, wo sie mit einem edlen Charakter ver„bunden ist, und das ist bei Kamaralzaman der „Fall, aber nicht bei Deiner Prinzessin.“

„Nun, nun,“ sagte Danhasch, „es wäre wohl „möglich, allein mich kann nur der Augenschein „überzeugen, daß Kamaralzaman schöner seyn „sollte.“

„So mache Dich schnell auf,“ gebot Maimune, „und trage die Prinzessin schlafend auf die schöne „Wiese in dem Haine Maruhma. Ich werde „auch den Prinzen dahin bringen, und so kön„nen wir sie gegenseitig vergleichen.“ Sogleich gehorchte Danhasch, die Raupe verschwand, und der böse Genius flog mit der Schnelle eines Sturmwindes von dannen. Auch der Schmetterling schwang seine goldschimmernden Flügel, und Maimune, die Genienfürstin, erschien bald darauf im Thurme an der Bettstelle des schlafenden Kamaralzaman.

Digitized by Google

Sie hatte einen blühenden Mohnstengel mitgebracht. Ueber diesen hauchte sie leise ein Paar unverständliche Worte, und berührte dem schlafenden Prinzen mit der Blume die Stirne. Er fiel davon in einen so festen Schlaf, daß sie ihn in ihre Arme nehmen, und mit sich tragen konnte, ohne ihn zu erwecken.

3.

Die Genien.

In dem vordern Indien befindet sich ein stilles einsames Thal, weit von den Wohnungen der Menschen entfernt, rings umschlossen von einem lieblichen Haine, in der Sprache der Genien der Hain Maruhma genannt. In der Mitte des Haines breitet sich die anmuthigste Wiese aus, von süß duftenden Kräutern bewachsen, von einer krystallhellen Quelle durchrieselt,

Digitized by Google

die an dem obern Ende der Wiese entspringt, und einen plätschernden Brunnen bildet, welcher damals von einigen kühlschattenden Bäumen umgeben war.

An diese Quelle brachte Maimune den Prinzen Kamaralzaman, und legte ihn sanft auf das weiche Moos, das den Boden unter diesen Bäumen schwellend überwuchs. Kaum war sie angekommen, so erschien auch Danhasch, und legte die chinesische Prinzessin neben den Prinzen.

„Siehst Du, Fürstin," sprach er, „daß ich „mich doch ein wenig auf die Schönheit zu ver„stehen scheine. Ist diese Prinzessin nicht wirk„lich schön? und sogar schöner, als Dein Prinz?" Maimune betrachtete sie mit aufmerksamem Blicke, und sagte dann: „Schön ist sie allerdings, auch „beinahe eben so schön, als Kamaralzaman; allein „doch nicht ganz so schön."

„Und mir scheint es grade umgekehrt," sagte Danhasch. „Ich finde Deinen Prinzen zwar auch schön,

„allein doch nicht ganz so schön, als die Prin„zessin.“ Da sie noch eine Weile über die Schönheit der beiden gestritten hatten, kamen sie endlich überein, einen andern Genius zum Schiedsrichter zu machen, auf dessen Urtheil sie beide vertrauten. Maimune schöpfte mit der hohlen Hand von dem Wasser des Brunnens, sprengte es gegen die vier Himmelsgegenden und rief dabei: „Kaschkasch, erscheine! Kaschkasch, „erscheine!“

Nach wenigen Minuten erschien Kaschkasch, der gerufene Genius. Er war so häßlich, daß man ihn bei den Menschen schwerlich zum Schiedsrichter über Schönheit gewählt haben würde, weil man einer solchen Mißgestalt gar keinen Sinn fürs Schöne zugetraut hätte. Maimune forderte ihn auf, sein Urtheil zu sagen, ohne ihm jedoch zu verrathen, wen sie, oder wen Danhasch vorzöge.

Kaschkasch betrachtete den Prinzen und die Prin-

Digitized by Google

zessin mit aufmerksamem und prüfendem Blicke. Endlich sagte er: „Wie kann ich hier ein Ur„theil sprechen, wenn ich die Augen nicht sehe? „Ihr müßt sie zusammen aus dem Schlafe er„wecken, wenn ich über ihre Schönheit urtheilen „soll. Ein Auge kann die Schönheit erhöhen „und mindern, je nachdem es ist; denn das Auge „ist der Spiegel der Seele, und verbreitet oft „eine unbegreifliche Anmuth über ein Gesicht, „das sonst nicht schön genannt werden kann.“

Maimune weigerte sich anfänglich, doch gab sie es endlich zu, wenn sie nicht auf einmal, sondern nach einander geweckt würden. Sie neigte sich über Kamaralzamans Gesicht, und zog den Athem sanft an sich. Davon verlies ihn augenblicklich der feste Zauberschlaf, und er schlief nicht fester, als gewöhnlich. Kaschkasch verwandelte sich nun in eine Stechfliege, setzte sich ihm auf die Lippe und stach ihn, daß er erwachte. Maimune und Danhasch hatten sich aber unsichtbar gemacht.

Digitized by Google

Kamaralzaman hatte nach der Stechfliege gehascht, diese war aber schnell auf ein Baumblättchen geflogen, und beobachtete ihn von da. Er schlug die Augen auf, und da der Mond ihm so hell und klar durch die Zweige ins Gesicht schien, richtete, er sich schnell auf. „Was ist das?" sprach er, „bin ich denn nicht im Thurme?" Er stand auf, und indem er sich aufrichtete sah er die Prinzessin, die noch in tiefem Zauberschlafe lag. „Wer ist das?" fragte er erstaunt. Er betrachtete sie aufmerksamer, und bewunderte ihre Schönheit. „Wenn mir mein Vater diese „zur Gemahlin bestimmt hatte," fuhr er fort, „so war es thöricht von ihm, daß er sie mir „nicht zeigte. Er hätte sich und mir dadurch „den Verdruß ersparen können; denn eine solche „Schönheit habe ich noch nie gesehen." Er neigte sich, und faßte ihre Hand, um sie zu erwecken. Indem er aber einen sehr kostbaren Ring an ihrem Finger bemerkte, besann er sich

Digitized by Google

anders. „Nein!“ sprach er, „ich will mich ganz „ruhig verhalten, bis sie von selbst erwacht, um „zu sehen, ob sie eben so überrascht ist, sich hier „unter freiem Himmel zu befinden; oder ob sie „mit den Plänen meines Vaters einverstanden „ist. Denn nichts ist sicherer, als daß er mir „einen Schlaftrunk geben lassen, um mich so zu „überraschen. Wie sollte ich sonst, ohne es zu „merken, hierher gebracht worden seyn. Viel„leicht beobachtet er mich an einem verborgenen „Plätzchen, und weidet sich an meiner Ueberra„schung. Darum will ich die Entwicklung dieser „Begebenheit geduldig abwarten.“ Er nahm indessen den kostbaren Ring der Prinzessin, und steckte ihr den seinigen an den Finger. Hierauf legte er sich wieder auf das Moos nieder, und nachdem ihm Kaschkasch als Fliege einigemal ums Ohr geflogen, und ein Schlafliedchen gesummt, schlief er wieder so fest ein, als zuvor.

Nun setzte sich die Stechfliege auf die Lippe

Digitized by Google

der Prinzessin, nachdem Danhasch ihr auch den Zauberschlaf durch Zurückziehen des Athems vertrieben, und stach sie. Die Prinzessin fuhr erschreckt auf, und sah in die Höhe. „Wo bin ich? „Bin ich in einem meiner Gärten eingeschlafen? „— Doch nein, ich war ja noch am letzten Abende „in meinem Zimmer eingesperrt. Wie komme „ich aber hierher?“ Sie sah sich aufstehend rings um, und kaum bemerkte sie den schlafenden Prinzen zu ihrer Seite, so rief sie: „Gewiß ist das „eine List von meinem Vater. Er hat mir ge„wiß gestern einen Schlaftrunk geben lassen, um „mich im festen Schlafe hierher zu tragen, und „sicher ist dies der König, dessen Gemahlin ich „werden soll.“

Sie betrachtete den Prinzen näher, und fuhr dann fort: „Ei nun, wenn ich gewußt hätte, „daß er so aussieht, so hätte ich ihm durch meine „so hartnäckige Weigerung gewiß keine trübe „Stunde gemacht. Ich vermuthete, der König,

Digitized by Google

„der um mich warb, sey eben ein gewöhn-
„licher Mensch, den etwa das Glück auf diese
„Stufe der Macht und Hoheit geführt habe,
„die mein Vater so sehr rühmte. Allein diesem
„jungen Manne sieht man den Edelmuth seiner
„Gesinnungen schon in dem ganzen Gesichte an.
„Eines solchen Königes Gemahlin will ich recht
„gern werden. — Habt ihr es gehört, mein
„Vater," rief sie lauter, ihr Haupt gegen ein nahes Gebüsche gerichtet. Denn sie war überzeugt, ihr Vater sitze hinter demselben verborgen, sie zu belauschen. Da sie aber keine Antwort erhielt, wandte sie sich zu dem Prinzen. „Wacht nur auf, aus euerm verstellten Schlafe." Indem sie aber seine Hand ergriff, um ihn zu erwecken, entdeckte sie ihren Ring an seinem Finger. „Was ist das?" fuhr sie fort. „Wie
„kommt der Mann zu meinem Ringe?" Sie besah ihre Hand, und entdeckte einen andern Ring von gleichem Werthe daran. Es war ihr

Digitized by Google

unbegreiflich, wie dieſe Verwechſelung des Ringes möglich war, ohne daß ſie davon erwacht wäre. Sie ſchüttelte nun Kamaralzamans Hand und Arm recht kräftig, um ihn aus dem Schlafe zu wecken. Da er aber immer noch ſo feſt fortſchlief, ſo beſchloß ſie, ſein Erwachen zu erwarten, und legte ſich wieder an ihre Stelle nieder. Kaſchkaſch ſummte ihr einigemal ums Ohr, und ſie ſchlief wieder eben ſo feſt, als Kamaralzaman.

Sogleich erſchienen die drei Genien auch wieder in ihrer gewöhnlichen Geſtalt. „Nun,“ ſprach Maimune, „laß uns Dein Urtheil hören, „Kaſchkaſch! Iſt der Prinz ſchöner, oder übertrifft ihn die Prinzeſſin?“ Kaſchkaſch machte eine wichtige Miene und antwortete: „Kamaral„zaman iſt ſchön, auch die Prinzeſſin Badure iſt „ſchön. Doch ſieht man beiden in die Augen, „ſo entſcheidet ſich die Wahl für den Prinzen. „Denn in ſeinen Blicken liegt eine Redlichkeit „und ein Wohlwollen, das mit unwiderſtehlicher

Digitized by Google

„Gewalt für ihn einnimmt; allein in Badurens „Blicken liegt etwas Listiges, Weltkluges und „dabei ein wenig Eigensinn, was zwar nicht zu„rückstößt, aber doch mit den übrigen Gesichts„zügen nicht übereinstimmt. Vielleicht wird sie „einmal durch das Schicksal von jenen Fehlern „geheilt, und dann wird die Entscheidung wie„der schwer werden.“ Nach diesen Worten verschwand Kaschkasch.

„Siehst Du,“ sagte Maimune zu Danhasch, „daß ich Recht hatte? Nun nimm die Prin„zessin, und trage sie eiligst wieder in ihren „Palast.“ Danhasch nahm die Prinzessin, Maimune den Prinzen. Aber ehe sie sich entfernten sprach Danhasch: „Wie wärs, wenn wir den „beiden Leutchen ein kleines Andenken an diese „Zusammenkunft in der Seele ließen?“ — „Wie „verstehst du das?“ fragte Maimune. Danhasch lachte schadenfroh und antwortete: „Je nun, „ganz wörtlich. Sie sollen sich beide an diese

Digitized by Google

„Zusammenkunft erinnern, und da denke ich,
„werden sie zeitlebens ein Bischen unruhig seyn,
„und sich ein Wenig unglücklich fühlen, bis sie
„wieder einmal zusammen kommen, und als Kö-
„nig und Königin ein Reich beherrschen. Du
„dürftest aber freilich keinem den Namen und
„Wohnort des andern verrathen, daß meine
„Freude auch nicht so bald vorüber wäre."

„Arger Bösewicht!" rief Maimune entrüstet. Aber nach kurzem Besinnen fuhr sie fort. „Viel-
„leicht legt Badure auf diese Weise ihren Eigen-
„sinn ab. Es sey, Danhasch! ich gebe Dir Macht
„über sie, zu thun, wie Du mir gesagt hast.
„Wenn schon die Straße etwas uneben seyn
„mag, wenn sie nur zum Glücke führt."

„Nun, nun, uneben will ich die Straße schon
„genug machen. Es ist weit von der Hauptstadt
„des chinesischen Reiches bis zu der Insel der
„Kinder Khaledan. Man kann manchen Stein
„drauf werfen." So sprach Danhasch, murmelte

ein Paar Worte in des Prinzen Ohr, eben so viele in das Ohr der Prinzessin, und beide trugen sie wieder jedes an seine Stelle.

4.

Der bekehrte Prinz.

Prinz Kamaralzaman konnte bei seinem Erwachen am andern Morgen nicht begreifen, wie er wieder in den Thurm zurückgekommen wäre, und fing schon an, sich zu überreden, der ganze Vorfall sey nur ein Traum gewesen. Er konnte sich aber nicht erinnern, jemals in seinem ganzen Leben so lebhaft geträumt zu haben. „Ich sah „doch den Schein des Vollmonds durch die Bäume „hereinschimmern; ich hörte das Plätschern des „Brunnens; ich erinnere mich noch deutlich, was „ich gedacht habe, als ich die königliche Jungfrau „erblickte. Habe ich nicht auch meinen Ring ge-

Digitized by Google

„gen den ihrigen vertauscht?“ Er sah bei diesen Gedanken auf seine Hand, und bemerkte zu seiner größten Verwunderung, daß er wirklich einen fremden Ring anhabe. „Nein,“ rief er aus, „es war kein Traum! Die wunderbare „Jungfrau muß wirklich irgendwo leben; ich „habe sie wirlich gesehen! Wo ist sie aber? „Wie bin ich aus meinem Gefängnisse, wie wie„der herein gekommen? Mein Sklave muß um „die Sache wissen.“

Er stand auf, rief seinen Sklaven, lies sich Wasser reichen, verrichtete, nachdem er sich gewaschen, sein Gebet, und las hierauf in einem seiner Bücher. Als der Sklave indessen wieder hereingekommen war, faßte er ihn fest bei der Hand und sprach: „Komm her und rede die „Wahrheit. Wie bin ich heute Nacht aus mei„nem Thurme hinausgekommen? wie bin ich „wieder hereingekommen?“

Der Sklave sah ihn verwundert an. „Wart

„Ihr denn weg?“ fragte er. „Ich lag doch die „ganze Nacht vor der Thüre. Durch die Thüre „hättet Ihr nicht kommen können, ohne über „mich wegzusteigen und darüber wäre ich er„wacht. Ihr müßt denn auf einem andern Wege „hinausgekommen seyn. Die Fenster sind aber „alle so hoch oben, daß es unmöglich wäre, durch „diese zu entkommen.“

„Schurke!“ rief Kamaralzaman, und schüttelte ihn. „Bekenne, oder es soll dich gereuen! „Wer war die königliche Jungfrau bei dem „Brunnen im Mondscheine?“ — „Ich weiß we„der etwas von einem Brunnen, außer diesem „alten Ziehbrunnen, noch vom Mondschein, noch „vielweniger von einer königlichen Jungfrau!“ antwortete der Sklave mit Verwunderung, ungewiß, ob der Prinz nur spaße, oder im Ernst so rede.

„Du willst nichts davon wissen, Bursche?“ schrie der Prinz aufgebracht. „Warte nur, ich

„will Dir Dein Gedächtniß doch ein Wenig stärken, „damit Du Dich wieder erinnern lernst.“ Er schlang schnell das Brunnenseil um ihn, und tauchte ihn mit demselben etlichemal so tief unter, daß ihm das Wasser über dem Kopfe zusammenschlug. „Wenn Du nicht sogleich gestehst,“ sagte er dabei, „so lasse ich Dich so viel Wasser „schlucken, daß Du für alle Zukunft genug daran hast.“

Der arme Sklave mußte auf die Vermuthung gerathen, der Prinz habe sich seine Gefangenschaft so zu Herzen genommen, daß er von Sinnen gekommen wäre, und glaubte unter diesen Umständen sein Leben durch eine Lüge retten zu dürfen. „Um des Propheten willen,“ schrie er, „schenkt mir das Leben; ich will ja Alles einge„stehen, was Ihr nur haben wollt.“

Kamaralzaman zog ihn heraus und verlangte, daß er nun erzählen sollte, was er wisse. „Huhu!“ heulte der ganz durchnäßte Sklave. „Da drun-

Digitized by Google

„ten iſt's kalt. Erlaubt mir nur, daß ich vor-
„her ein anderes Kleid anziehe. Wenn ich ſo
„bleiben muß, werde ich krank.“

Aus Mitleid lies ihn der Prinz gehen. Der Sklave ſchloß aber ſorgfältig hinter ſich zu, und eilte in ſeinen naſſen Kleidern zu dem Palaſte, wo er vor dem Könige und dem Großweſſir erzählte, wie ihn der Prinz mißhandelt; auch er wiederholte alle Worte deſſelben.

Bei dieſem Berichte ſchlug ſich Schahzaman an die Stirne und rief: „Siehſt Du, Großweſſir, „Du haſt mir lang gerathen, meinen Sohn we-
„gen ſeines hartnäckigen Widerſpruches ernſtlich
„zu ſtrafen! Siehſt Du nun die Frucht Deiner
„Rathſchläge, von welchen Du mir ſo guten
„Erfolg vorgeſpiegelt haſt? Zum Wahnſinne
„haſt Du mir ihn gebracht! Doch,“ fuhr er beruhigter fort, „vielleicht iſt es ſo arg nicht mit
„ihm, als dieſer Sklave ſagt. Vielleicht hat er
„ihn durch ſein Betragen zu dieſer Mißhandlung

Digitized by Google

„gereizt? Solche Menschen wissen ein aufgereiz-
„tes Gemüth nicht schonend genug zu behandeln.
„Geh hin und untersuche, was an der Sache ist."

Der Großwessir gehorchte. Als er in das Gefängniß des Prinzen trat, saß Kamaralzaman ruhig am Tische und las. Nachdem sie sich gegenseitig begrüßt hatten, hieß ihn der Prinz niedersitzen, und der Großwessir begann das Gespräch: „Wie freue ich mich, Euch so wohl zu sehen, mein „Prinz. Der Sklave hätte uns beinahe mit sei-
„ner übertriebenen Erzählung recht erschreckt."

„Ich habe den Schurken nur noch zu gelinde „behandelt," fiel ihm der Prinz ins Wort. „Denn „wer lügt, ist mir in den Tod verhaßt. Und „der schlechte Bursche wollte mir die gewisseste „Thatsache, die ich selbst erlebt habe, mit der „größten Unverschämtheit wegläugnen. Es ist „mir lieb, Großwessir, daß Ihr zu mir gekom-
„men seyd. Ihr müßt doch um die Sache wis-
„sen, und von Euch erwarte ich keine Lüge, wie

Digitized by Google

„von jenem Schurken. Sagt mir: Wo war ich „diese Nacht? wie kam ich aus dem Thurme? „wie wieder herein? und wer war die königliche „liche Jungfrau bei dem Brunnen im Mondschein?"

Bei jeder dieser Fragen machte der Großwessir größere Augen. „Mein theurer Prinz," fing er endlich an, „es muß ein lebhafter Traum „gewesen seyn." Aber mit den Zeichen des heftigsten Zornes schrie Kamaralzaman: „Was? „willst Du Dich auch zur Lüge erniedrigen? Du? „ein Mann, der meinem Vater, dem Könige am „nächsten steht, willst Dich mit der Unwahrheit „besudeln? Sprich die Wahrheit, oder bedenke, „daß wir an einem Orte sind, wo ich Dich zum „Gehorsam zwingen kann." Er zeigte bei diesen Worten auf den Brunnen, und der Großwessir hatte keine Lust zu dem kalten Bade. Er gab ihm daher gute Worte, und fragte ihn mit

Digitized by Google

einiger Verzagtheit, ob er denn die Jungfrau selbst gesehen habe.

„Ja, ja, alter Heuchler!“ fuhr der Prinz auf, „ich selbst habe sie gesehen, und ich bin ent„schlossen, sie zu meiner Gemahlin zu erwählen. „Eure List ist Euch gelungen. Geht nur hin, „und sagt es meinem Vater.“

Der Großwessir konnte sein Staunen nicht bergen und sprach: „Aber mein Prinz, wie soll„ten wir es gewagt haben, Euch in die Gesell„schaft einer Jungfrau zu bringen, da Ihr eine „solche Abneigung gegen die Wahl einer Gemah„lin truget. Bedenkt Euch, es war doch nur ein „Traum.“

„Was?“ fuhr ihn der Prinz an. „Bin ich „denn ein solcher Träumer? Du willst meiner „noch spotten?“ Bei diesen Worten ergriff er ihn beim Barte, und schlug ihm, so lange er sich regen konnte, herüber und hinüber ins Gesicht. „So hört denn nur!“ rief der Großwessir unter

Digitized by Google

dieſen Backenſtreichen, „ſo hört denn nur!“ Der Prinz hielt inne, erwartend, was er ſagen werde. „Eure Vermuthung kann zum Theil ge„gründet ſeyn,“ ſagte er. „Aber ich habe kei„nen Antheil an der Sache. Erlaubt mir, zu „Euerm Vater zu gehen, und ihm zu ſagen, „was Ihr mir wegen der Jungfrau aufgetragen. „Er wird ſich ſehr freuen, Euch zu der Verbin„dung bereit zu finden.“

„So geh!“ ſagte Kamaralzaman, und der Großweſſir neigte ſich bis auf die Erde, und lief dann, was er laufen konnte, ſehr froh, den Mißhandlungen des ungnädigen Herrn entronnen zu ſeyn, nach dem Palaſte. Aber mit trauriger Miene trat er vor Schahzaman, und ſtattete ihm Bericht ab über den Zuſtand des Prinzen. „Es wäre gut,“ fügte er hinzu, „wenn „Ihr ſelbſt mit ihm reden würdet. Er hat nun „einmal die feſte Ueberzeugung, er habe dieſe „Nacht außer ſeinem Gefängniſſe zugebracht, und

Digitized by Google

„an Gott weiß, was für einen Brunnen eine „königliche Jungfrau gesehen, die er nun so „hartnäckig zur Gemahlin verlangt, als er sich „vorher gegen jede Gemahlin erklärte.“

Der König ward äußerst besorgt für seinen Sohn, und ohne dem Großwessir neue Vorwürfe zu machen, ging er zu ihm in den Thurm. Kamaralzaman empfing ihn mit kindlicher Ehrerbietung, und setzte sich erst auf das Verlangen seines Vaters neben ihn. Der Großwessir stand vor ihnen. Anfänglich redete Schahzaman von gleichgültigen Dingen, und sein Sohn antwortete so vernünftig, daß er schon glaubte, er sey von dem Sklaven und dem Großwessir mit der Unwahrheit berichtet, weshalb er seinen Großwessir oft mit verweisenden Blicken ansah.

Als er aber nun allmählig die Rede auf die Jungfrau brachte, fiel ihm sein Sohn schnell ins Wort und sprach: „Laßt uns nicht auch noch „lange über diesen Gegenstand streiten, lieber

Digitized by Google

„Vater. Ihr habt Euern Wunsch durch Eure „List erreicht; ich bin nicht nur von dem Wider„willen geheilt, den ich gegen jede Verbindung „mit einer Gemahlin fühlte, sondern ich würde „mich sogar jetzt recht unglücklich fühlen, wenn „Ihr mir Eure Erlaubniß zu einer Verbindung „mit der Jungfrau versagen wolltet, die Ihr „mir in der verflossenen Nacht gezeigt habt."

„Ich hätte Dir eine Jungfrau gezeigt?" fragte Schahzaman erstaunt. „Ich schwöre Dir „bei meiner Krone, die einst Dein Erbe seyn „wird, daß ich nichts von dieser Sache weiß, „und sie durchaus für ein Bild Deiner Phantasie „halten muß."

„Kann man denn einem Traumbilde auch „einen Ring vom Finger ziehen und bis zum „Erwachen behalten?" fragte Kamaralzaman, und zeigte zugleich den eingetauschten Ring, indem er hierauf Alles erzählte, wie er sich noch umständlich darauf besann.

Digitized by Google

Der König hörte ihn mit Staunen zu. Er hatte seines Sohnes Ring oft gesehen, und sah nun statt desselben einen zwar gleich kostbaren, aber ganz andern, an dem man schon die Arbeit für so fremdartig erkannte, daß sich auch alle Juwelire, die ihn in der Folge sahen, nicht besinnen konnten, je etwas Aehnliches gesehen zu haben.

Er antwortete seinem Sohne: „So wie Du „mir und meiner Unschuld an diesem Vorfalle „Glauben beimessen kannst, eben so glaube ich „auch Deiner Erzählung, die mir dieser Ring „noch völlig bestätigt. Allein was ist hier zu „thun? Es ist offenbar, daß höhere Wesen hier „gewirkt haben. Wir müssen aus ihrem Walten „hingeben und hoffen, daß es gute Genien wa„ren, die das Angefangene auch zu einem fro„hen Ziele führen werden. — Komm, folge „mir nach dem Palaste. Dort laß uns mit ein„ander trauern. Denn ich sehe, daß Dir diese

Digitized by Google

„Begebenheit die Ruhe Deines Lebens für im-
„mer gestört hat, und sehe mich doch außer
„Stand etwas zu Deiner Beruhigung zu thun."

Mehrere Tage trauerte der König mit sei-
nem Sohne. Dieser trug das Bild der Jung-
frau und den Wunsch, sie zur Gemahlin zu er-
halten, durch Danhaschs Zauberworte so lebendig
in seiner Seele, daß er für nichts mehr Theil-
nahme hatte, krank zu Bette lag, und seine
Kräfte allmählig vor Kummer aufzehrte.

Da aber der König sich gar nicht mehr dem
Volke zeigte, keiner Rathsversammlung mehr
beiwohnte, und sich allen Geschäften des Staates
entzog, so stellte ihm der Großwessir eines Ta-
ges vor, daß das Volk unzufrieden würde, weil
er gar nicht mehr, wie er doch sonst täglich ge-
pflegt, seine Klagen und Bitten anhöre, und
Recht und Gnade im Lande übe. Er rieth ihm,
er sollte mit dem Prinzen ein Lustschloß auf
einer kleinen Insel beim Haven beziehen, und

Digitized by Google

wöchentlich wenigstens nur zweimal in die Hauptstadt kommen, um dem Volke Gehör zu geben. Auf diese Weise werde durch seine Abwesenheit sein seltenes Erscheinen bei dem Volke entschuldigt, und von der Zerstreuung, welche die Insel durch die reizende Aussicht dem Prinzen gewähren könne, ließe sich doch auch für seine Wiederherstellung etwas hoffen.

Der König fand diesen Vorschlag sehr angemessen. Er bezog mit seinem Sohne das kleine Lustschloß der Insel; wöchentlich erschien er zweimal in der Hauptstadt, gab dem Volke Gehör, besorgte die nöthigsten Staatsgeschäfte, und fuhr dann wieder zurück. Die übrige Zeit saß er an dem Bette seines Sohnes, und bald klagte und weinte er mit ihm, bald tröstete er ihn wieder mit ungewissen Hoffnungen.

Digitized by Google

5.

Die bekehrte Prinzessin.

Auch Badure, die Prinzessin von China, war von dem bösen Genius Danhasch glücklich in ihr Gemach zurück gebracht worden, und da sie am Morgen erwachte, wunderte sie sich, daß sie wieder in ihrem Gemache wäre, da sie sich doch deutlich erinnerte, während der verflossenen Nacht unter freiem Himmel gewesen zu seyn. Sie fragte ihre Frauen, allein diese waren so erstaunt, als ihre Amme, da sie von dem schönen Prinzen sprach, den sie diese Nacht an einem Brunnen gesehen haben wollte.

„Ist Euch gefällig aufzustehen?“ fragte die Amme. „Ja, ja,“ setzte sie hinzu, „im Traume „kommen Einem manchmal die verkehrtesten Dinge „von der Welt vor.“ Da Badure glaubte, die Amme wisse wohl um die Sache, und wollte sich nur verstellen, so fuhr sie dieselbe mit großer

Digitized by Google

Heftigkeit an: „Wie? Du alte Heuchlerin willst „mich glauben machen, es sey nur ein Traum „gewesen? Nein, das sollst du mich nicht über„reden! So habe ich noch nie geträumt!"

„Aber beste Herrin!" fiel ihr die Amme ins Wort, „wie solltet Ihr denn durch die dreifache „Wache hinausgekommen seyn? Auch blieb ich „bei Euch, bis Ihr eingeschlafen wart, denn ich „erinnere mich noch, daß ich mich über Euern „gesunden Schlaf freuete. Es hatte sich eine „häßliche Fledermaus, dergleichen ich hier zu „Lande noch gar nicht gesehen hatte, an die „Gardine gehängt, auf die ich noch eine lebhafte „Jagd machte, denn ich fürchtete, sie möchte „Euch im Schlafe erschrecken. Aber das ab„scheuliche Thier wich mir immer aus, bis es „endlich nach langem Hin- und Herjagen dort „Eure Trinkschale vom Fenstersimse warf und „durch die Gitter hinaus schlüpfte."

„Bist Du bald zu Ende mit Deinem Mähr-

„chen von der Fledermaus?“ fragte Badure. „Soll ich Dir auch noch sagen, welche List mein „Vater gebraucht hat? Du wirst dies Alles „ohnehin schon wissen, denn unstreitig hat er „sich Deiner Hülfe dabei bedient.“

„Ich schwöre Euch bei dem —“ Badure liess sie nicht ausreden, sondern gab ihr mit der Hand einen so derben Schlag ins Gesicht, daß ihr die Nase blutete. „Schweig!“ rief sie dabei, „und nimm dies zur Warnung. Bist Du „so schlecht, daß Du Deine Erdichtungen auch „noch beschwören willst? Fort, aus meinen „Augen!“

Die Amme lief mit blutender Nase zu Badurens Mutter, der Königin von China. „Seht, „hohe Gebieterin,“ sprach sie, „wie mich Eure „Tochter mißhandelt hat, weil ich Ihr einen un„wahrscheinlichen Traum ausreden wollte, den „sie für Wirklichkeit hält.“ Sie erzählte ihr hierauf den ganzen Vorfall. Die Königin konnte

Digitized by Google

der Amme allerdings nicht Unrecht geben, als sie die Vermuthung äußerte, die gute Prinzessin müsse durch die strenge Behandlung des Königs ein wenig verwirrt worden seyn. Sie ging sogleich selbst mit der Amme nach dem Palaste ihrer Tochter.

Als sie in das Zimmer der Prinzessin trat, verwies sie ihr das unschickliche Betragen, und fragte sie nach der Ursache, warum sie ihre Amme so mißhandelt habe. Die Prinzessin antwortete ihr aber mit Heftigkeit: „Das sind „Nebendinge, liebe Mutter. Sagt mir nur, „wer der junge Mann war, den ich diese Nacht „an dem Brunnen gesehen habe? Ich habe mich „bisher immer geweigert, die Gemahlin eines „der Könige und Prinzen zu werden, die um „mich werben ließen. Aber diesem Prinzen will ich „gerne als Gemahlin in sein Königreich folgen."

„Meine Tochter," antwortete die Königin, „ich begreife Dich gar nicht! Du redest ja, wie

„im Fieber!“ Aber Badure fuhr sogleich heftig auf: „Ja, ja! durch solche Mißhandlung bringt „man mich zum Wahnsinn! Was war das an„fänglich für eine ewige Plage, daß ich doch „einen der Könige zum Gemahl nehmen sollte! „weil ich mich standhaft widersetzte, ward ich wie „eine Thörin eingesperrt. Nun aber schleppt „man mich des Nachts im Schlafe, wer weiß, „wohin, zeigt mir den edelsten, liebenswürdig„sten jungen Prinzen, und da man sieht, daß ich „meine Gesinnung änderte, und diesen gerne „zum Gemahle nehmen möchte, stellt man sich, „als wisse man gar nichts davon. O, ich sehe „wohl, daß man mich doch nur zu Tode quälen „will. Ich bin diese Quälereien aber satt, und „werde meinem unglücklichen Leben auf andere „Art ein schnelleres Ende machen.“

Höchst betrübt verlies die Königin ihre Tochter. Der König von China glaubte durch sein väterliches Ansehen und durch vernünftigen Zu-

Digitized by Google

ſpruch die Verwirrung der Prinzeſſin leicht zu heilen, und ging zu ihr. „Meine Tochter,“ redete er ſie an, „ich höre, Du haſt dieſe Nacht „ein ſeltſames Abentheuer beſtanden. Du wür„deſt mich verbinden, wenn Du mir die ganze „Begebenheit mit allen Umſtänden erzählen woll„teſt. Vielleicht gelingt es uns durch gemein„ſchaftliches Nachdenken die Veranlaſſung zu die„ſer eingebildeten Erſcheinung zu ergründen.“

„Hier bedarf es keines großen Nachdenkens,“ antwortete Badure mit einiger Bitterkeit, „wohl „aber ein wenig Aufrichtigkeit von Eurer Seite. „Denn eingebildet war dieſe Erſcheinung „nicht. Oder iſt dies kein wirklicher Ring?“ Bei dieſen Worten reichte ſie dem Könige Kamaralzamans Ring hin, und ſprach mit Beſtimmtheit: „So gewiß dies ein wirklicher Ring iſt, „ſo gewiß habe ich in der verfloſſenen Nacht „einen jungen Mann in der Nähe eines Brun„nens ſchlafend liegen ſehen, der meinen Ring

Digitized by Google

„an seiner Hand trug. Und dieses Mannes Ge„mahlin will ich werden, oder ich bin meines „Lebens überdrüssig, und werde Mittel finden „dieser Qual ein Ende zu machen.“

Der König betrachtete den Ring mit großem Erstaunen. Es war nicht der Ring seiner Tochter, und schon die Fassung der Steine war so fremdartig, daß ihm nie etwas Aehnliches vor die Augen gekommen war. Er konnte nicht begreifen, wie sie dazu gekommen wäre, und da ihre Reden von völligem Wahnsinne zeugten, so fürchtete er, sie möchte ihre Drohung erfüllen, und sich auf irgend eine Art das Leben nehmen. Darum hielt er in dieser Lage fürs Rathsamste, ihr alle Geräthschaften wegnehmen zu lassen, und ihrer Amme den strengsten Befehl zu geben, sie nie, selbst nicht einmal auf Augenblicke allein zu lassen. Damit aber durchaus keine Verbindung mit andern Menschen möglich wäre, lies er nicht nur die dreifache Wache in ihren Vorzim-

Digitized by Google

mern verdoppeln, sondern stellte auch rings um den Palast eine starke Wache auf.

Er sann in seinem Zimmer noch lange über den Zustand seiner Tochter nach. Obgleich ihm die Verwechselung ihres Ringes ein unerklärbares Räthsel blieb, so überzeugte er sich doch immer fester, daß sie wirklich vom Wahnsinne ergriffen sey. Er sprach mit seinem Großwessir über die Sache, auch dieser war derselben Meinung. Da trug der König denn eines Tages seiner Rathsversammlung vor, welches Unglück ihn in seiner Tochter betroffen habe. „Ist je„mand unter Euch," fuhr er fort, „der sich die „Geschicklichkeit zutrauet, sie zu heilen, dem sey „es erlaubt, seine Kunst an ihr zu versuchen. „Gelingt ihm die Heilung, so verspreche ich sie „ihm zur Gemahlin, und nach meinem Tode „soll er der Erbe meines Reiches werden."

In der Rathsversammlung war ein Emir, ein Mann von mittlern Jahren, der einige

Digitized by Google

Kenntniß in der Zauberkunst besaß. Auf diesen machten die Versprechungen des Königs großen Eindruck. Die Hoffnung, eine so schöne Prinzessin zur Gemahlin zu erhalten, und die Aussicht, dereinst gar ein so mächtiges Königreich zu bekommen, lockte ihn, daß er sich zur Heilung der Prinzessin erbot.

„Gut," antwortete der König, „doch bevor „ich Dein Anerbieten annehme, höre auch meine „Bedingung. Denn es wäre doch unbillig, wenn „Du bei der Aussicht auf einen sehr ansehnlichen „Gewinn von Deiner Seite gar nichts wagtest, „als höchstens die Gefahr, Dich lächerlich zu „machen. Wer die Prinzessin wirklich ganz von „ihrem Wahnsinne heilt, dem werde ich mein „Versprechen pünktlich erfüllen, wer aber den „Versuch wagt, ohne ihre Heilung zu bewirken, „dem lasse ich das Haupt abschlagen. Willst Du „auf diese Bedingung hier die Heilung ver„suchen, so sey es Dir verstattet."

Digitized by Google

Der Emir hatte ein solches Vertrauen auf seine Kunst, daß er seinen Kopf daran wagte. Er ward von dem Könige selbst zur der Prinzessin geführt. Als sie eintraten, verschleierte sie sogleich ihr Gesicht, und sagte zu ihrem Vater: „Ich wundere mich, daß mein Vater mir „selbst einen Mann hereinbringt, den ich nicht „kenne, dem ich nach unsern Sitten mein Ge„sicht nicht einmal sehen lassen darf.“ Ihr Vater erklärte ihr aber, der Emir sollte ihr Gemahl werden, wenn er sie von ihren Einbildungen heilen könne.

„Es wäre mir sehr leid,“ antwortete sie, „wenn ich jemals diese Erinnerung verlieren „sollte. Und ich habe Euch schon einmal be„stimmt erklärt, daß ich keinen andern Gemahl „haben will, als denjenigen, von dem ich diesen „Ring am Finger trage.“ Diese Worte zeigten dem Emir gar keine Spur von Wahnsinn. Er sah sogleich ein, wie thöricht er sein Leben aufs

Digitized by Google

Spiel gesetzt habe. „Mein König," sprach er, indem er sich vor ihm auf die Erde warf, „mein „Leben steht in Eurer Hand. Ich sehe schon, „daß ich die Heilung der Prinzessin vergeblich „versuchen würde." — „Du weist Dein Schick„sal," antwortete der König, „und hast Dirs „selbst zuzuschreiben." Noch in der nämlichen Stunde wurde der Emir hingerichtet.

Um jedoch nichts zu versäumen, was die Rettung seiner Tochter möglich machen könnte, lies er in seiner Hauptstadt und in allen Städten des Reiches, selbst in den benachbarten Königreichen, durch Ausrufer bekannt machen: „Der „König von China setzt demjenigen, dem es ge„lingt, die Prinzessin Badure von ihrem Wahn„sinne zu heilen, die Hand derselben und das „Erbe seines Reiches zur Belohnung aus. Wem „diese versuchte Heilung aber nicht gelinget, „dem wird das Haupt für seine thörichte Ver„messenheit abgeschlagen."

Digitized by Google

Man hätte glauben sollen, schon die Gefahr, womit dieser Heilungsversuch verbunden war, so wie auch das Schicksal des Emirs, hätte Jeden abschrecken sollen, seine Wünsche nach dem hohen Preise zu erheben. Allein viele Menschen hegen eine allzu große Meinung von ihrer Geschicklichkeit, ihrer Kunst und Wissenschaft, andere finden eine eigene Lust in gefährlichen Wagestücken, und wieder andere trauen allzusehr auf die Gunst des Glückes. So zeigte sich auch bald darauf ein Sterndeuter bereit, den Versuch zu machen.

Nachdem ihm der König nochmals selbst vorgestellt, was er wage, wenn ihm die Heilung mißlänge, nachdem er ihm sogar wohlmeinend aber vergeblich gerathen, den gefährlichen Versuch aufzugeben, lies er ihn durch die Frauenwache nach dem Gemache der Prinzessin führen. Hier zog der Sterndeuter eine Himmelskugel, eine Kohlpfanne, verschiedenes Rauchwerk, ein

Digitized by Google

kupfernes Gefäß und anderes Geräthe hervor. Darauf begehrte er Feuer.

„Was soll denn am Ende aus diesen Anstal-„ten werden?" fragte nun die Prinzessin, die bisher ruhig zugesehen hatte. „Es ist keinem „Zweifel unterworfen," versetzte der Sterndeu-ter, „daß ein böser Geist in Euch seine Woh-„nung genommen. Diesen werde ich durch dies „Rauchwerk und allerlei Beschwörungsformeln „aus Euch heraustreiben, in dieses kupferne „Gefäß auffangen, und dann in die Tiefe des „Meeres versenken."

„Guter Mann," sprach die Prinzessin, indem sie mitleidig lächelte, „Du bist übel berichtet. „Ich bin ganz wohl bei Verstande, und weiß „nichts von einem bösen Geiste. Bist Du aber „wirklich im Besitze solcher übermenschlichen Kennt-„nisse, so sage mir, wer der Mann ist, von dem „ich diesen Ring gegen den meinigen empfan-„gen habe." Betroffen über die ruhige, ver-

Digitized by Google

ständige Rede der Prinzessin, an der er keine Spur von Wahnsinn bemerkte, packte er seine Geräthe wieder zusammen, und antwortete ihr auf ihre Frage, daß es ihm nicht möglich wäre dieses Geheimniß zu erforschen. Er verlies sie, und ward auf Befehl des Königs sogleich hingerichtet.

Eben so unglücklich fielen die Versuche anderer Sterndeuter, Aerzte, Zauberer und mancher Abentheurer aus, die auf diese Weise ihr Glück zu machen hofften. Hundert und fünfzig Männer jeden Alters und aus den verschiedensten Weltgegenden waren bereits hingerichtet, und die Prinzessin ward täglich sogar beharrlicher und ungeduldiger in ihrem Verlangen nach dem Namen des Mannes, von welchem sie den Ring bekommen, so daß man deutlich die Wirkung von Danhaschs bösem Zauberspruche an ihr wahrnehmen konnte.

Digitized by Google

6.

Der treue Jugendfreund.

Aber die Amme der Prinzessin hatte einen Sohn, Marzawan genannt, den sie in den Jahren der Kindheit zugleich mit der Prinzessin erzogen hatte. Diesen Gespielen ihrer Jugend hatte Badure immer wie einen Bruder geliebt, und Marzawan war auch ihr mit reiner brüderlicher Zuneigung ergeben. Er hatte seinen Fleiß auf verschiedene Wissenschaften verwendet, und selbst manches von den geheimen Künsten erlernt. Jetzt kam er nach einer Wanderschaft von vielen Jahren zurück, die er zur weitern Ausbildung seiner Kenntnisse unternommen hatte. Mit Erstaunen erblickte er die über dem Stadtthore aufgesteckten Köpfe, mit Betrübniß hörte er die Nachricht von dem sonderbaren Zustande der Prinzessin.

Digitized by Google

Marzawans Mutter sollte zwar nach dem Befehle des Königes die Prinzessin keinen Augenblick verlassen. Als sie aber die Wiederkehr ihres Sohnes erfuhr, konnte sie sich doch nicht enthalten, ihn zu bewillkommen. Mit großer Theilnahme erkundigte er sich nach dem Zustande der Prinzessin, und wünschte sehr, sie zu sehen und zu sprechen. „Ich bin zwar nicht so sehr von „meiner Kenntniß geheimer Künste eingenommen, „daß ich meinen Hals daran wagen möchte," sagte er, „allein es wäre doch möglich, daß ich „im Stande wäre, etwas zu ihrer Beruhigung „zu thun." In dieser Hoffnung versprach seine Mutter, auf ein Mittel zu denken, wie sie ihn ohne Aufsehen und ohne Gefahr in Badurens Zimmer einführen könnte.

Bei ihrer Zurückkunft begegnete sie dem Aufseher über die Frauenwache, der noch nicht lange in der Hauptstadt war, und ihre Verhältnisse nicht kannte. Diesem erzählte sie, sie habe eine

Digitized by Google

Tochter von gleichem Alter, wie die Prinzessin, mit der sie erzogen worden. Seit einigen Jahren sey ihre Tochter aber bei einer Tante gewesen, die sie in ihrer Kränklichkeit verpflegt habe; jetzt sey diese Tante aber gestorben, und ihre Tochter wieder zurückgekommen. Nun wünschte die Prinzessin, ihre Jugendfreundin auch wieder zu sehen. Das könne aber nicht geschehen, weil keinem Menschen der Zutritt in den Palast durch die allzu große Aengstlichkeit des Königes erlaubt sey. Ehe sie nun ihren Wunsch noch aussprach, fiel ihr der Aufseher in die Rede und sagte: „Ei, mit Freuden komme „ich den Wünschen der Prinzessin entgegen. Be„stellt Eure Tochter nur in der Abenddämme„rung her; sie soll die Thore des Palastes und „die Thüren der Gemächer offen finden. Es „wird aber am besten seyn, wenn Ihr selbst „Eure Tochter abholet.“

Höchst vergnügt über diese Gefälligkeit des

Digitized by Google

Aufsehers der Wache, eilte die Amme gegen Abend zu Marzawan, gab ihm ein vollständiges Frauenkleid, verschleierte ihn aufs Beste, und führte ihn nach dem Palaste, wo sie von der Wache ohne Argwohn eingelassen wurden.

Als sie vor der Prinzessin standen, sagte die Amme: „Meine Gebieterin, mein Sohn Marza„wan wünscht Euch seine Ehrerbietung zu be„zeugen. Er ist von seinen Reisen zurück ge„kommen, und es ist mir gelungen, ihn unter „dieser Verkleidung herein zu führen." Badure bezeugte große Freude. „Komm näher, mein „Bruder Marzawan," sprach sie, „und lege Dei„nen Schleier ab." Marzawan that nach ihrem Gebote, und neigte sich hierauf mit Ehrerbietung.

„Ich freue mich sehr," fuhr die Prinzessin fort, „daß Du wiedergekehrt bist. Du warst „lange abwesend, und hast in dieser Zeit nicht „einmal geschrieben, wie es Dir ergangen."

Digitized by Google

Marzawan dankte ihr für ihre Güte, und lenkte das Gespräch auf ihren Zustand. Er sprach mit Bescheidenheit von seinen erworbenen Kenntnissen, konnte ihr aber doch die Hoffnung nicht verbergen, daß es ihm vielleicht gelingen könnte, sie zu heilen.

Bei diesen Worten reichte ihm Badure zutraulich die Hand und sprach: „Lieber Marzawan, „laß Dich nicht auch von dem Wahne einnehmen, als sey ich eine Wahnsinnige oder Verwirrte." Sie erzählte ihm die ganze Begebenheit, zeigte ihm den Ring, und fuhr dann fort: „Siehst Du nun nicht selbst ein, daß ich eine „Wahnsinnige seyn müßte, wenn ich eine solche „Begebenheit für einen Traum halten wollte, „von der ich wachend doch ein so deutliches Zeichen der Wirklichkeit behalten habe, als dieser „Ring ist."

„Nein," antwortete Marzawan, „Ihr habt „Recht! Allein auch nun soll Euch meine Hülfe

„nicht unnütz seyn. Ich werde mit dem An„bruche des Tages wieder auf Reisen gehen, „und alle Sorgfalt anwenden, den Prinzen auf„zufinden, der seinen Ring mit dem Eurigen „verwechselte, und nicht zurückkehren, ehe ich ihn „gefunden habe. Hört ihr von meiner Zurück„kunft, so nehmt es für ein gutes Zeichen.“ Er verabschiedete sich von der Prinzessin, und verlies schon vor Tagesanbruch die Hauptstadt des chinesischen Reiches.

Er reisete lange von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, besuchte die nahe liegenden Inseln, und hörte überall genau auf die Gespräche der Menschen. Wo er einen Haufen Müssiggänger stehen sah, mischte er sich unter sie, und hörte, was der Gegenstand ihrer Unterhaltung wäre. Wo er einen Gefährten auf seinem Wege antraf, forschte er ihn nach den Geschichten seines Landes genau aus. Lange blieb aber sein Forschen und seine Bemühung vergeblich, denn

Digitized by Google

überall sprach man von gleichgültigen, nichts bedeutenden Dingen, oder von dem Schicksal der Prinzessin Badure, das man durch die wunderlichsten Zusätze verunstaltete.

Vier Monate war er bereits unterweges; da kam er eines Tages in eine große Seestadt, welche Torf genannt ward. Hier sprach man nicht mehr von der Prinzessin Badure, wohl aber von der Geschichte eines Prinzen Kamaralzaman, die mit Badurens Geschichte sehr viel Aehnliches hatte. Seine Freude war unbeschreiblich, als er namentlich auch von einem verwechselten Ringe reden hörte. Er erkundigte sich nach dem Wohnorte dieses Prinzen. Man sagte ihm, er sey der Erbe des Reiches der Kinder Khaledan, und der nächste Weg führe ganz zur See dahin.

Er eilte sogleich an den Haven, und da eben ein Kaufmann mit seinem Schiffe dahin absegelte, schiffte er sich mit demselben sogleich ein.

Digitized by Google

Die Fahrt ging zwar ganz glücklich; schon sah man die Hauptstadt des Königes Schahzaman, als das Schiff durch die Nachlässigkeit des Steuermanns dicht vor dem Haven an eine Klippe stieß, und nicht weit von der kleinen Insel scheiterte, auf welcher das Schloß lag, das Kamaralzaman mit seinem Vater bewohnte.

Da Marzawan sehr gut schwimmen konnte, gelang es ihm, sich unter den Fenstern des Schlosses ans Land zu retten. In dem Schlosse hatte man das Unglück des fremden Schiffes bemerkt, und der Großwessir, der eben bei seinem Könige zugegen war, sah mit Andern zu dem Fenster heraus. Er bewunderte den kühnen Schwimmer, und schickte ihm andere Kleider. Nachdem man ihn mit Speise und Trank erquickt hatte, lies er ihn zu sich führen.

Beim ersten Anblicke sah der Großwessir, daß Marzawan ein Mann von feiner Bildung war, und aus seinen Antworten bemerkte er, daß er

Digitized by Google

auch schöne Kenntnisse besaß. „Ich höre wohl,“ sprach er darum zu ihm, „daß Ihr kein gewöhn„licher Reisender seyd. Wolle Gott, daß Ihr „auf Euern Reisen ein Mittel kennen gelernt „hättet, unsern Kranken zu heilen.“

Mit Bescheidenheit antwortete Marzawan, wenn er die Krankheit kenne, so sey es ihm vielleicht auch möglich, etwas zu ihrer Heilung beizutragen. Hierauf erkundigte er sich, wer der Kranke sey und worin sein Uebel bestehe. Der Großwessir erzählte ihm die Begebenheit umständlich, wodurch Kamaralzaman in jenen Thurm gesperrt worden, und was sich dort nach seiner Erzählung mit ihm begeben habe. Obgleich Marzawan deutlich erkannte, daß er am rechten Orte sey, verbarg er seine Freude, und äußerte nur, daß er allerdings Hoffnung habe, dem Prinzen zu helfen, allein ehe er dies mit Sicherheit versprechen könne, müsse er ihn selbst sehen. Sogleich führte ihn der Großwessir in das Ge-

Digitized by Google

mach, wo der König an dem Bette seines kranken Sohnes saß, beide in tiefe, dumpfe Trauer versunken.

Als Marzawan eintrat und den Prinzen sah, konnte er sich nicht enthalten in die Worte auszubrechen: „Himmel, welche Aehnlichkeit!" denn Badure und der Prinz waren wirklich durch gleich regelmäßige Schönheit einander wie Geschwister ähnlich. Kamaralzaman schlug die Augen auf, und sah ihn an. Da begrüßte ihn Marzawan in einem Gedichte, worin er auf die Begebenheit des Prinzen mit der Prinzessin auf eine so zarte Weise anspielte, daß ihn wohl Kamaralzaman verstand, sein Vater und der Wessir aber gar nicht begriffen, was er damit wollte. Doch war Schahzaman sehr erfreut, als er sah, daß seines Sohnes Züge sich erheiterten, und als Kamaralzaman den Fremdling näher winkte, stand der König sogleich auf, und überlies ihm seinen Platz. Er fragte ihn, wer er wäre, und

Digitized by Google

woher er käme, und als er darauf Beſcheid erhalten, ſagte er: „Mein Sohn ſcheint eine Zu„neigung zu Euch zu fühlen. Es ſollte mir lieb „ſeyn, wenn es Euch gelänge, ihn ein wenig „aufzuheitern.“

Marzawan ſetzte ſich an das Bette des Prinzen, und ſagte ihm leiſe ins Ohr: „Macht Eurer „Betrübniß jetzt ein Ende. Die Jungfrau, die „Ihr in jener Nacht geſehen, iſt höchſt wahr„ſcheinlich Badure, die Tochter des Königes „Gaiur von China. Zeigt mir den Ring, den „Ihr derſelben vom Finger genommen, ſo kann „ich Euch völlige Gewißheit darüber geben.“ Kamaralzaman zog ſogleich ſeine Hand hervor, und zeigte ihm den Ring. „Es iſt ſo!“ ſprach Marzawan, „das iſt ihr Ring.“

Der Prinz wollte eben durch einen lauten Ausruf ſeine Freude ausdrücken, als ihn Marzawan noch zurückhielt. „Aeußert nichts von „dem, was ich Euch ſage. Es iſt durchaus

Digitized by Google

„nöthig, daß Ihr selbst nach China reiset, um „Euch die Hand der Prinzessin zu erwerben. „Zu einer so weiten Reise würde Euch Euer „Vater aber schwerlich so leicht die Erlaubniß „geben. Darum unterdrückt Eure Freude, und „sorgt nur, daß Ihr bald gesund genug werdet, „um im Ernste an die Abreise zu denken."

Schahzaman hatte unterdessen an einem entfernten Fenster des Zimmers mit seinem Großwessir gesprochen, und nichts von diesem geheimen Gespräche verstanden. Es war ihm eine äußerst freudige Ueberraschung, als ihm Kamaralzaman mit großer Heiterkeit sagte, er wolle aufstehen und sich ankleiden. Er eilte auf Marzawan zu, und umarmte ihn. „Gesegnet seyst „Du, Fremdling!" rief er, „der Du durch Deine „bloße Ankunft schon auf die Gemüthsstimmung „meines Sohnes einen so vortheilhaften Einfluß „bewirkt hast, und in mein Trauerhaus die „Freude wieder zurückbringst."

Digitized by Google

Sogleich eilte er mit dem Großwessir hinaus, und verordnete ein Freudenfest. Er lies das Volk in dem Schloßhofe bewirthen, vertheilte reiche Almosen unter die Armen, befahl alle Gefangene frei zu lassen, und wer mit einer Bitte vor ihm kam, war einer gnädigen Antwort und ihrer Gewährung gewiß.

7.

Der glückliche Sterndeuter.

Die tiefe Betrübniß des Herzens zehrt zwar allmählig die Kräfte des Körpers auf, allein weit schneller stärkt sie die rückkehrende Freude wieder. Von Tag zu Tage erholte sich Kamaralzaman mehr und mehr, und bald hatte er seine vorige Gesundheit wieder erlangt. Nun besprach er sich ernstlich mit Marzawan über seine Reise nach China. „Ich sehe nur ein Hinder-

Digitized by Google

„niß," sprach er zu ihm, „dasselbe, welches Du „auch schon am ersten Tage Deiner Ankunft ver„mutetest; und dies ist die Liebe meines Va„ters. Er wird nimmermehr seine Einwilligung „geben."

Sie verabredeten sich, heimlich zu entweichen. Um dies zu bewerkstelligen, mußte Kamaralzaman bei seinem Vater vorwenden, er sehne sich sehr wieder einmal nach dem Vergnügen einer Jagd, und darum bat er ihn, er möge ihm erlauben, mit Marzawan und einigen Dienern auf ein Paar Tage in die Forste hinaus zu ziehen. Der König erlaubte ihm dies gerne, allein er wünschte, daß er doch nicht länger als eine Nacht ausbliebe, weil er fürchtete, eine längere Anstrengung möchte ihm schädlich werden, da er erst kürzlich von dem Krankenbette aufgestanden wäre.

Hierauf ließ Kamaralzaman für ihn und Marzawan vier gute Pferde auswählen, damit je-

Digitized by Google

der immer eines zum Abwechseln habe, und als Alles bereit war, nahm er von seinem Vater mit vielen Thränen zärtlichen Abschied. Schahzaman erklärte sich seine Rührung mit dem Umstande, weil es das erstemal war, daß er seit seiner Genesung von ihm schied.

Der Prinz hatte nur zwei Knechte mit genommen, die ebenfalls zu Pferde mit den ledigen Pferden nachfolgten. Anfänglich jagten sie wirklich, und suchten sich absichtlich recht weit von der Stadt zu entfernen. Sie erreichten mit dem Anbruche der Nacht eine Herberge, wie sie für die kurze Rast vorüberziehender Karawanen errichtet sind. Die Stallknechte packten die mitgenommenen Speisen aus, und nachdem sie ihre Mahlzeit geendigt hatten, legten sie sich zur Ruhe.

Schon um die Mitternacht erweckte Marzawan aber dem Prinzen. Um ihre Flucht besser zu verbergen, zog Kamaralzaman eines von den

Digitized by Google

Kleidern der schlafenden Knechte an. Sie bestiegen natürlich die ausgeruheten Pferde; Marzawan nahm das Kleid des Prinzen zu sich, faßte eins von den schlechtern Pferden der Stallknechte beim Zügel, und führte es mit sich. Und nun ging es in vollem Galoppe davon. Die Stallknechte schliefen aber fest, und merkten ihr Entweichen erst, als sie am Morgen erwachten.

Beim Anbruche des Tages befanden sich die Flüchtlinge schon mitten in einem dichten Walde. Hier ritt Marzawan eine Strecke ins Gebüsch, schlachtete das mitgenommene schlechte Pferd, zerriß das Kleid des Prinzen, und tauchte es in das Blut. Nun ritt er wieder zum Prinzen zurück, und warf das blutige Kleid an einen Scheideweg. Auf die Frage Kamaralzamans, warum er das thue, antwortete er: „Euer Va„ter wird wahrscheinlich diesen Abend von den „Stallknechten erfahren, daß wir, während sie „schliefen, fortgeritten sind. Ohne Zweifel wird

„ihn dies beunruhigen; wird Leute ausschicken, „die uns aufsuchen sollen, und wenn diese als„dann Euer Kleid blutig und zerrissen finden, „so werden sie glauben, ein wildes Thier habe „Euch zerrissen, und ich wäre aus Furcht vor „des Königs Zorn entflohen. Man sucht uns „dann nicht mehr, und wir können unsere Reise „ruhig und ungestört fortsetzen."

Er gestand zwar, daß es hart sey, einen guten Vater so zu täuschen, allein er kannte kein anderes Mittel, und hoffte, daß auch die Freude um so größer seyn werde, wenn Schahzaman dann erfahre, daß sein Sohn noch lebe und glücklich wäre.

Da sie sich hinlänglich mit Geld und Edelsteinen versorgt hatten, konnten sie sich auf ihrer Reise alle Gemächlichkeiten verschaffen, und nach einer langen Seefahrt und einer etwas mühsameren Reise zu Lande kamen sie endlich

Digitized by Google

glücklich in der Hauptstadt des Chinesischen Reiches an.

Marzawan stieg mit dem Prinzen nicht in seinem Hause ab, sondern nahm mit ihm in einem Khane Herberge. Er benachrichtigte seine Mutter von seiner glücklichen Heimkehr, damit sie die Prinzessin davon unterrichtete, und lies für den Prinzen indeß die Kleidung eines Sterndeuters verfertigen.

Nachdem sie drei Tage geruhet hatten, gingen sie am vierten in ein Bad. Der Prinz legte hier das für ihn gemachte Kleid eines Sterndeuters an, und lies sich vor den Palast des Königs führen. Er nahte sich der Hausthüre, blieb dann stehen und rief der Wache und den Thürhütern zu: „Ich bin ein Sterndeuter, und setze mein Le„ben zum Pfande, daß ich die Prinzessin Badure, „die Tochter des großmächtigsten Königes von „China, von ihrer Geistesverwirrung zu heilen „vermag.“

In der letzten Zeit war lange kein Mensch mehr so tollkühn gewesen, sein Leben auf dieses gefährliche Spiel zu setzen; daher versammelte sich außer den Thorhütern sogleich um Kamaralzaman eine Menge Menschen, alt und jung, theils aus Neugierde, welcher Thor nach so vielen blutigen, warnenden Beispielen noch solche Verwegenheit habe, theils aus guter Meinung. Denn manche drängten sich zu ihm, und warnten ihn, sich noch zurück zu ziehen, und nach Haus zu gehen. „Schon manches junge Blut „ist mit freudiger Hoffnung hierher gekommen,“ sagten sie ihm, „allein hier kann nicht der Muth, „selbst Geschicklichkeit kann nicht helfen. Sehr „erfahrene, selbst bejahrte Sterndeuter und „Aerzte, sogar Zauberer haben ihre Kunst schon „an der Prinzessin versucht; allein selbst die er„fahrensten und klügsten konnten ihr Leben nicht „schützen. Habt Ihr die vielen Köpfe über dem „Stadtthore nicht gesehen? keiner ist eines

Digitized by Google

„Verbrechens wegen abgeschlagen; sie alle stehen „zur Warnung vor solcher Thorheit dort, wie „Ihr sie begehen wollt.

Statt aller Antwort wiederholte Kamaralzaman seinen ersten Ausruf, und verlangte vor den König geführt zu werden. „Er ist toll!“ riefen einige der Umstehenden, andere sagten: „Wenn er nicht so ein hübsches junges Blut „wäre, möchte er immerhin seinen Kopf dran „wagen; aber seine Schönheit ist nur zu bedau„ern!“ „Gott erbarme sich seiner armen Seele!“ riefen wieder andere. Indessen rief der Prinz zum drittenmale, und nun kam der Großwessir selbst, nnd führte ihn vor den König von China.

Der edle Anstand und die Schönheit des jungen Sterndeuters fiel dem Könige sogleich auf, noch mehr aber die Unbefangenheit, mit der er jede Sitte des Hofes beobachtete, sich vor dem Throne niederwarf und die Erde küßte. Er lies ihn näher treten, und gebot ihm nieder zu

ſitzen. „Ich kann kaum glauben, daß Du bei „Deiner Jugend ſchon die Kenntniſſe oder die „Erfahrung beſitzen ſollteſt, die zur Heilung „meiner Tochter nothwendig iſt. Ich kann nicht „läugnen, daß ich ſie Dir lieber zur Gemahlin „gäbe, als ich ſie einem der frühern Bewer„ber gegeben hätte; allein dennoch kann ich mein „Wort nicht brechen: wenn Dir die Heilung „mißlingt, muß ich Dich für Deine Vermeſſen„heit eben ſo ſtrafen, wie alle Deine Vorgänger. „Darum prüfe Dich nochmals; noch iſt es Zeit „zurück zu treten.“

„Mein König,“ antwortete der Prinz, „ich „weiß die hohe Gnade zu ſchätzen, die Ihr mir „durch dieſe Warnung erweiſen wollt. Ich kom„me aber aus einem ſo fernen Lande, daß man „ſeinen Namen vielleicht gar nicht in China „kennt, bloß in der Abſicht, Eure Tochter zu „heilen. Würdet Ihr mir aber nicht ſelbſt Eure „Achtung verſagen müſſen, wenn ich ſo nahe

Digitized by Google

„am Ziele einer so langen, mühseligen Reise „wieder umkehren wollte, ohne den Zweck der„selben zu erfüllen? Soll ich sterben, so will „ich wenigstens mit dem Troste sterben, Eurer „Achtung nicht unwürdig gewesen zu seyn."

„Ich kann Dir allerdings nicht Unrecht ge„ben, junger Fremdling," sagte der König, „allein es sollte mir sehr, sehr leid thun, wenn „ich Dir das Todesurtheil sprechen müßte." Es standen ihm Thränen bei diesen Worten im Auge. Aber Kamaralzaman sprach ermuthigend: „Ohne „auf Kenntnisse oder Kunst ein eitles Vertrauen „zu haben, sagt mir mein Herz doch, daß mir „mein Wagniß gelingen werde. Habt die Gnade, „mich der Entscheidung entgegen führen zu lassen."

Der König lies ihn durch einige Leute der Frauenwache nach dem Palaste der Prinzessin führen, der durch einen langen Säulengang mit dem Palaste des Königes in Verbindung stand. So nahe dem Ziele seiner Wünsche konnte der

Digitized by Google

Prinz seine Ungedult nicht mehr mäßigen. Er lief weit vor der Wache her. Der Anführer derselben holte ihn aber ein, faßte ihn beim Arm, und sprach: „Halt, halt! Was hast Du „so eilig? Du wirst schon frühe genug den Kopf „verlieren; Du brauchst Deinem Unglück nicht „auch noch so schnell entgegen zu laufen. So „thöricht war doch keiner der andern Sterndeu„ter. Jene erwogen doch, welchen gewagten „Gang sie machten, wenn sie mit uns daher „gingen."

„Das kommt daher," antwortete der Prinz, „weil keiner seiner Sache so gewiß war, als „ich." Als sie aber in das Vorzimmer getreten waren, fragte er den Anführer der Wache, ob er die Prinzessin von hier aus, ohne sie zu sehen, oder erst in ihrem Zimmer heilen sollte. „Ihr werdet Euch," antwortete der Gefragte, „einen unsterblichen Ruhm erwerben, wenn Ihr „die Prinzessin nur heilet; es mag geschehen,

Digitized by Google

„wie und wo es will.“ „Nun“ versetzte der Prinz, „so will ich sie hier heilen.“

Er zog ein Schreibzeug hervor, und schrieb diese Zeilen:

„Der Ring, Prinzessin, den ich hier Euch sende,
„War mir, seit ich ihn trug, zur Lust, zum Leide,
„Und wenn ich ungern jetzt mich von ihm scheide,
„Ach, möcht es seyn, daß sich dies Leiden ende!

„Woher es kam, in Eure zarten Hände
„Kehrt es zurück, das köstliche Geschmeide.
„Doch wollt Ihr, daß mein Leid mich endlich meide,
„Gebt mir den Ring zurück, als freie Spende.

„Ein Merkmal sey er Eurer Huld und Treue.
„So nur mag Kamaralzaman aufs Neue
„Als seines Glückes Talisman ihn tragen.

„Doch könnet Ihr ihm diese Huld versagen, —
„So hat er jetzt sein Schwanenlied gesungen.
„Ob seinem Haupt ist schon das Beil geschwungen.

In das Blatt, worauf er diese Reime geschrieben hatte, wickelte er seinen Ring, den er in jener Nacht von dem Finger der Prinzessin gezogen, und übergab es so dem Aufseher der

Digitized by Google

Wache, mit der Bitte, er möchte dieses Billet der Prinzessin Badure sogleich selbst überreichen. Der Aufseher nahm es, öffnete den Vorhang, und trat in das Zimmer der Gefangenen. „Hohe „Prinzessin," sprach er, indem er ihr das Billet darbot, „da draußen ist wieder einmal ein „Sterndeuter, ein hübscher junger Bursche, aber „doch ein wunderlicher Kautz. Der hat sich in „den Kopf gesetzt, er könne Euch durch dieses „Blatt Papier heilen. Da nehmt es, und les't „seine Zaubersprüche, und gebe der Himmel, daß „sie von guter Wirkung seyn möchten! denn der „gute Geselle sollte mich dauern, wenns ihm „auch an den Kragen ginge, wie den Andern."

Indem er noch so plauderte, hatte Badure das Blatt entfaltet, und zu ihrem großen Staunen fand sie ihren verwechselten Ring in demselben. Sie durchflog die Zeilen mit einem freudigen Schreck. „Wo ist er?" rief sie im Entzücken, „wo ist Kamaralzaman?" Sie riß

selbst den Vorhang weg, der ihr Gemach von dem Vorgemache schied, und eilte in die Umarmung des Prinzen.

Verwundert und erfreut sahen die Frauenwächter und die Amme zu. Der Aufseher der Wache lief aber, so schnell er konnte, zu dem Könige von China. „Gott sey Dank," schrie er, „es ist Alles vorbei! Das ist aber einmal „ein Sterndeuter! vor dem muß man Respekt „haben! Nicht einmal gesehen hat er sie; im „Vorzimmer hat er sie geheilt! Das ist eine „Freude! Kommt nur schnell mit, Majestät! „Es ist der Mühe werth."

Der erfreute Mensch lies den König gar nicht zu Worte kommen. Erst in dem Zimmer der Prinzessin verstummte der Erguß seiner Freude wieder. „Gesegnet seyst Du, theurer „Fremdling!" rief Gaiur, indem er den Prinzen in seine Arme schloß. „Mit Freude begrüße „ich Dich als den Gemahl meiner Tochter. Und

Digitized by Google

„Deine Herkunft mag noch so gering seyn, so „sollst Du dennoch dereinst auf meinem Throne „sitzen, und das mächtige Chinesische Reich be„herrschen. Nun aber gib Dich zu erkennen, „daß ich das Land glücklich preise, welches mir „in Dir den Retter meines Kindes, den Wie„derhersteller meiner Ruhe gesandt hat.“

„Der das Glück hat, vor Euch zu stehen,“ antwortete der Gefragte mit ehrerbietiger Verbeugung, „ist Prinz Kamaralzaman, der Sohn „Schahzamans, des Königs über die Insel der „Kinder Khaledan.“ Hierauf erzählte er die Begebenheit jener wunderbaren Nacht, da er die Prinzessin im Haine Maruhma gesehen und ihren Ring gegen den Seinigen ertauscht hatte. Diese Erzählung der wundervollen Geschichte, noch mehr aber die sonderbare Uebereinstimmung mit der Geschichte der Prinzessin Badure, am meisten aber die wirkliche Verwechselung der Ringe, die sich auf keine Weise natürlich erklä-

Digitized by Google

ren ließ, setzten den König und alle Anwesende in das größte Staunen.

Als Kamaralzaman seine Erzählung geendet hatte, nahm der König das Wort. „Dieses „außerordentliche Ereigniß," sprach er, „soll der „spätesten Nachwelt überliefert werden. Man „soll mir Alles, genau wie es sich begeben, auf„zeichnen, und in die Geschichtbücher meines Kö„nigreichs eintragen. Und damit auch die Be„wohner anderer Länder das Wunder erfahren, „das sich hier zugetragen, will ich Abschriften „davon in alle Reiche der Welt umhersenden."

Gleich am andern Tage wurde die Vermählung des Prinzen Kamaralzaman mit der Prinzessin Badure gefeiert. Die Festlichkeiten, welche der König bei dieser Gelegenheit anordnete, dauerte mehrere Monate, und übertrafen alle frühere Feste an Pracht und Aufwand.

Badure aber vergaß in ihrem Glücke nicht, die Treue ihres Jugendgespielen Marzawan zu

Digitized by Google

belohnen. Auf ihre Fürsprache gab ihm ihr Vater eine sehr ansehnliche Stelle, die eben durch den Tod eines seiner Hofbeamten erledigt war, und versprach, ihn bei nächster Gelegenheit noch weiter zu befördern.

8.

Der verlorene Talisman.

Daß Kamaralzaman seinem Vater, der ihn so sehr liebte, heimlich verlassen hatte, gereichte ihm indessen mitten in seinem Glücke öfters zum Vorwurfe, und sein Gewissen malte ihm die Verzweiflung seines Vaters oft in den grellesten Farben. Es ist daher nicht zu wundern, daß ihn diese Bilder zuweilen auch im Traume beunruhigten. Er warf sich dann auf seinem Lager umher, und seufzte tief, und ächzte und stöhnte bang. Während eines solchen Traumes

Digitized by Google

beobachtete ihn einſt Badure, ſeine Gemahlin, die von ſeinem ängſtlichen Geſtöhne erwacht war. Sie erweckte ihn, und fragte ihn nach der Urſache ſeiner Unruhe.

„Ach,“ rief der Prinz, „mein Vater! mein „Vater! Ich habe ihn eben im Traume geſehen. „Er rang mit dem Tode, und ich habe ihn ſo „weit gebracht. Er iſt in Verzweifelung über „mein Verſchwinden.“ Badure beruhigte ihn, indem ſie ihm die Nichtigkeit der Träume vorſtellte. Indeſſen nahm ſie ſich vor, mit ihrem Gemahle recht bald zu Schahzaman zu reiſen, um Beide durch dieſen Beſuch über ihr gegenſeitiges Schickſal zu beruhigen.

Gleich des andern Tages, redete ſie mit ihrem Vater, und ſtellte ihm vor, wie ſie doch auch den Vater ihres Gemahls und ſein Vaterland ſehr ſehnlich kennen zu lernen wünſche. Gaiur konnte dieſen Wunſch nicht mißbilligen, und willigte in die Reiſe; doch nahm er das

Digitized by Google

Verſprechen von ihr, daß ſie nach Verlauf eines Jahres mit ihrem Gemahle wieder zu ihm zurückkehren wollte.

Mit unendlicher Freude vernahm Kamaralzaman dieſe überraſchende Nachricht. Er betrieb nun mit der größten Eile die Anordnungen zur Reiſe, worin ihm der König von China ſelbſt behülflich war. Sobald endlich Alles bereit war, zogen ſie mit einem großen Gefolge von Hofbeamten, von Dienern und Dienerinnen, Sclaven und Sclavinnen und von Laſtthieren, die mit allen Bequemlichkeiten für die Prinzeſſin auf eine ſo lange Reiſe beladen waren, aus der Hauptſtadt des Chineſiſchen Reiches. Der König begleitete ſie ebenfalls mit einem großen Gefolge einige Tagereiſen weit und kehrte dann nach einem rührenden Abſchiede wieder nach ſeiner Hauptſtadt zurück. Auf dem Rückwege ſuchte er ſich durch die Jagd den Kummer über die Abreiſe ſeiner Tochter zu zerſtreuen. Badure

Digitized by Google

aber wurde durch die wechselnden Gegenstände, welche sich ihr auf der Reise darboten, schon hinlänglich zerstreut, noch mehr aber durch Kamaralzamans Freude über die Hoffnung, daß er seinen gekränkten Vater nun bald wieder versöhnen konnte.

Sie waren ungefähr einen Monat auf der Reise, als sie eines Tages auf eine äußerst anmuthige Wiese kamen die mit schönen Bäumen umkränzt war. Weil der Tag sehr heiß, und sie von dem Zuge ermüdet waren, schlug Kamaralzaman seiner Gemahlin vor, eine kurze Rast an dieser Stelle zu halten, und erst bei der Kühle des Abends wieder aufzubrechen. Badure war mit diesem Vorschlage sehr zufrieden. Man stieg ab; es wurde ein prächtiges Zelt aufgeschlagen, und die Prinzessin ging hinein, um ein wenig zu ruhen, während Kamaralzaman noch mancherlei Anordnungen für die Bequemlichkeit des Gefolges zu machen hatte. Als er damit fertig

Digitized by Google

war, trat er auch in das Zelt, wo die Prinzessin auf ihrem Polster eingeschlafen war. Sie hatte ihr Reisekleid abgelegt, und ein leichtes Gewand umgeworfen.

Kamaralzaman setzte sich auf das für ihn bereitete Polster, und da er eben kein Bedürfniß zu schlafen hatte, betrachtete er den Gürtel seiner Gemahlin, der ihm zur Seite hing. Indem er die kostbaren Diamanten, mit welchen derselbe besetzt war, an dem durch den Eingang des Zeltes einfallenden Tageslichte spielen lies, bemerkte er ein kleines Täschchen, das sehr künstlich auf dem Gürtel aufgenähet und mit einer goldenen Schnur zusammengezogen und geschlossen war.

Neugierig, was das sorgfältig verwahrte Täschchen wohl enthalten könne, öffnete er die Schleife der Goldschnur, und zog einen großen blutrothen Karneol hervor, in welchem allerlei Schnörkel und Bilder eingegraben waren. „Das

Digitized by Google

„muß wohl ein Talisman seyn," dachte er, und trat mit ihm vor das Zelt, um ihn genauer zu betrachten. Indem er ihn aber auf der Hand liegen hatte, die eingegrabenen Figuren genauer zu erkennen, stürzte mit einemmale ein Raubvogel mit feuerfarbenem Gefieder aus der Luft, faßte den Talisman mit dem Schnabel, und flog damit in die Höhe.

Betäubt vor Schrecken stand Kamaralzaman da, und sah dem räuberischen Vogel nach. Er verwünschte seine Neugier, durch die er seine Gemahlin um diesen sorgfältig verwahrten Stein gebracht hatte. Da er indessen bemerkte, daß sich der Vogel auf einen der Bäume gesetzt hatte, welche die Wiese einschlossen, eilte er dahin, und hoffte denselben durch einen Steinwurf zu erlegen, oder ihn wenigstens so zu schrecken, daß er den kostbaren Stein fallen lasse. Schon hatte er den Baum erreicht, er sah, daß der Vogel den Talisman noch im Schnabel hielt, er warf,

Digitized by Google

da verschluckte der Vogel den Talisman, und flog weiter. Kamaralzaman sah, wo er sich niedersetzte, er hoffte ihn doch noch zu erlegen, eilte hin; allein als er ihm beinahe wieder auf die Entfernung eines Steinwurfes nahe gekommen war, erhob er sich abermals, und setzte sich wieder in einiger Entfernung. Der Prinz verfolgte ihn jetzt nur desto eifriger, allein es schien, als wolle ihn der Vogel absichtlich necken; immer lies er ihn auf eine gewisse Entfernung nahe kommen, flog dann immer wieder auf, und setzte sich doch wieder so, daß der Prinz von der Hoffnung, ihn zu erlegen, aufs Neue zu seiner Verfolgung verlockt wurde.

Es war während dieser vergeblichen Jagd Abend geworden. Da setzte sich der Vogel auf einen Baum, dessen Höhe so beträchtlich war, daß Kamaralzaman vergeblich nach ihm warf. Es war, als wisse der Vogel, daß ihn der Wurf nicht erreichen könne, so ruhig blieb er sitzen,

Digitized by Google

und erhob ein Geschrei, das dem Prinzen wie ein Hohngelächter vorkam. Ergrimmt warf er noch einigemal, allein immer mit demselben Erfolg.

Mißmuthig stand er nun unter dem Baume. Der Abend dämmerte schon sehr merkbar, und nun erst dachte er an den Rückweg. Was sollte er thun? Der Vogel hatte ihn so in die Irre geführt, daß er nicht einmal mehr die Richtung wußte, wohin er sich zu wenden habe, um die Wiese zu erreichen. Wie sollte er sich in der menschenleeren Gegend zurechte finden? Auf jeden Fall mußte das Zelt einige Stunden weit entfernt seyn, und er hatte sich durch die heftige Verfolgung des Raubvogels so sehr ermüdet, daß er eine so weite Strecke unmöglich zurücklegen könnte, ohne sich durch Schlaf und Speise zuvor zu erquicken. Er beschloß darum, hier zu bleiben. Einige wilde Beeren stillten das dringendste Bedürfniß des Hungers, und bald schlief er unter dem Baume ein.

Digitized by Google

Als er am Morgen erwachte, saß der Vogel noch auf seiner Stelle. Kaum hatte sich der Prinz einige Beeren zum Frühstück gepflückt, so begann auch der Vogel sein altes Spiel wieder, und Kamaralzaman verfolgte ihn eben so eifrig, als Tages zuvor. Er nahm sich wohl manchmal vor, ihn jetzt zu verlassen; allein es lag ordentlich etwas zauberisch Lockendes in seinem Niedersitzen, wie in seinem Auffliegen, dem Kamaralzaman nicht widerstehen konnte. Zehn Tage lockte er ihn so nach sich, ohne ihn je aus den Augen zu kommen, aber auch ohne, daß ihm sein Nachfolger auf die Entfernung eines Steinwurfes nahe gekommen wäre.

Am elften Tage kamen sie an eine große Stadt, und hier flog der Vogel plötzlich über eine hohe Mauer und verschwand gänzlich. Mißmuthig über dies Mißgeschick, voll Kummer, daß ihm jetzt der Talisman seiner Gemahlin für immer verloren war, durchwanderte er die Stra-

Digitized by Google

ßen der Stadt, ohne sich viel umzusehen, und gelangte endlich an den Haven; denn die Stadt lag am Ufer des Meeres.

Ungewiß, was er thun wollte, ging er längs dem Gestade dahin, und blieb endlich vor der offenen Thüre eines Gartens stehen. Der Gärtner, der eben in der Nähe arbeitete, ein ehrlicher Greis, blickte von seiner Arbeit auf, und nachdem er ihn aufmerksam betrachtet hatte, rief er ihn: „Junger Fremdling, kommt schnell her„ein! Ich bitte Euch bei Euerm Leben, macht, „daß Ihr herein kommt.“

Kamaralzaman trat hinein, und der Gärtner schloß sogleich die Pforte. „Laßt Euch nicht ban„ge seyn,“ fuhr der ehrliche Greis fort. „Jetzt „seyd Ihr in Sicherheit.“ Verwundert antwortete der Prinz: „Ich sah aber gar keine Gefahr. „Warum seyd Ihr so ängstlich?“

„Ihr seyd ein Fremdling in dieser Stadt,“ antwortete der Gärtner, „und wenn ich mich

Digitized by Google

„nicht trüge, so seyd Ihr auch ein Bekenner der „Religion Mahomeds. In dieser Stadt aber „wohnen fast lauter Götzendiener, welche uns, „die wenigen Rechtgläubigen, in den Tod has„sen, und besonders den neu ankommenden Mu„selmännern allerlei Fallstricke legen, um sie in „ihre Gewalt zu bekommen, und aufs schmäh„lichste zu mißhandeln. Ich wundre mich, daß „Ihr glücklich bis hierher gekommen seyd, und „freue mich, Euch bei mir einen sichern Aufent„halt anzubieten.“

Die Miene des Alten verrieth zu sehr die Ehrlichkeit seines Gemüthes, als daß Kamaralzaman Mißtrauen in sein Anerbieten setzen konnte. Er dankte ihm aufs Herzlichste für seine Freundlichkeit. „Nichts davon!“ fiel ihm der Alte in die Rede. „Ihr seyd müde, Ihr braucht Er„quickung! kommt, kommt, und ruhet Euch aus.“ Mit diesen Worten führte er ihn in das kleine Gartenhaus, welches er bewohnte, und trug ihm

Digitized by Google

von seinem Vorrath etwas zu Essen auf. Während sich hier Kamaralzaman erquickte, befriedigte er die Neugierde seines Wirthes, der sich nach dem Schicksale erkundigte, das ihn hierher verschlagen. Er erzählte ihm seine ganze Geschichte, und schloß mit der Frage, auf welchem Wege er in das Königreich seines Vaters zurückkehren könne. „Denn," fuhr er fort, „die „Prinzessin kann ich nicht wieder finden. Wer „weiß, welchen Weg sie eingeschlagen hat? Wer „weiß, ob sie noch am Leben ist? Lebt sie noch, „so kehrt sie hoffentlich wieder in das Chinesi„sche Reich zurück. Ehe ich aber davon Kunde „habe, kann ich mich auch nicht wagen, mich „vor ihrem Vater wieder sehen zu lassen." Das Nachdenken über seinen Verlust nöthigte ihm Thränen ab.

„Ich kann Euch keinen großen Trost geben," antwortete der Gärtner. „Zu Lande hat man „von hier ein ganzes Jahr zu reisen, bis man

Digitized by Google

„wieder in Länder kommt, wo man Muſelmán„ner antrifft. Zur See aber kann man viel„eher nach der Ebenholzinſel kommen.“ „O, „wenn ich nur einmal dort bin,“ fiel ihm der Prinz ins Wort. „Von dort werde ich leicht „nach den Inſeln der Kinder Khaledan über„ſchiffen können. Denn die Ebenholzinſel hat „viel Verkehr mit meines Vaters Reiche.“

„Es iſt Schade, daß Ihr nicht etliche Wo„chen früher gekommen ſeyd,“ fuhr der alte Gärtner fort. „Es geht alle Jahr nur ein „Schiff aus dem Haven dieſer Stadt nach der „Ebenholzinſel ab, und dieſes iſt erſt vor etli„chen Wochen ausgelaufen. Jetzt müßt Ihr „noch beinahe ein ganzes Jahr warten, bis wie„der eines dahin ſegelt. Wollt Ihr indeſſen bei „mir bleiben, ſo ſollt Ihr mir ein willkommener „Hausgenoſſe ſeyn.“

Der Prinz nahm das Anerbieten des redlichen Greiſes dankbar an. Er half ihm den Tag

Digitized by Google

über bei seiner Arbeit, und übernahm insbesondere die schwereren Verrichtungen, zu welchen die sinkenden Kräfte des Alten nicht mehr zureichen wollten. Durch diese und andere Dienstleistungen erwarb er sich die Zuneigung des Mannes in so hohem Grade, daß ihn dieser wie einen Sohn liebte; während er hingegen die Redlichkeit und Frömmigkeit seines Wirthes täglich mehr schätzen lernte, die sich ihm besonders in der schönen Ruhe und Ergebung zeigte, mit welcher der Greis oft von seinem baldigen Ende sprach.

So umschlang sie beide sehr bald ein inniges Band der gegenseitigen Zuneigung, das sich täglich fester knüpfte.

Digitized by Google

9.

Männlicher Entschluß.

Prinzessin Badure erwachte jenes Tages, als der unglückliche Vorfall mit dem Talisman ihren Gemahl von ihr entfernt hatte, erst sehr spät am Abende. Da sie den Prinzen nicht im Zelte sah, glaubte sie, er sey früher von seiner Ruhe erwacht, und treffe etwa einstweilen die Vorkehrungen zur Abreise. Um von ihrer Seite keinen Aufenthalt zu veranlassen, rief sie ihre Dienerinnen, und wollte ihr Reisekleid anlegen.

„Ist mein Gemahl schon lange aufgestanden?" fragte sie diese. „Wir sahen ihn nur herein gehen," war die Antwort, „und glaubten, er wäre „noch im Zelte. Draußen ist Alles noch ruhig. „Die ganze Karavane ruht noch unter den Zel„ten." Diese Nachricht beunruhigte sie, und sie eilte, sich anzukleiden, um selbst vor das Zelt zu gehen. Indem sie aber ihren Gürtel ergriff,

Digitized by Google

sah sie das Täschchen geöffnet, und vermißte sogleich den rothen Karneol. „Wo ist denn mein „Talisman hingekommen?“ fragte sie bestürzt. Die Frauen versicherten, daß niemand in dem Zelte gewesen sey, als Kamaralzaman, und vermutheten, er habe ihn vielleicht zum Scherze genommen. Badure konnte zwar nicht glauben, daß er mit ihrer Ruhe einen solchen Scherz treiben könne; doch tröstete sie der Gedanke, er habe vielleicht den Stein in dem verborgenen Täschchen entdeckt, um ihn näher zu betrachten, mit sich hinausgenommen. Sie erwartete darum seine Rückkehr mit großer Unruhe.

Es ward aber völlig Abend; die Dämmerung brach schon herein, und noch immer war ihr Gemahl nicht zurück gekommen. Ihre Unruhe ward immer größer. Sie schickte eine ihrer Frauen um die andere aus, sich insgeheim, und wie mit gleichgültiger Frage bei den Begleitern zu erkundigen, ob niemand den Prinzen gesehen habe.

Digitized by Google

Alle kamen wieder, und erzählten, es erinnere sich niemand, den Prinzen wieder gesehen zu haben, seit er in das Zelt gegangen wäre, und jedermann vermuthe, er ruhe noch.

Die Nacht war indessen hereingebrochen, und noch immer war der Erwartete nicht zurück. Da verwünschte sie den Talisman. „O Mutter, „Mutter!“ rief sie aus, „hättest du ihn nur „behalten. Ich sollte ihn immer bei mir tragen, „so würde ich stets glücklich seyn! Ich habe ihn „immer getragen, und nun ist er gerade die „Ursache meines Unglücks. Denn er ist gewiß „die Veranlassung, daß mein Gemahl mich ver„lassen hat!“ Die ganze Nacht über weinte und klagte sie. Sie wußte sich keinen Rath und keinen Trost.

Erst gegen Morgen mäßigte sie ihren Kummer. Sie überlegte, wie sie jetzt der Willkühr ihrer Dienerschaft und ihrer Begleitung preisgegeben wäre, wenn es bekannt würde, daß ihr

Digitized by Google

Gemahl, der Herr und Gebieter der ganzen Karavane, vermißt würde. Sie konnte um der Schätze willen, die sie mit sich führten, mißhandelt, getödtet, oder wenigstens in einer Einöde verlassen werden. Diese und andre Betrachtungen brachten sie zu einem männlichen Entschlusse.

Sie rief ihre Dienerinnen, von deren Treue sie ganz versichert war, zu sich, und fragte sie sehr ernstlich, ob sie auch gewiß bei ihren Nachfragen nach dem Prinzen nicht verrathen hätten, daß er vermißt werde; und als sie ihr darauf alle versicherten, daß sie nur ganz gleichgültig, wie für sich selbst, gefragt hätten, ob der Prinz schon ausgegangen wäre, gebot ihnen Badure, über das Verschwinden desselben das strengste Stillschweigen zu beobachten. Nachdem ihr alle dies angelobt hatten, zog sie eins von den Kleidern ihres Gemahls an, und da sich beide durch ihre regelmäßige Schönheit in ihren Gesichtszü-

Digitized by Google

gen beinahe völlig gleich waren, versicherten die Frauen, daß sie sich füglich für Kamaralzaman ausgeben könnte. „Für diesen müßt ihr mich „auch von heute an bekennen und ausgeben," sprach sie, „bis sich der wahre Kamaralzaman „wieder findet."

Hierauf lies sie einer ihrer Frauen, die ihr am Wuchse gleich kam, ihr Gewand anlegen; und nachdem sie ihr Gesicht gehörig verschleiert hatte, mußte sie als Prinzessin Badure in eine Sänfte steigen, worin sie bisher den größten Theil der Reise zurückgelegt hatte. Sie selbst bestieg eins von Kamaralzamans Pferden, und gab den Befehl zum Aufbruch der Karavane. Es fiel bei der großen Aehnlichkeit und bei Badurens Bestreben, ihres Gemahls Haltung und seine ganze Weise nachzuahmen, keinem der Begleiter oder der Dienerschaft ein, daß es nicht der Prinz wäre, der ihnen seine Befehle ertheilte.

Digitized by Google

Der Zug ging weiter. Badure behielt die Richtung nach dem Reiche der Kinder Khaledan; denn dort hoffte sie am sichersten, ihren geliebten Gemahl wieder zu finden. Nach einer Reise von etlichen Monaten erreichten sie das Gestade des Meeres, und schifften sich ein, um nach der Insel der Kinder Khaledan überzuschiffen. Da sie die Richtung bei der Ebenholzinsel vorbei führte, landete das Schiff in dem Haven der Hauptstadt dieser Insel, um frisches Wasser einzunehmen.

Da der Schiffkapitän versicherte, er müsse sich wenigstens acht Tage hier aufhalten, stiegen alle Reisende ans Land. Sogleich verbreitete sich die Nachricht in der Stadt und im Schlosse des Königs der Ebenholzinsel, der Prinz Kamaralzaman sey in dem Haven angekommen. Weil der König Armanos mit dem Könige Schahzaman immer in freundlichen Verhältnissen gestanden, so hielt er es für Pflicht der Höflichkeit, dem

Digitized by Google

Erbprinzen seines Nachbars, während seines Aufenthalts auf der Ebenholzinsel an seinem Hofe zu bewirthen. Darum ging er sogleich mit seinem Hofstaat nach dem Haven, um ihn selbst einzuladen.

Nach der ersten Bewillkommnung sprach Armanos: „Ich freue mich um so mehr, Euch in meinem „Reiche zu bewillkommnen, da ich nicht ohne Sorge „um Euch war, als ich von Euerm plötzlichen „Verschwinden hörte. Wie wird mein Freund „Schahzaman sich freuen, wenn er seinen Sohn „wieder umarmen kann. Erst gestern ist eins „seiner Schiffe aus meinem Haven abgesegelt. „Ich habe mich bei dem Kapitän erkundigen las„sen, wie er sich befinde, und höre, daß es ihm „der Kummer über Euern Verlust abgerechnet, „ziemlich gut gehe."

Badure wurde als Prinz Kamaralzaman am Hofe des Königs Armanos mit aller Auszeichnung behandelt; es wurden Festlichkeiten ange-

Digitized by Google

wendet, die sie sehr angenehm unterhielten, und ihre Schönheit, ihre Gesichtsbildung, ihr edler Anstand, ihre Klugheit nahmen den König ganz für den Sohn seines Freundes Schahzaman ein. Als darum der Schiffkapitän melden lies, das Schiff sey zur Abreise fertig, nahm sie der König auf die Seite. „Mein Prinz," sprach er, „Ihr seht, daß ich schon hoch bei Jahren bin, „und sterbe ich, so hinterlasse ich keinen Sohn „als Erben meines Reiches. Ich habe nur eine „Tochter, die durch ihre Schönheit wohl nicht „unwürdig wäre, Eure Gemahlin zu werden. „Schlagt mir die Bitte nicht ab. Werdet mein „Eidam, und nehmt mir gleich die Sorgen der „Regierung ab, die ich schon längst nur in der „Hoffnung getragen, einen würdigen Gemahl „für meine Tochter zu finden. Ich kann keinen „würdigern finden, als Euch."

Mancherlei Betrachtungen drängten sich bei diesem Anerbieten des Königs der Prinzessin auf.

Digitized by Google

Armanos, der ihre Verwirrung bemerkte, fuhr aber fort: „Ich verlange jetzt keine Antwort. Ueber„legt die Sache zuvor. Jetzt seyd Ihr über„raſcht, was ich sehr natürlich finde. Die Hand „der einzigen Tochter des Königs der Ebenholz„insel und ein so mächtiges Königreich sind aller„dings Geschenke, wie man sie nicht alle Tage „erhält, und es ist nicht zu wundern, daß Euch „die Freude über mein Anbieten dieser beyden „Geschenke verwirrt.“ Mit diesen Worten verlies er Baduren, und versprach nach einigen Stunden wieder zu kommen, um die Braut ihrem künftigen Gemahle vorzustellen.

Als er weg war, verwünschte Badure ihre Verkleidung. „Was soll ich thun?“ sprach sie bei sich. „Weig're ich mich, oder lehne ich sein „Anerbieten ab, so reize ich dadurch seine Em„pfindlichkeit so sehr, daß er gewiß für immer „den freundlichen Verkehr mit der Insel der „Kinder Khaledan abbricht, der für Schahzamans

Digitized by Google

„Reich, wie mir Kamaralzaman schon gerühmt
„hat, so vortheilhaft ist, oder ich reize seinen
„Zorn, daß ich hier mein Leben zu fürchten
„habe. Entdecke ich ihm aber, daß ich Kamaral-
„zamans Gemahlin bin, so wird er mich wegen
„der Verstellung und Lüge verachten, wodurch
„ich ihn bisher getäuscht habe. Vielleicht glaubt
„er gar, ich wollte ihn aufs Neue belügen, wenn
„ich ihm die Geschichte erzähle, wie Kamaralza-
„man mir verschwunden ist. Er hält mich dann
„wohl gar für eine abentheuerliche Landstreiche-
„rinn, schickt mich am Ende gefangen nach
„Schahzamans Reiche, wo man mich noch nicht
„kennt, da mein Gemahl noch nicht zurückgekehrt
„ist." Sie fand sich in einer so wunderlichen Verwickelung der Umstände gefangen, daß sie keinen Ausweg sah.

Alle diese Betrachtungen und nebenbei auch der Gedanke, daß sie vielleicht auf diese Weise ihrem Gemahl ein Königreich erwerben könnte,

Digitized by Google

brachten sie endlich zu dem Entschlusse, das Anerbieten des Königs anzunehmen. Und als der König Armanos nun mit Haiat-al-nefus, seiner Tochter, hereintrat, warf sie sich mit edelm Anstande vor ihnen nieder, und dankte dem Könige für seine große Huld. Sie nähme, fuhr sie fort, sein Anerbieten mit gerührtem Danke an, und werde sich bestreben, durch treue Befolgung seiner Rathschläge und Nachahmung seines Beispiels das Reich der Ebenholzinsel in dem glücklichen Wohlstande zu erhalten, in welchen er es durch seine Weisheit versetzt habe.

Armanos war durch diese Erklärung sehr erfreut. Er schloß seinen künftigen Eidam in seine Arme, und führte ihn darauf seiner Tochter zu. „Ich habe," sagte er, „den Prinzen Kamaralzaman in den wenigen Tagen, seit er hier ist, „als einen so trefflichen jungen Mann kennen „lernen, daß ich fest überzeugt bin, ich könnte „Dein Glück und das Glück meiner Unterthanen

Digitized by Google

„nicht beſſer befördern, als indem ich ihn Dir „zum Gemahle und meinem Reiche zum Könige „gebe.“

Sogleich lies Armanos nun in der Hauptſtadt bekannt machen, welches frohe Ereigniß ſich bei Hofe begeben habe, und alles Volk zur Theilnahme an ſeiner Freude, ſo wie zu öffentlichen Gebeten um Segen für dieſe Verbindung auffordern; auch wurden die Armen eingeladen, ſich im Hofe des Schloſſes am andern Tage, der zur Vermählung beſtimmt war, reichlich einzufinden, um die Gaben zu empfangen, die zum Gedächtniſſe dieſes frohen Ereigniſſes ausgetheilt werden ſollten.

Das Feſt ging mit großer Feierlichkeit und mit anſtändiger Würde vorüber. Die religiöſen Gebräuche der Vermählung wurden vollzogen; das Volk wurde im Schloßhofe geſpeiſt und getränkt, Gold- und Silbermünzen wurden ausgeworfen, allenthalben erſcholl fröhliche Muſik,

Digitized by Google

und man sah an der gemüthlichen Freude des Volkes, daß dies nicht blos eine gebotene Freude war, die es zum Scheine äußerte, sondern daß sie aus wahrer herzlicher Theilnahme an einem für das Haus seines geliebten Königs erfreulichen Ereignisse entsprungen war.

Am Abende benutzte Badure die Gelegenheit, da sie mit der getäuschten Prinzessin Haiat-alnefus allein war, und gestand ihr, daß sie nicht der Prinz Kamaralzaman selbst, sondern die Gemahlin desselben wäre. Sie erzählte ihr die ganze merkwürdige Geschichte ihres Lebens, und das Ereigniß, welches sie zu dieser Verkleidung veranlaßt hatte. Sie bat die Prinzessin am Ende, das Geheimniß so lange zu bewahren, bis Kamaralzaman selbst käme. „Denn," fuhr sie fort, „sicher kehrt er nach seinem Reiche zurück, und „kommt bei dieser Gelegenheit auch auf diese „Insel (denn welchen Weg könnte er sonst neh„men?) und dann wollen wir schon Mittel und

Digitized by Google

„Wege ersinnen, Euern Vater über die Täu-
„schung zufrieden zu stellen."

Haiat-al-nefus war zwar anfangs unangenehm überrascht, als sie sah, daß sie sich vergebens mit der Hoffnung geschmeichelt hatte, einen so liebenswürdigen Gemahl zu besitzen, als Badure in Kamaralzamans Kleidung schien. Dann fühlte sie aber die lebhafteste Theilnahme an dem Schicksal der von ihrem Gemahle auf so unbegreifliche Weise getrennten Badure; und endlich schmeichelte es ihr, sich im Besitze eines Geheimnisses zu sehen, das sonst kein Mensch auf der Ebenholzinsel ahnete. Sie versprach, das tiefste Stillschweigen zu beobachten, wofür sie Badure aufs zärtlichste in ihre Arme schloß, und beide versicherten sich gegenseitig ihrer ewigen Freundschaft.

Von dieser Stunde an beobachteten sie vor den Augen der Menschen alle Ceremonien, wie sie die Sitte des Hofes dem Könige und der Königin in jenem Lande vorschreibt; wenn sie

Digitized by Google

aber allein beisammen waren, so legten sie allen Zwang und alle Verstellung ab, und unterhielten sich wie zwei innig vertraute Freundinnen. So gewannen sie sich auch täglich lieber, und bald umschloß sie die engste Freundschaft, indeß man allgemein am Hofe rühmte, der königliche Eidam lebe in sehr gutem Einverständnisse mit seiner Gemahlin.

Nach einigen Wochen wurde Prinzessin Badure an einem eigens dazu angeordneten Festtage auf ein hohes Schaugerüste geführt, und der versammelten Menge als der Erbe des Reiches unter dem Namen des jungen Königs Armenos vorgestellt. Der König setzte ihr selbst bei dieser Gelegenheit seine Krone aufs Haupt, und rief sie feierlich zum Könige aus. Gleich darauf saßen hundert reitende Boten zu Pferde, und sprengten nach allen Richtungen der Insel in die angesehensten Städte, um auch dort den neuen König auszurufen.

Digitized by Google

Auch in die Geschäfte der Regierung fand sich der vermeinte Kamaralzaman mit solcher Gewandheit, daß der alte König sich oft mit Staunen daran ergötzte. Und so waren alle Theile über diese Verbindung höchst zufrieden. Nur Badure hoffte insgeheim mit sehnsuchtsvoller Ungeduld auf die Ankunft dessen, für den sie gehalten wurde.

10.

Getäuschte Hoffnung.

Kamaralzaman war indessen immer noch bei seinem redlichen Gärtner in der Stadt der Götzendiener. Obgleich er sich täglich mit Arbeit zerstreute, war ihm die Zeit doch sehr langsam vorübergegangen. Indessen war das Jahr seinem Ende bald nahe, und er hoffte täglich auf die Nachricht, daß das jährliche Schiff nach der Ebenholzinsel nun bald abgehen werde.

Digitized by Google

Eines Morgens wollte er auch mit seinen Geräthen an die Arbeit gehen, als ihm der Alte zurief: er möchte heute einmal die Hacke und den Spaten ruhen lassen. „Die Götzendiener," sagte er, „feiern heute ein sehr großes Fest, und „da wir von ihnen nur geduldet werden, ent„halten sich an diesem Tage auch alle Muselmänner der Arbeit, um keine Veranlassung zu „neuen Verfolgungen zu geben. Es giebt heute „allerlei Lustbarkeiten, festliche Spiele und der„gleichen, und die Götzendiener sehen es gerne, „wenn wir diesen Versammlungen beiwohnen. „Da niemand von Euerm Hierseyn etwas weiß, „ist es indessen doch am besten, wenn Ihr zu „Hause bleibt; so könnt ihr vor jeder Gefahr „sicher seyn. Ich aber muß mich schon ein we„nig in der Stadt sehen lassen. Bei dieser Ge„legenheit besuche ich einige Freunde, und er„kundige mich nach dem Abgange des Schiffes." Er zog sich festtäglich an, und ging aus.

Digitized by Google

Das fröhliche Getümmel der Stadt scholl zwar in fernen dumpfen Tönen bis in den Garten herüber, wo Kamaralzaman einsam im Schatten eines Oelbaumes saß, über sein sonderbares Geschick nachdenkend, und voll Sehnsucht nach seiner verlornen Gemahlin. Er war in tiefes Sinnen versunken, als er plötzlich durch das laute Schreien zweier Vögel aus seinem Nachdenken erweckt wurde. Sie kämpften mit einander auf einem nahen Baume und Kamaralzaman bemerkte mit Ueberraschung, daß der stärkere von ihnen ein eben so feuerfarbenes Gefieder habe, wie derjenige, welcher ihm den Talismann aus der Hand geraubt und verschluckt hatte. Bald fiel auch der schwächere getödtet herab, und der feuerfarbige flog als Sieger davon.

Kaum hatte er sich entfernt, so kamen zwei andere Vögel herzugeflogen, betrachteten den todten mit sichtbaren Zeichen ihrer Trauer, begruben ihn ordentlich unter die Erde, und flogen

Digitized by Google

dann nach derſelben Gegend, wohin der Mörder ſeine Richtung genommen. Kamaralzaman war noch in Verwunderung über dies Ereigniß, als ſie wieder kamen und den feuerfarbenen Vogel gefangen mit ſich brachten. Er ſchrie entſetzlich und ſtrebte ſich loszureißen. Sie hielten ihn mit ihren Schnäbeln aber ſo feſt, der eine beim Halſe, der andere an den Füßen, daß ſeine Anſtrengungen vergebens waren. Sie ſchleppten ihn auf die Stelle, wo ſie den Vogel begraben hatten, und biſſen ihn auf dem kleinen Grabhügel tod. Hierauf hackten ſie ihm den Bauch auf, riſſen ihm die Eingeweide heraus und ließen ihn ſo liegen. Indem ſie wegflogen erhoben ſie einen Geſang, und obgleich es der Geſang wilder Vögel ſchien, ſo meinte Kamaralzaman doch folgende Worte deutlich verſtanden zu haben.

„Maimune, Maimune,
„Nach Deinem Gebot
„Büßt Böſewicht Danhaſch
„Nun auch mit dem Tod.“

„Was iſt das?“ fragte der Prinz bei ſich. „Wer iſt denn Maimune? Wer war der Vo„gel Danhaſch?“ Er konnte freilich nicht wiſſen, welchen Antheil die Genienfürſtin an ſeinen Schickſal nahm; daß Danhaſch, ein böſer Genius, ihm boshafter Weiſe den Talisman genommen hatte, und nun wegen der Verfolgung und Ermordung eines ſchwächern, aber guten Genius, durch zwei von Maimunens Dienern mit dem Tode beſtraft worden war.

Er ging hin zu dem getödteten Raubvogel, und als er ihn betrachtete, ſchimmerte etwas Rothes aus dem aufgeriſſenen Magen deſſelben hervor. Unwillkührlich griff er darnach und hielt — den Talisman ſeiner geliebten Gemahlin Badure in der Hand. „Ha,“ rief er, „grau„ſamer Räuber! haſt du deinen Lohn empfangen „für all' den Kummer, den du mir verurſacht „haſt! Aber Dank der unbekannten Macht, die „dich gerade hier vor meinen Augen für deine

Digitized by Google

„Bosheit strafte, und mich so dies Kleinod wie„derfinden lies."

Dieser glückliche Vorfall machte ihn all sein bisheriges Leid vergessen, und er sah in den wiedergefundenen Talisman ein frohes Vorzeichen, daß er auch seine Gemahlin bald wieder finden werde. Er stellte sich wie ein Kind mit demselben, küßte ihn oft, und nachdem er ihn endlich eingewickelt, band er ihn auf seinem bloßen Arme fest. Und als ihm der Gärtner nun am Abende auch noch die Nachricht brachte, daß in wenigen Tagen das Schiff nach der Ebenholzinsel abgehen werde, war seine Freude vollkommen. Zum erstenmale seit seiner Trennung von seiner Gemahlin schlief er wieder die ganze Nacht, von keinen beängstigenden Träumen beunruhigt.

Am nächsten Morgen ging der Gärtner noch einmal aus, weil er heute erst bestimmte Nachricht über den Abgang des Schiffes erhalten konnte. Kamaralzaman lies sich zuvor ein Ge-

Digitized by Google

ſchäft von ihm anweiſen. „O ſeyd ſo gut,“ ſagte der Greis, „und hauet jenen alten Baum „dort um. Der Stamm iſt innen ganz ver„fault, und darum trägt er keine Früchte mehr. „Grabt mir aber auch die Wurzeln aus, damit „ich ſeiner Zeit einen jungen Baum an die „Stelle ſetzen kann. Ihr thut mir damit vor „Eurer Abreiſe noch einen großen Gefallen, denn „für meine alten Knochen iſt dies Geſchäfte zu „anſtrengend.“

Kamaralzaman machte ſich ſogleich an die Arbeit. Er fällte den Baum und fing an, die Wurzeln auszugraben. Die Hacke fuhr ihm dabei einmal auf einen Stein, und der dumpfe Ton verrieth, daß ein hohler Raum darunter ſeyn müſſe. Sogleich ſchaffte er die Erde weg und entdeckte, daß der Stein eine ſauber gearbeitete Steinplatte war. Er hob ſie auf und öffnete dadurch den Eingang zu einem Gewölbe, in welches er ſogleich auf etliche Stufen hinabſtieg.

Digitized by Google

Das Gemach in welches er kam, war von der Größe eines gewöhnlichen Zimmers. An den Wänden umher ſtanden fünfzig große aus Erz gegoſſene Krüge, die feſt und ſorgfältig mit Deckeln verwahrt waren. Er löſte den Deckel von einem derſelben ab und ſah, daß er ganz mit Goldſtaub angefüllt war. Sogleich deckte er ihn wieder zu, ſtieg erfreut über den reichen Fund heraus, legte die Steinplatte auf den Eingang und grub nun die Wurzel des Baumes vollends aus.

Bald darauf kam der Gärtner mit fröhlichem Geſichte zurück. „Freuet Euch, mein Freund,“ rief er, „in dreien Tagen ſegelt das Schiff ſchon „ab. Macht Euch nun reiſefertig. Ich habe „Eure Ueberfahrt ſchon mit dem Schiffskapitän „ausgemacht und die Koſten vorläufig bezahlt.“ Der Prinz dankte ihm für ſeine Bemühung; dann fügte er hinzu: „Ihr habt mir eine gute „Nachricht gebracht, ich will ſie Euch auf der

Digitized by Google

„Stelle durch eine für Euch gewiß eben so er-
„freuliche Entdeckung erwiedern."

Er führte den Greis nun in das entdeckte Gewölbe und zeigte ihm die mit Goldstaube angefüllten Gefäße. „Seht," sprach er dabei, „so „belohnt doch Gott nach so vielen Jahren, die „Ihr mit mühevoller Arbeit zugebracht habt, „noch im Alter Eure Tugend und Eure Red-„lichkeit." Der Gärtner hatte aber gar keine sonderliche Freude über diese Schätze bezeugt, und fragte nun: „Wie versteht Ihr das? Ihr „glaubt doch nicht etwa, ich wollte mir diesen „Schatz zueignen, der von Gott und Rechtswe-„gen Euer gehört. Wäre er mir beschieden ge-„wesen, so hätte ich ihn auch finden müssen. „Mein Vater war schon der Pächter dieses Gar-„tens. Seit achtzig Jahren, von meiner ersten „Kindheit an, lebe ich hier; und seit ich die „Kräfte besitze, die Hacke und den Spaten zu „führen, wühlte ich diesen Boden um und um,

Digitized by Google

„ohne dieſen Schatz zu finden. Gott hat ihn „Euch finden laſſen und darum iſt er auch Euch „beſchieden, und für Euch ſchickt er ſich auch beſ„ſer. Ihr ſeyd ein Prinz und ſteht in der Blüthe „der Jahre; ich bin ein Greis, der vielleicht „morgen ſchon nichts mehr von allem irdiſchen „Gute bedarf. Was ſollte ich mit dieſem unermeßlichen Reichthume anfangen?"

Der Prinz wollte den Schatz durchaus nicht annehmen und redete dem Alten zu, wenn er ihn auch für ſich nicht brauche, ſo ſollte er ihn wenigſtens zum Beſten ſeiner Anverwandten und Freunde anwenden; er widerſetzte ſich aber ſtandhaft und behauptete, er habe keine Verwandte mehr, und die wenigen Freunde welche er habe, ſeyen ihm alle nicht ſo lieb, als Kamaralzaman. Nach einem langen, edelmüthigen Wettſtreite kamen ſie endlich ſo weit überein, daß ſie die Gefäße theilen wollten.

Sie öffneten vorher alle, um ihren Inhalt

Digitized by Google

zu unterſuchen. Alle waren mit Goldſtaube angefüllt, und jeder erhielt alſo fünf und zwanzig derſelben. Hierauf berathſchlagten ſie, wie der Prinz dieſen Reichthum heimlich fortbringen könne; denn der Gärtner fürchtete, wenn die Schiffmannſchaft erfahre, was er in den Gefäßen habe, ſo möchte man ihn gar ins Meer werfen, um ſich ſeines Reichthums zu bemächtigen. Endlich ſagte der Alte: „Am klügſten „wär's, ihr nehmet mehrere Gefäße, fülltet dieſe „nur etwa zur Hälfte mit dem Goldſtaube, die „andere Hälfte aber mit Oliven. Auf der Eben„holzinſel ſind die Oliven ſehr ſelten, und zu „dem werden die hieſigen dort ſehr geſchätzt und „gut bezahlt; darum iſt es etwas ſehr Gewöhn„liches, daß man ganze Ladungen davon mit„nimmt. So fällt Eure Ladung dann keinen „Menſchen auf und Ihr ſeyd ſicher vor Ge„fahr."

Sogleich wurden nun noch fünf und zwanzig

ähnliche Krüge angeschafft. Der Gärtner besorgte sie. Kamaralzaman füllte sie bis zur Hälfte mit dem Goldstaube, und bedeckte nun seinen Reichthum in allen mit Oliven. Um seinen wiedergefundenen Talisman aber nicht etwa wieder zu verlieren, verbarg er ihn in einem der Krüge unter den Goldstaub. Doch zeichnete er sich den Krug, um ihn vor den andern zu erkennen.

Am Abende sprach er noch lange mit dem Gärtner, und erzählte ihm auch den sonderbaren Vorfall mit den Vögeln, und daß er auf diese Art seinen Talisman wieder erhalten habe. Der Greis erstaunte und freute sich noch sehr darüber und schien überhaupt sehr heiter. Allein er hatte eine sehr unruhige Nacht; am Morgen war er krank; die Krankheit nahm von Stunde zu Stunde zu, und am dritten Morgen war für ein Leben zu fürchten.

Mit dem Anbruche des Tages klopfte es stark an der Pforte des Gartens. Kamaralzaman

Digitized by Google

öffnete. Es war der Kapitain des Schiffes mit einigen Matrosen. „Wo ist der Reisende, der „mit nach der Ebenholzinsel fahren will?“ fragte er. „Ich bin es,“ antwortete Kamaralzaman, „habt die Güte und laßt mir durch Eure Leute „diese Krüge mit Oliven nebst meinen Reise„bündel an Bord bringen, ich will nur zu dem „Gärtner hinein gehen, der meinen Platz bei „Euch bestellt hat. Er ist sehr krank. Da ich „ihn nicht länger verpflegen kann, muß ich doch „sorgen, daß einer seiner Freunde zu ihm ge„rufen werde, und dann will ich Abschied von „ihm nehmen.“

„Diese Krüge sollen gleich an Ort und Stelle „kommen,“ sagte der Schiffskapitän. „Auf, ihr „Bursche, packt an!“ Die Matrosen nahmen was sie tragen konnten und holten hernach die übrigen. Der Kapitän sagte aber im Weggehen: „Zögert nur nicht, der Wind ist günstig „und da kann ich nicht lange auf Euch warten.

Digitized by Google

„Das Schiff wird bald unter Segel gehen.“ Er ging und der Prinz versprach, sich möglichst zu eilen.

Er ging in das Haus um den Gärtner zu fragen, welchen seiner Freunde er am liebsten um sich haben möchte, um diesen dann durch einen Knaben, der ihnen jeden Morgen ihre wenigen Bedürfnisse aus der Stadt brachte, bestellen zu lassen. Allein der Greis rang schon mit dem Tode. Kamaralzaman erinnerte ihn noch, sein Glaubensbekenntniß abzulegen, wie die frommen Muselmänner in ihrer Todesstunde zu thun pflegen, und kaum war er damit fertig, so verschied er auch.

Der Prinz fühlte sich in seinem Innern verpflichtet, an seinem Wohlthäter jetzt auch noch jede Freundespflicht zu erfüllen. Er reinigte den Leichnam durch waschen, wickelte ihn in Tücher, und weil die Muhamedaner in dieser Stadt der Götzendiener keinen Begräbnißplatz hatten, be-

Digitized by Google

grub er ihn in dem Garten. Die Sonne sank schon ihrem Untergange zu, als er damit fertig war. Nun wollte er auch keine Zeit mehr verlieren. Er wollte den Gartenschlüssel nur schnell noch dem nahe wohnenden Eigenthümer des Gartens bringen der ihn an dem Gärtner verpachtet hatte und dann zu Schiffe gehen. Er mußte am Haven vorbei und da er sich im Vorübereilen nach dem Schiffe erkundigte, war es schon seit mehreren Stunden abgesegelt und schon längst aus dem Gesichte verschwunden.

Diese Nachricht erfüllte ihn mit tiefer Betrübniß. So war ihm denn wieder jede Hoffnung für ein ganzes Jahr verschwunden. Was ihm am meisten bekümmerte, war der abermalige Verlust des Talismans seiner Gemahlin. Und was sollte er nun beginnen? Als er sich aus der ersten Bestürzung ermannte und mit sich über seinen künftigen Unterhalt zu Rathe ging, fand er keinen andern Ausweg, als den Garten

Digitized by Google

von dem Eigenthümer zu miethen und hier in Arbeit und Thränen, ohne Freund und Rathgeber sein bisheriges Geschäft fortzusetzen. Der Eigenthümer war froh, sobald einen neuen Pächter für seinen Garten zu finden, und überließ ihm daher denselben sehr gerne.

Da der Prinz wohl einsah, daß er nicht im Stande war, alle Arbeiten allein zu verrichten, die der Garten erforderte, so nahm er sich einen Jungen in Dienst. Um aber die andere Hälfte des Schatzes, die er als sein Eigenthum und als ein Vermächtniß des Greises ansah, nicht auch zu verlieren, vertheilte er den Goldstaub in fünfzig metallene Krüge und füllte sie bis oben mit Oliven an. Insgeheim hatte er immer noch die Hoffnung, daß sich doch vielleicht auch früher eine Gelegenheit für ihn fände, nach der Ebenholzinsel zu kommen, und für diesen Fall war dann sein Schatz schon gepackt.

Digitized by Google

11.

Ueberraschung.

Unterdessen lebte Badure, Kamaralzamans Gemahlin, auf der Ebenholzinsel in den Verhältnissen fort, wie wir sie zuletzt verlassen haben. Sie wurde für den Prinzen Kamaralzaman gehalten, galt für den Gemahl der Prinzessin Haiat-al-nefus, und ward von den Unterthanen des Reiches als ein weiser und milder König allgemein geliebt und geehrt.

Eines Tages stand sie an einem der Fenster des Schlosses und sah nach dem Haven. Eben lief ein Schiff mit wehenden Flaggen und fliegenden Wimpel ein. Sie erkundigte sich, was das wohl für ein Schiff wäre und erfuhr, daß es jährlich einmal von der Stadt der Götzendiener käme und gewöhnlich mit köstlichen Waaren beladen wäre.

Mitten unter den Sorgen der Regierung

Digitized by Google

und dem Geräuſche des Hofes gedachte Badure immer an ihren Gemahl. Sie hoffte ihn mit jedem Schiffe landen zu ſehen, und verſäumte es ſelten, ſobald eins aus entlegener Ferne in den Haven kam, ſelbſt an Bord zu gehen und ſich nach ſeiner Ladung zu erkundigen. Sie wählte dann gewöhnlich auch das Koſtbarſte der mitgebrachten Waaren für ſich aus.

Sie lies ſich auch jetzt ein Pferd bringen und ritt nach den Haven. Als ſie dort ankam, war der Kapitän des Schiffes ſchon mit ſeinem Boot ans Land gekommen. Sie fragte ihn wohlwollend nach ſeiner Fahrt. Sie war ſehr glücklich geweſen. Sie erkundigte ſich, ob ſich etwa vornehme Reiſende am Bord ſeines Schiffes befänden. Es waren lauter Kaufleute mit ihren Gütern. Sie forſchte nach den Waaren die ſie brächten und erfuhr, es ſey gemalte und ungemalte Leinewand, Edelſteine, Ambra, Biſam, Gewürze, Arzneiwaaren und Oliven.

Digitized by Google

„Laßt die Oliven sogleich ausschiffen," sprach sie, „ich behalte sie alle. Der Eigenthümer soll „mitkommen, ich werde sie ihm zu seiner Zu„friedenheit bezahlen. Auch die übrigen Kauf„leute sollen mir ihre Waaren erst zur Aus„wahl vorlegen, ehe sie dieselben anderwärts „feil bieten."

„Mein König," antwortete der Kapitän, „es soll Alles nach Eurem Befehle geschehen. „Die Oliven sollen sogleich ans Land gebracht „werden; allein den Kaufmann, welchen sie ge„hören, kann ich nicht mitbringen. Ich hatte ihm „noch selbst gesagt, daß ich abfahren müsse, so „lange der Wind günstig war. Allein er blieb „aus, und nachdem ich lange vergeblich auf ihn „gewartet hatte, spannte ich die Segel auf." Auf die Frage, wie viel Oliven er habe und was sie werth seyn könnten, antwortete der Kapitän: es seyen funfzig große Krüge, der Mann, dem sie gehörten, scheine arm, und tausend Sil-

Digitized by Google

berstücke wären nicht zu viel. „Gut," versetzte Badure, „damit Euch der Mann keine Vor-„würfe machen könne, als hättet ihr sein Eigen-„thum zu wohlfeil weggeben, will ich Euch tau-„send Goldstücke auszahlen lassen, die Ihr ihm „überbringen möget."

Sie kehrte nach dem Palaste zurück und lies die fünfzig Krüge mit Oliven in die Gemächer der Prinzessin Haiat-al-nefus bringen. Die Frauen der Prinzessin mußten einen davon öffnen und die Oliven in eine Schüssel ausleeren, denn der König wollte mit seiner Gemahlin davon essen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie die Oliven mit Goldstaub vermischt sahen! Sogleich mußten alle Krüge ausgeleert werden und in allen fanden sich oben die Oliven und unter ihnen der Goldstaub.

Alle Krüge waren nun leer, viele Schüsseln und Platten waren mit Oliven und Goldstaube oder mit einen von beiden gefüllt. Noch in

Digitized by Google

Verwunderung über diese Entdeckung, spielte Badure schweigend mit dem Goldstaube, faßte eine Handvoll und lies ihn aus den Fingern wieder in die Schüssel gleiten. Da fiel ihr mit einemmale etwas Hartes in die Hand, sie betrachtete es und sank in Ohnmacht. — Es war ihr Talisman, den sie sogleich erkannte.

Haiat-al-nefus konnte nicht begreifen, was ihrer Freundin begegnet wäre; wer sonst zugegen war, bedauerte den jungen König wegen des schnellen Zufalls. Bald kam aber Badure wieder zu sich. Sie beruhigte die Frauen über ihren Zustand und entließ sie. Nun erst zeigte sie ihrer Freundin den Talisman, von dessen Verluste sie ihr schon öfter erzählt hatte, und äußerte ihr die Hoffnung, daß sie nun auch ihren Gemahl, den wahren Kamaralzaman wiederfinden würde. Haiat-al-nefus theilte mit schwesterlicher Liebe ihre Freude.

Sobald der Morgen graute stand schon der

Digitized by Google

Kapitän des Schiffes gerufen vor dem jungen Könige und ſollte nähere Auskunft über den Kaufmann geben, welchem die Oliven gehörten. Er erzählte, daß der alte Gärtner die Beſtellung gemacht, daß er ſelbſt mit dem jungen Manne geſprochen, allein mehr wiſſe er nicht von ihm.

„Ich weiß," ſprach nun Badure, „Du haſt „ſelbſt bedeutende Waaren in den Vorrathshäu„ſern beim Haven eingeſtellt. Wenn Du nicht „ſogleich nach der Stadt der Götzendiener zu„rückkehrſt und mir den Gärtnerburſchen, der „zurückgeblieben iſt zur Stelle ſchaffſt, ſind alle „Deine Waaren für Dich verloren. Bringſt Du „mir ihn aber, ſo ſolſt Du königlich von mir „für Deine Reiſe belohnt werden. Jetzt geh' „und eile. Behandle mir den Menſchen aber „nicht hart. Was ich mit ihm zu rechnen habe „geht Dich nichts an, das werde ich ſchon mit „ihm ausmachen."

Digitized by Google

Der Kapitän ging. Seine Waaren lagen ihm sehr am Herzen, denn sein ganzes Vermögen stack darin, darum eilte er sehr. Noch an demselben Tage war sein Schiff mit Wasser und Lebensmitteln versehen und lief wieder aus dem Haven der Ebenholzinsel aus. Seine Fahrt war wieder sehr glücklich und bald war er der Stadt der Götzendiener nahe. Absichtlich lies er das Schiff erst bei Nacht sich dem Haven nähern. Sogleich bestieg er mit sechs seiner kräftigsten Matrosen ein Boot, fuhr ans Land und ging nach dem bekannten Garten.

Kamaralzaman wachte noch, als an der Gartenpforte geklopft ward. Halb angekleidet ging er hin und öffnete. In demselben Augenblicke fühlte er sich von einigen kräftigen Fäusten gepackt und fortgeschleppt. Er mochte fragen wie er wollte, er erhielt keine Antwort; er wollte schreien, sogleich ward ihm der Mund zugehalten. Er glaubte in Räuberhände gefallen zu

Digitized by Google

seyn, und da ihm sein alter Wohlthäter so oft von den Ränken und Mißhandlungen der Götzendiener gegen die Muselmänner erzählt hatte, vermuthete er sich ein ähnliches Loos. Zu retten wußte er sich nicht; er ergab sich also ruhig in sein Schicksal und ließ sich fortschleppen.

Sie brachten ihn ins Boot und segelten eilig mit ihm zu dem Schiffe, das sie nicht einmal vor Anker gelegt hatten, um sogleich wieder absegeln zu können. Nun erst wurde der Gefangene wieder losgelassen. Er erkundigte sich nach der Ursache dieser gewaltsamen Entführung. „Diese weiß ich eigentlich selbst nicht," antwortete der Schiffskapitän. „Der König der Eben„holzinsel sagte mir nur, er habe mit Euch zu „rechnen, mich ginge die Sache aber nichts an. „Ich begreif's nicht. Habt Ihr denn jemals „schon mit ihm Handelsgeschäfte gemacht, daß „Ihr ihm vielleicht noch ein hübsches Sümmchen

Digitized by Google

„schuldig seyd? Oder habt Ihr ihn ein wenig „übervortheilt? So etwas muß es seyn."

„Wie?" fragte der Prinz. „Ich? dem Kö„nige der Ebenholzinsel etwas schuldig? Ich „kenne weder den König, noch habe ich je einen „Fuß in sein Reich gesetzt." Er wollte noch weiter in seiner Vertheidigung fortfahren, doch der Kapitän fiel ihm ins Wort: „Ei, meinet„wegen seys wie es wolle. Ich habe Euch holen „sollen und das that ich. Zurück kommt Ihr „nicht, wenn uns nicht etwa ein Sturm wieder „zurückschlägt. Und das Uebrige mögt Ihr dann „an Ort und Stelle selbst mit dem gestrengen „Herrn ausmachen."

Auch diesmal wehete der Wind immer günstig, kein Unfall begegnete dem Schiffkapitän, und so lies er sein Schiff nach einer schnellen Fahrt in dem Haven der Ebenholzinsel einlaufen. Es war schon Abend. Dennoch fuhr er mit Kamaralzaman ans Land und ließ sich bei

Digitized by Google

dem Könige melden. Sie wurden sogleich vorgeführt und Kamaralzaman wagte in ängstlicher Erwartung, was der König von ihm wolle, kaum die Augen aufzuschlagen. Hätte er aber auch den König ganz unbefangen und frei beobachtet, wie hätte er in ihm seine Gemahlin Badure erkennen oder nur vermuthen sollen? — Badure aber erkannte ihn selbst in seinem schlechten Gewande.

Wie gerne hätte sie ihn sogleich als ihren Gemahl bewillkommt! Allein sie fand es aus mancher Rücksicht klüger, sich erst später zu erkennen zu geben. Sie wieß ihn mit wenigen Worten einem Hofbeamten zu und trug diesem auf, für ihn zu sorgen. Er nahm ihn sogleich mit sich. Hierauf dankte sie dem Kapitän für die gute Ausführung ihres Auftrages, und nachdem sie ihm reichlich beschenkt hatte, entließ sie ihn.

Nun begab sie sich zu ihrer Vertrauten, der

Digitized by Google

Prinzessin Haiat-al-nefus in die innern Gemächer des Schlosses, und beredete mit ihr die Maaßregeln die sie nehmen wolle, um sowohl ihren Gemahl durch die Entdeckung, wer sie wäre, nicht zu sehr zu überraschen, als auch den Vater ihrer Freundin, den alten König Armanos, durch die plötzliche Entdeckung ihrer Verstellung und seiner großen Täuschung nicht zu beleidigen.

12.

Lösung.

Am folgenden Morgen ward Kamaralzaman nach Badurens Befehl in ein Bad gebracht und als er heraus kam, legte man ihm das Kleid eines angesehenen Hofbeamten an. Hierauf ward er in die Rathsversammlung eingeführt. Die Augen aller der Großen des Hofes richteten sich bei seinem Eintritte auf ihn. Alle be-

Digitized by Google

wunderten seine Schönheit, seine Aehnlichkeit mit dem jungen Könige und seinen würdigen Anstand. Nach einer kurzen feierlichen Stille nahm Badure, als König, das Wort. „Dieser „junge Mann," sprach sie, „den ich zufällig auf „meinen Reisen kennen lernte, ist einer Stelle „in dieser Versammlung nicht unwürdig. Ich „erhebe ihn darum hiermit feierlich zu einem „Mitgliede meines Rathes und empfehle ihn „Euch, meine Herren, zu freundlicher Aufnahme „in Eurer Mitte."

Alle Anwesenden neigten sich bei diesen Worten ehrerbietig vor ihrem neuen Amtsgenossen, der sogleich an die Stelle geführt wurde, die er künftig in den Rathsversammlungen einnehmen sollte. Kamaralzaman war durch diese freundliche Behandlung so verwirrt, daß er sich augenblicklich nicht fassen konnte. Die Anmuth des jungen Königs, in dem er seine geliebte Gemahlin Badure immer noch nicht erkannte, be-

Digitized by Google

zauberte ihn. Der König wollte ihn auf seinen Reisen kennen gelernt haben, und doch konnte er sich nicht erinnern, wo er mit ihm zusammengetroffen, obgleich er sich nicht verläugnen konnte, daß er sein Gesicht schon irgendwo gesehen haben müsse. Die Art, wie er aus seinem Garten entführt worden und wie man ihn jetzt behandelte, war ihm ein gleich großes Räthsel. Erst nachdem er eine Weile in dieser Verwirrung auf seiner Stelle gestanden, faßte er sich, trat dem Throne auf einige Schritte näher, warf sich vor dem jungen Könige nieder, küßte mit Ehrfurcht den Saum des Teppiches, der sich von dem Throne bis weit in den Saal hinab ausbreitete, richtete sich dann wieder auf und sprach: „Mein König, schreibt mein Schweigen der „Größe Euer Gnade zu, die mich überrascht, „weil ich mir wohl bewußt bin, daß ich sie erst „verdienen muß. Ich werde aber alle Kräfte „aufbieten, um dem Lobe zu entsprechen, das

Digitized by Google

„Ihr mir huldvoll vor dieser ehrwürdigen Ver„sammlung ertheilt habet.“ Es wurden hierauf noch einige unbedeutende Regierungsgeschäfte abgemacht, worauf die Versammlung auseinander ging.

Kamaralzaman ging mit den übrigen hinaus, ohne zu wissen, wo er sich hinwenden sollte. Vor der Pforte des Saales trat ihm aber ein Hofbedienter entgegen und erbot sich, ihm in seine Wohnung zu führen. Betäubt folgte ihm der Prinz und kam in einen schönen Palast, der reichlich mit allem versehen war, was seine neue Würde erforderte. Selbst eine zahlreiche Dienerschaft und ein Marstall voll der schönsten Pferde fehlte nicht. Er trat in ein Kabinet, wo der Haushofmeister den neuen Herrn erwartete und ihm ein ziemlich großes Kästchen aufschloß, das mit Goldstücken angefüllt war. „Der „König,“ sprach er, „hat Euch diesen Palast so

Digitized by Google

„einrichten lassen, und dieses Geld soll ich Euch „zu Euerm freien Gebrauche überlassen."

Nach wenigen Tagen ward Kamaralzaman von dem jungen Könige der Ebenholzinsel zum Reichsschatzmeister ernannt. Er stand diesem Amte mit solcher Treue und Rechtschaffenheit vor, und war dabei so gefällig, daß er sich bald die Freundschaft aller Kronbeamten, aller Vornehmen und selbst die Liebe des gemeinen Volkes erwarb.

Unterdessen fürchtete die Prinzessin Badure, Kamaralzaman möchte endlich erfahren, daß sie unter seinem Namen auf die Ebenholzinsel gekommen war, und da sie überhaupt glaubte, es sey Zeit sich zu erkennen zu geben, so besprach sie sich darüber mit Haiat-al-nefus und ließ ihn dann zu sich in das Innere des Palastes rufen. Haiat-al-nefus saß hinter einem Vorhange versteckt, um Alles mit anzuhören, als der Prinz eintrat.

Digitized by Google

„Ich weiß, Reichsschatzmeister,“ redete ihn Badure an, „daß Ihr Euch auf Vieles versteht, „was andern Menschen ein Geheimniß ist, dar„um wollte ich Euch fragen, ob Ihr nicht erfor„schen könnt, welche Kraft dieser Talisman be„sitzt, den ich kürzlich von einem Sterndeuter „zum Geschenk erhielt.“ Sie überreichte ihm bei diesen Worten ein kleines Kästchen. Kamaralzaman öffnete es und sah mit Erstaunen den Talisman seiner Gemahlin. „Ach!“ rief er, „dieser Talisman hatte die Kraft, meine Ge„mahlin Badure zu beglücken, so lange sie ihn „besaß; mich aber, der ich sie aus Neugierde „darum gebracht habe, machte er zum unglück„lichsten aller Menschen.“

Mit Thränen im Auge betrachtete er den Talisman, ganz versunken in Trauer, und bemerkte nicht, daß sich der König in ein Nebenzimmer entfernte. Nach langem Verstummen blickte er, aus seinen Träumen erwachend, wie-

Digitized by Google

der auf und sah sich allein. Da trat eine hohe Frauengestalt aus dem Seitengemache mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu. Er erkannte sie, es war seine Gemahlin Badure. Sie hatte schnell ihr königliches Gewand abgelegt und ihre Frauenkleider angezogen. Mit Thränen des seligsten Entzükkens bewillkommten sie sich.

Nun aber erzählten sie sich gegenseitig ihre Schicksale und Leiden seit ihrer Trennung. Haiatal-nefus war aus ihrem Verstecke hervorgekommen und hörte mit großer Aufmerksamkeit zu. Als Kamaralzaman und Badure nun mit ihr überlegten, auf welche Art sie sich dem alten Könige Armanos zu erkennen geben wollten, damit er sich nicht beleidigt fände, sprach sie: „Ei, „das überlaßt nur mir; ich will ihm Eure wun„derbare Geschichte erzählen und bin überzeugt, „daß er Euch so wenig über Eure Verstel„lung zürnen wird, als mir über mein Ver„schweigen."

Digitized by Google

Sie ließ ihren Vater sogleich zu sich bitten. Er war sehr erstaunt, als er den Reichsschatzmeister in diesen Gemächern fand, die für jeden Mann verboten waren. „Wo ist Dein Ge„mahl?“ fragte er. „Was würde er sagen, „wenn er erführe, daß die Frauenwache einen „Hofbeamten hier eingelassen hat, ohne daß er „selbst die Erlaubniß dazu ertheilte?“

„Mein Gemahl steht hier,“ antwortete Haiat„al-nefus, „und er hat den Schatzmeister selbst „rufen lassen.“ Sie stellte ihn bei diesen Worten Baduren vor und lachte mit schelmischer Fröhlichkeit. „Wer ist diese Jungfrau?“ fragte Armanos mit halb unwilliger Neugier. „Das „ist keine Jungfrau,“ antwortete Haiat-alnefus; „das ist der Prinz Kamaralzaman, der „Sohn Schahzamans, des Königes der Kinder „Khaledan, der Gemahl der Prinzessin Haiat„al-nefus, der Tochter des Königes der Eben„holzinsel, welchen der alte König Armanos zu

„seinen Eidam und Thronerben erwählt, und „nach seinem Namen Armanos, den Jüngern, „genannt hat."

Der König sah mit Staunen und Verlegenheit bald seine Tochter, bald den Schatzmeister, bald die ihm fremd scheinende Jungfrau an, und fragte endlich: „Bin ich in ein Tollhaus unter „Thoren gekommen? oder willst Du mich selbst „zum Narren machen? Ich befehle Dir," setzte er mit großem Ernste hinzu, „als König und „Vater, mir über diesen Auftritt genügenden „Aufschluß zu geben."

Da ergriff seine Tochter die Hand Badurens und sprach: „So wisse denn, mein Vater, daß „dieß die Prinzessin Badure von China ist, meine „herzlich geliebte Freundin, die Gemahlin des „wahren Prinzen Kamaralzaman, den Du hier „in der Person des Reichsschatzmeisters erblik„kest." Sie fuhr nun fort und erzählte ihm den ganzen Verlauf der merkwürdigen Begeben-

Digitized by Google

heiten, durch welche Prinzessin Badure die Gemahlin des Prinzen geworden, von ihm verlassen endlich auf die Ebenholzinsel gekommen und ihn hier durch den Talisman wieder gefunden hatte.

Der König saß während dieser Erzählung mit stummer Aufmerksamkeit da. Mit lebhafter Theilnahme schien aber sein Geist dem Gange der Geschichte zu folgen. Nur bei der Erzählung, wie er von der verkleideten Prinzessin Badure so gewaltig getäuscht worden, daß er sie zu seinem Eidam und Thronerben erwählt hatte, schien sich Zorn in sein Staunen zu mischen. Als ihm seine Tochter aber mit lebhafter Schilderung die Freude des Wiedersehens ihrer Freundin und ihres Gemahles erzählte, heiterte sich sein Gesicht wieder etwas auf. „Wenn nun ir„gend jemand Ursache hätte," fuhr sie fort, „mit „der Auflösung dieser verworrenen Geschichte un„zufrieden zu seyn, so wäre ich es doch gewiß,

Digitized by Google

„mein Vater. Denn ich bin mit der Hoffnung „getäuscht worden, einen so würdigen Gemahl „zu erhalten und muß nun sitzen bleiben. Selbst „meine geliebte Freundin Badure muß ich wie„der an ihren Gemahl abtreten."

Armanos schüttelte bei diesen Worten unwillig den Kopf, er wußte aber noch nicht, was er dazu sagen sollte. Da nahm seine Tochter lächelnd wieder das Wort und sprach: „Ich „weiß mich aber zu entschädigen. Ich habe den „treuen Marzawan durch Badurens Erzäh„lung als einen trefflichen Menschen schätzen ler„nen. Er hat für seine Jugendfreundin Badure „die beschwerliche und ungewisse Reise unter„nommen und so glücklich ausgeführt. Ich finde „mich berufen, diese meiner Freundin bewiesene „Treue zu belohnen und wähle mir ihn zum „Gemahle. Ein so treues Gemüth ist nicht al„lein meiner Hand werth, sondern wird auch ge„wiß das Glück meines Lebens gründen."

Digitized by Google

Dieſer Schluß ihrer Rede ſtimmte den König wieder ganz heiter. Er billigte ihre Wahl und gab ſogleich den Befehl, ein Schiff auszurüſten, welches nach China ſegeln ſollte. Es lag eben eines ſegelfertig im Haven. Armanos ließ eine anſtändige Geſandſchaft einſchiffen, um den König von China von dem Wohlſeyn ſeiner Tochter Badure zu benachrichtigen und ihn zu bitten, den treuen Marzawan nach der Ebenholzinſel zu entlaſſen, wo ihm das Glück erwarte, der Gemahl der Prinzeſſin Haiat-al-nefus zu werden.

Kamaralzaman und Badure wollten nun den alten König Schahzaman auf der Inſel der Kinder Khaledan beſuchen. Allein ſie ſahen ihn nicht mehr. Als ſie eben zu Schiffe gehen wollten, kam eine Geſandſchaft aus ſeinem Reiche, welche dem Könige der Ebenholzinſel die Nachricht von dem Tode des ſehr alten Königes brachte und ihn erſuchte, die Regentſchaft über

Digitized by Google

ſein Reich ſo lange zu übernehmen, bis der rechtmäßige Erbe des Reiches, Prinz Kamaralzaman, wiedergefunden wäre. Denn die Geſandten erzählten, man habe von fernen, fernen Landen her die Sage vernommen, dieſer Prinz, den man lange für todt beweint, ſey in China geſehen worden.

Kaum hatte Armanos dies gehört, ſo ſchickte er ſchnell nach dem Haven und lies den Prinzen rufen. „Sehet," ſprach er zu den Geſandten, „daß jene Sage wahr geſprochen. Kama„ralzaman lebt und war eben im Begriffe, ſich „nach ſeinem Reiche einzuſchiffen." Die Geſandten huldigten ihrem neuen Könige mit groſſer Freude und baten ihn, mit ihnen nach der Inſel der Kinder Khaledan zu reiſen und ſein Reich in Beſitz zu nehmen. Er willigte ein; zuvor aber mußte er dem Könige der Ebenholzinſel das Verſprechen geben, ſo bald es ihm möglich wäre, wieder zu ihm zurückzukehren.

Digitized by Google

Kamaralzaman und Badure nahmen nun Beſitz von Schahzamans Reiche. Alle Aemter des Hofes und des Landes waren mit trefflichen Männern beſetzt und der Wohlſtand der Einwohner war ſo groß, daß der junge König auch die geringſte Aenderung vermied, weil er dadurch das Glück ſeiner Unterthanen zu ſtören beſorgen mußte.

Als er nach einigen Monaten mit ſeiner Gemahlin wieder nach der Ebenholzinſel kam, langte auch Marzawan auf dem abgeſendeten Schiffe dort an. Er brachte die Krone des Chineſiſchen Reiches für Kamaralzaman mit und eine Geſandſchaft des chineſiſchen Volkes begleitete ihn. Gaiur war in der Zwiſchenzeit geſtorben und Kamaralzaman als ſein Nachfolger im Reiche ausgerufen worden.

„Was ſoll ich hier thun?“ fragte der junge König bei dieſem Antrage. „Die Inſel der Kin„der Khaledan und das chineſiſche Reich ſind ſo

„weit von einander entlegen, daß sich die Re-
„gierung unmöglich vereinigen läßt.“ Da fragte ihn der König Armanos: „Wollt Ihr mir die „Entscheidung überlassen?“ Kamaralzaman war es gerne zufrieden und Armanos rief nun seine Tochter Haiat-al-nefus und den treuen Marzawan vor sich und sprach: „Meine Tochter, es „ist billig, daß die Frau ihrem Gemahle folge, „wohin ihn seine Bestimmung auch führen möge.“ Bei diesen Worten setzte er die chinesische Königskrone auf Marzawans Haupt und fuhr fort: „Du wirst die Gemahlin dieses Mannes, der „an Kamaralzamans Stelle künftig über das „chinesische Reich herrschen wird, und mußt ihm „darum auch nach seinem Reiche folgen. Damit „Kamaralzaman aber nicht das Erbe seiner Ge-
„mahlin Badure umsonst hingebe, nehme ich „mein Wort nicht zurück, welches ich in meiner „Täuschung dieser Prinzessin Badure gegeben, „als ich sie für ihren Gemahl hielt. In mei-

Digitized by Google

„nem Sinne trat ich mein Reich damal an den „Prinzen Kamaralzaman ab; so mag er mich „nun beim Worte halten und König der Eben„holzinsel bleiben. In dem Reiche seines Va„ters kann er sich einen Statthalter ernennen, „und da es nicht so entfernt ist, von Zeit zu „Zeit selbst nachsehen, ob Recht und Gerechtig„keit dort gehandhabt wird."

Er bat nun seine Tochter, sie möchte es ihm nicht für einen Mangel an Liebe deuten, daß er sie so weit von sich ziehen lasse, und stellte ihr vor, daß eines Theils die Wahl ihres Gemahls, anderntheils ihr Schweigen bei der Verkleidung und Täuschung Badurens Ursache sey, daß er sein Reich so förmlich an den angeblichen Prinzen Kamaralzaman abgetreten habe, und daß er ein so feierlich gegebenes Wort vor den Augen seines Volkes nicht wohl zurücknehmen könne. Uebrigens zeigte er ihr auch, daß sie bei dem Tausche eher gewinnen als verlieren werde. Auch

Digitized by Google

versprach er ihr, sie oft und auf lange Zeit zu besuchen, und nahm von ihr und ihrem Gemahle das Versprechen, daß sie einen großen Theil ihres Lebens bei ihm auf Besuchen zubringen wollten, so lange er noch lebe.

Alle Theile waren mit dieser Anordnung zufrieden. Haiat-al-nefus folgte gern ihrem Gemahle, denn sie liebte es sehr, sich in neue Verhältnisse und Umgebungen versetzt zu sehen. Marzawan ward in seinem Vaterlande sehr geschätzt und ward mit großer Freude von dem Volke als König anerkannt. Abwechselnd brachte Armanos ein Jahr in China und eines auf der Ebenholzinsel zu, und oft besuchte ihn auch seine Tochter.

Kamaralzaman war von Armanos an Sohnes Statt angenommen und als sein Nachfolger im Reiche der Ebenholzinsel anerkannt worden. Er wohnte in dem Palaste des alten Königes, und er und seine Gemahlin lebten in dem besten

Digitized by Google

Einverständnisse mit ihm, wie leibliche Kinder mit ihrem alten Vater nur immer leben können.

Die Unterthanen aller dieser Reiche, des Chinesischen, wie der Ebenholzinsel und der Insel der Kinder Khaledan, rühmen diese Zeit als die glücklichste in ihrer Geschichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Die Geschichte

des

Prinzen Amgiad und Assad.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichte

des

Prinzen Amgiad und Assad.

1.

Der Schein trügt.

Amgiad und Assad waren die Söhne Kamaralzamans, des Königs der Ebenholzinsel. Ihr Vater hatte sie von denselben Lehrern in den Wissenschaften, von denselben Meistern in den Leibesübungen unterrichten lassen, daher verband sie außer der treusten Bruderliebe auch die innigste Freundschaft.

Digitized by Google

Als sie die Jahre erreichten, da sie als königliche Prinzen jeder seine eigene Hofhaltung erhalten sollte, konnten sie sich zu einer solchen Trennung nicht entschließen und baten ihren Vater, er möchte sie doch beisammen wohnen und leben lassen, wie sie bisher gepflegt. Gerne bewilligte ihnen Kamaralzaman diesen Wunsch, und da sie ein Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren erreicht hatten, gab er ihnen, so oft er auf die Jagd ging, den Auftrag, in seinem Namen den Rathsversammlungen beizuwohnen.

Der Großwessir hatte aber schon lange einen unversöhnlichen Haß gegen den König in seinem Herzen getragen, weil ihm dieser einst eine Ungerechtigkeit strenge verwiesen hatte. Darum suchte er nun eine Gelegenheit, sich an Kamaralzaman zu rächen. Durch Geld und Versprechungen brachte er einen Haufen des niedrigsten Volkes zusammen, der bereit war, ihm den guten König vom Throne stürzen zu helfen. Er hoffte,

Digitized by Google

die beiden Prinzen würden gerne Theil an der Verschwörung nehmen, wenn er ihnen verspräche, daß einer von ihnen oder beide gemeinschaftlich des Vaters Thron besteigen sollte, wenn dieser gestürzt wäre. In dieser Hoffnung versprach er seinen Mitverschwornen, Amgiad und Assad würden sich an ihre Spitze stellen und des Vaters Thron mit Gewalt an sich reißen, sobald sich eine schickliche Gelegenheit darböte.

Als nun Kamaralzaman einst in ein entferntes Revier auf die Jagd auszog, erhielten die beiden Prinzen jeder ein Schreiben von dem Großwessir, worin er ihnen meldete, es werde eine Verschwörung gegen ihren Vater ausbrechen; das Volk wünsche, sie auf dem Throne zu erheben und hoffe, sie würden sich nicht nur diesem Wunsche nicht widersetzen, sondern sich auch an die Spitze der Verschwornen stellen, um durch ihr Ansehen selbst diejenigen abzuschrecken, die ihrem Vater etwa noch anhingen; wenn sie sich

Digitized by Google

aber gar der Verschwörung widersetzen wollten, so sey dieses ein vergebliches Bemühen, indem schon die Leibwache gewonnen sey und sie dann mit ihrem Vater zugleich Land und Leben verlieren würden.

Kaum hatten sie diese Zeilen durchlesen, als sie auch schon im Schloßhofe viele Stimmen erschallen hörten und den Ruf: „Es lebe Amgiad und Assad!“ deutlich unterscheiden konnten.

Entrüstet über diese schändliche Treulosigkeit liefen beide mit bloßem Säbel hinab und eilten gegen den Palast ihres Vaters, um dort die Leibwache noch zur Pflicht zurück zu bringen. Das von dem Großwessir gedungene Gesindel aber drängte sich ihnen nach und mit lautem Jubel rief es ununterbrochen fort: „Es lebe Amgiad und Assad!“

Der König Kamaralzaman hatte aber auf seinem Jagdzuge zufällig zwei Verschworne behorcht, die von ihrem Geheimnisse mit einander

Digitized by Google

redeten und sich dabei auch erzählten, daß Amgiad und Assad sich an die Spitze der Unzufriedenen stellen würden. Darum war er schnell mit seinem Gefolge wieder umgekehrt und war eben zurückgekommen, als seine beiden Prinzen von dem lärmenden Haufen verfolgt in den Hof seines Palastes stürzten. Schnell hatte sich aber die treue Leibwache um den König gesammelt.

Da der Großwessir dies sah, merkte er wohl daß die Verschworenen dem Könige nicht überlegen wären, und trat darum sogleich an die Seite desselben. „Mein Herr," sprach er, „erlaubt mir, die Rebellen zu strafen; gebt mir „Eure Leibwache!"

„Liefre mir die Aufwiegler lebendig oder todt!" sprach Kamaralzaman, und der Großwessir eilte ihnen an der Spitze der Leibgarde entgegen. Da glaubten die Prinzen, der Großwessir habe wirklich auch diese zur Untreue gegen den König verführt; die Verschwornen aber,

Digitized by Google

die ihn bei dem Könige gesehen hatten und wußten, daß die Leibwache nicht mitverschworen war, sahen, daß er treulos an ihnen geworden und riefen darum zugleich mit den Prinzen: „Verräther! Verräther! nieder mit dem Treulosen."

Mit diesem Ausrufe fiel der Großwessir, von Amgiads und Assads Säbel zugleich getroffen, todt zur Erde. Zugleich aber umringten einige von der Leibwache die Prinzen, die übrigen verfolgten und zerstreuten die Verschworenen. Anfänglich widersetzten sich die Prinzen; da sie aber sahen, daß die Leibwache ihrem Vater treu geblieben war, ließen sie sich geduldig zu ihm führen. Dieser aber war durch alles, was er gesehen, nur noch fester überzeugt worden, daß seine Söhne Theil an der Verschwörung hätten, und war so ergrimmt darüber, daß er sie mit eigner Hand tödten wollte. Er schwang den Säbel gegen sie und rief: „Ha, ihr unnatür-

Digitized by Google

„lichen Kinder, die Ihr Euch gegen Euern eige-
„nen Vater empört! empfanget den Lohn Eures
„Verbrechens.“

Indem er aber den tödlichen Streich führen wollte, warf sich ihm Armanos, der alte König, in die Arme und rief: „Laß ab, mein „Sohn! beflecke Dein Schwert nicht mit dem „Blute Deiner eigenen Kinder. Du bist jetzt „in der Hitze. Untersuche ihre Sache bei ruhi-
„germ Blute. Vielleicht sind sie auch nicht so „strafbar, als Du jetzt glaubst; auf jeden Fall „aber kannst Du den Vollzug der Strafe einer „andern Hand übertragen.“

Auch die Söhne wollten sich entschuldigen, allein Kamaralzaman ließ sie nicht zu Worte kommen. „Hier kann keine Täuschung obwalten,“ rief er, „ich habe selbst von Verschworenen ge-
„hört, daß ihr an der Spitze der Unzufriedenen „ständet; ich habe euch selbst mit dem Gesindel-
„haufen gegen meinen Palast heranziehen sehen;

Digitized by Google

„habe selbst den Ruf: es lebe Amgiad und Af-
„sad gehört; habe selbst gesehen, wie ihr meinen
„Großwessir an der Spitze meiner treuen Leib-
„wache niedergehauen! Und ihr wollt noch von
„Unschuld sprechen? Fort mit euch ins festeste
„Gefängniß!"

Die Wache gehorchte seinem Befehl. Am Abend lies er einen Emir zu sich rufen, der Giondar genannt ward, und sich ihm, seit er über die Ebenholzinsel herrschte, allezeit sehr ergeben bewiesen hatte. Diesem erzählte er, wie er die Verschwörung entdeckt, und seine Söhne an der Spitze der Verschworenen habe gefangen nehmen lassen. „So sehr ich sie sonst geliebt
„habe," fuhr er fort, „so wenig sie mir sonst
„Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben, so
„gewiß ist doch ihr Verbrechen. Sie haben ihrem
„eigenen Vater nach dem Throne und Leben
„getrachtet und sind des Todes schuldig. Nimm
„sie darum sogleich, führe sie vor die Stadt hin-

Digitized by Google

„aus wohin Dirs beliebt, und gieb ihnen den „verdienten Lohn. Zum Beweise aber, daß Du „meinen Auftrag auch ausgeführt hast, bringe „mir morgen ihre Kleider zurück."

Giondar ritt die ganze Nacht mit den Prinzen. Als der Tag anbrach hielt er still, stieg ab, ließ sie ebenfalls absteigen und sagte ihnen, welchen Befehl er von ihrem Vater erhalten habe. „Ich habe Euerm Vater mein Wort ge„ben müssen," sprach er, „seinen grausamen Be„fehl zu vollziehen, allein es schmerzt mein Herz „sehr, daß es dahin mit Euch gekommen ist. „Wollte der Himmel, daß ich einen Ausweg „fände!"

„Ihr seyd unschuldig!" antworteten die Prinzen, „aber auch wir erleiden den Tod unschul„dig. Thut Eure Pflicht und seyd versichert, „daß wir Euch von ganzem Herzen verzeihen." Nun umarmten sich die Brüder noch einmal aufs Innigste zum Abschiede. Hierauf hielt der Prinz

Digitized by Google

Assad seinen entblößten Nacken hin und sprach: „Giondar, tödtet mich zuerst, damit ich meinen „geliebten Bruder nicht sterben sehe, denn dieß „wäre mir schmerzlicher als mein eigener Tod.“

„Nein!“ rief Amgiad, „nein, Giondar! „mich tödtet zuerst! mich!“ Giondars Augen flossen über von Thränen bei diesem brüderlichen Streite. Endlich kamen sie überein, sie wollten zusammen sterben. Giondar mußte sie so zusammen binden, daß er beider Hälse auf einen Streich abhauen konnte.

Als sie so gebunden standen, fragte sie Giondar, ob sie nichts mehr an ihren Vater zu bestellen hätten. „Sagt ihm,“ antworteten sie, „daß wir unschuldig gestorben seyen, daß wir „ihm aber die Schuld nicht zurechnen. Der „Schein war gegen uns!“ Giondar versprach es und schwang seinen Säbel. Da ward sein Pferd vor dem Blitze der blanken Klinge plötzlich scheu, riß sich von dem Baume, daran ers

Digitized by Google

gebunden hatte los und lief in vollem Galoppe davon.

Vor Schrecken darüber führte er den Streich nicht, zu dem er den Säbel geschwungen hatte. Denn das Pferd und sein Sattel und Zeug waren sehr kostbar. Er warf den Säbel weg und lief dem scheu gewordenen Pferde nach. Dieses rannte bald da- bald dorthin und verschwand zuletzt in einem Walde. Hier hoffte es Giondar noch leichter zu fangen und verfolgte es auch weit in den Wald hinein.

Das muthige Roß sprang aber in leichten Sätzen über das niedrige Gebüsche und schwang sich leicht zwischen den Baumstämmen hindurch und wieherte laut dabei auf. Nun lag aber in jener Gegend ein hungriger Löwe verborgen. Dieser hörte das Wiehern des Pferdes und sprang aus dem Gebüsche hervor. Das Pferd war indessen weiter gerannt, darum wandte sich der Löwe gegen den nähern Giondar und dieser

Digitized by Google

lief, für sein Leben besorgt, flüchtig von dannen und täuschte den verfolgenden Löwen durch manche schnelle Wendung hinter den schützenden Stämmen der Bäume des Waldes. Er fühlte aber, daß ihm die Kraft allmählig versagen wollte und sprach in der Verzweiflung bei sich: „Diese „Strafe schickt mir der Himmel gewiß darum, „weil die Prinzen unschuldig sind, die ich tödten sollte."

2.

Zuvor gethan und nachbedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.

Amgiad und Assad standen indessen noch gebunden an der Stelle, da sie den Todesstreich empfangen sollten. Der weite Ritt und nun die ängstliche Erwartung des Todes erregte beiden einen brennenden Durst. Wohl rieselte in

Digitized by Google

der Nähe ein frisches Quellenbächlein vorüber, doch wollten sie für die wenigen Augenblicke ihres Lebens ihren Durst lieber bekämpfen, als sich noch einmal losbinden.

Da Giondar aber immer nicht zurückkommen wollte, löste endlich Amgiad die Bande und sie gingen miteinander hin und tranken. Indem hörten sie das Brüllen des zornigen Löwen und Giondars Angstgeschrei. Denn durch manche Windung war er auf seiner Flucht dem diesseitigen Ende des Waldes wieder nahe gekommen. „Das ist Giondars Stimme," rief Amgiad, „komm, Assad, laß uns ihm zu Hülfe eilen! „vielleicht können wir ihn retten!" Zugleich ergriff er Giondars Säbel und lief auf die Stelle zu, wo sie das Angstgeschrei des verfolgten Emirs hörten. Sein Bruder eilte ihm nach.

Sie kamen in dem Augenblicke in dem Wald, als der Löwe den armen Giondar eben erreicht und zu Boden gerissen hatte. Mit geschwunge-

Digitized by Google

nem Säbel eilte Amgiad auf ihn zu; da ließ aber der Löwe seine Beute los und wandte sich mit zornglühenden Augen gegen den Prinzen. Dieser aber führte so gewand und so kräftig einen Streich auf ihn, daß er ihm die Hirnschale in der Mitte spaltete, wovon der Löwe ohne Zucken todt auf der Erde lag.

Außer der erlittenen Angst hatte Giondar keinen Schaden genommen. Mit dankbarer Rührung fiel er jetzt seinen Rettern vor die Füße. „Prinzen," rief er, „Ihr habt mir das Leben „gerettet und Giondar kann nicht undankbar „handeln. Geht mit Gott, denn der Himmel „hat mir durch diese Begebenheit deutlich Eure „Unschuld bewiesen."

Amgiad und Assad aber wollten ihm begreiflich machen, daß dieser geleistete Dienst ihn nicht abhalten dürfe, den Befehl des Königs zu vollziehen. Sie halfen ihm erst sein Pferd wieder einfangen, das nun ruhig im Walde graf'te,

Digitized by Google

und gingen dann mit ihm an die Stelle zurück wo sie den Tod erleiden wollten. Giondar hörte aber auf keine Vorstellung. „Mag es immerhin „Euer Vater befohlen haben," sprach er, „so „soll man Gott doch mehr gehorchen als den „Menschen. Ihr selbst habt mich in Erwartung „des Todesstreiches versichert, daß Ihr unschul„dig sterbet und der Himmel hat mir Eure Un„schuld durch diese Begebenheit mit dem Löwen „bestätigt. Ich vergieße nicht unschuldiges Blut. „Gebt mir Eure Kleider, daß ich sie als ein „Zeichen Eures Todes dem Könige bringe; nehmt „von meinen Kleidern dafür, was ich Euch mit„theilen kann und geht in die weite Welt. Der „Himmel sey mit Euch, wie er bisher mit „Euch war."

Sie mußten dem alten Giondar nachgeben. Er nahm ihre Kleider und gab ihnen die seinigen, womit sie sich zur Noth bekleideten. Hierauf reichte er ihnen, was er an Gold und Kleino-

Digitized by Google

dien bei sich trug und trennte sich von ihnen mit Thränen und Segenswünschen. Darauf ritt er an die Stelle, wo der getödtete Löwe lag, benetzte dort die Kleider mit dem Blute desselben und kehrte nun nach der Hauptstadt der Ebenholzinsel zurück.

Nachdem er sich umgekleidet hatte, brachte er dem Könige die Kleider der Prinzen. „Wie „benahmen sie sich bei der Hinrichtung?“ fragte „Kamaralzaman. „Mein König,“ antwortete Giondar, „Eure Söhne starben mit heldenmüthi„ger Standhaftigkeit, mit demüthiger Ergebung „und Unterwerfung in den Willen Gottes und „in Euern Befehl. Ich soll Euch in ihrem Na„men versichern, daß sie unschuldig gestorben „seyen, Euch aber ihren Tod nicht zurechneten, „weil der Schein gegen sie gewesen.“

Gerührt von dieser Erzählung betrachtete der König die blutigen Kleider seiner Söhne. Zufällig griff er in Amgiads Tasche und fand einen

Digitized by Google

Brief darin. Er zog ihn heraus und las ihn. Es war der Brief des verrätherischen Großwessirs, der seinen Lohn schon durch die Schwertstreiche seiner Söhne empfangen hatte. Mit gespannter Neugier griff er nun auch in Assads Tasche und fand auch in dieser einen Brief von der Hand des Großwessirs, der ihm die Unschuld seiner Söhne ganz deutlich bezeugte.

Mit Entsetzen sah er nun, wie grausam er gegen seine Söhne gehandelt hatte. „Ha!“ rief er, „unschuldig! unschuldig habe ich Euch „meiner Rache geopfert!“ Er schlug sich an die Stirne, er stieß sich den Kopf an die Marmorwände seines Saales und rief: „Grausamer Va„ter! Unmensch, der du deine eigenen unschuldigen „Kinder ermordet hast.“ Erschöpft sank er in Ohnmacht, und erwachte zu neuen Vorwürfen.

Der weise Giondar sah dies Alles mit an, und schwieg. Er hätte wohl den Schmerz des bekümmerten Vaters durch die Nachricht lindern

Digitized by Google

können, daß seine Söhne noch lebten. Allein er dachte bei sich: „Es ist billig, daß der König „für seine Uebereilung nun büße, damit er sich „in der Folge hüte, einen Beklagten zu verdam„men, ehe er seine Verantwortung gehört; daß „er sich hüten lerne, nach dem Scheine zu rich„ten."

Erst nach mehrern Monaten erzählte Giondar dem tief betrübten Könige, was ihn bewogen habe, seinen grausamen Befehl gegen die Prinzen nicht zu vollziehen. Mit Freude hörte Kamaralzaman diese Nachricht. Sogleich schickte er nach allen Gegenden seines Reiches, nach allen benachbarten Reichen Boten aus, seine Söhne wieder zu suchen und zurückzuführen. Doch alle seine Nachforschungen waren vergeblich; die Prinzen schienen von der Erde verschwunden.

Digitized by Google

3.

Oft nagt im schönsten Apfel doch ein Wurm.

Amgiad und Assad hatten indessen die große Einöde durchwandert, und alle bewohnten Gegenden vermieden. Sie lebten von Wurzeln, wildwachsenden Beeren und Früchten, und stillten ihren Durst oft mit dem faulen Regenwasser, das sich in Pfützen gesammelt hatte. Nach einem Monate waren sie an den Fuß eines fürchterlichen Gebirges gekommen, das aus schwarzen Felsen bestand, die nur hier und da mit dürren grauem Moose bewachsen waren. Steil und hoch war eine Felswand über die andere aufgethürmt, zwischen den Felswänden klafften tiefe schauerliche Spalten hinein; wilde Bergwasser hatten sich hier und da Rinnen in die Felsen gespühlt, und rauschten gleich großen Riesenschlangen in denselben herab; andre fielen von Felsen auf

Digitized by Google

Felsen herab und zerstäubten zu Nebelwolken. Kein Weg, kein Fußpfad führte das schwarze Felsengebirg hinan.

Sie gingen an seinem Fuße hin, um einen Weg zu suchen, und fanden endlich einen Pfad der ihnen aber so gefährlich dünkte, daß sie nicht den Muth hatten, ihn zu betreten. Fünf Tage gingen sie immer weiter und weiter, einen bequemen Pfad suchend, und immer steiler und wilder schienen die Felsen übereinander gethürmt. Sie gingen zu dem ersten Pfade zurück, und faßten endlich den Muth, hinan zu klettern.

Je weiter sie kamen, je schroffer schien ihnen der Pfad. Oft führte er auf scharfen Felsenkanten hin, und war dabei so schmal, daß sie kaum den Fuß setzen konnten; oft war er so steil und glatt, daß sie mit jedem Schritte wieder zurück zu gleiten, fürchteten. Gerne wären sie wieder zurückgekehrt, doch schien es ihnen gefährlicher, hinab zu steigen, als den begonnenen

Digitized by Google

Weg fortzusetzen. Oft mußten sie ruhen; wenn sie wieder neue Kräfte gesammelt hatten, stiegen sie wieder weiter. Brüderlich richtete sich einer nach der Kraft und dem Bedürfnisse des andern.

Wenn sie die Nacht überfiel, und beide von der Anstrengung erschöpft waren, ruheten sie auf der schmalen Oberfläche eines Felsen. Einer mußte aber wachen, damit der andere sich im Schlafe nicht umkehrte, und in die Tiefe hinab, stürzte. Als Assad einige Stunden geschlafen hatte, wachte er bei seinem Bruder Amgiad.

Mit der ersten Morgendämmerung setzten sie dann ihre mühselige Wanderung wieder fort, und erreichten am Abende des dritten Tages endlich die höchste Stelle des Gebirges. Obgleich sie vom Hunger gequält wurden, war doch ihre Ermüdung zu groß, um sich nach Speise umzusehen. Sie schliefen an einer sichern Stelle sehr bald ein.

Amgiad erwachte zuerst, als die Sonne schon

Digitized by Google

aufgegangen war. Der Berg senkte sich auf der andern Seite in sanfter Abdachung hinab, und war mit schönen frischen Bäumen, Stauden und Pflanzen auf's Lieblichste und Ueppigste bewachsen. In der Nähe stand ein Granatbaum mit großen Granatäpfeln. Er ging hin, und pflückte sich einen derselben, der ihn sehr erquickte. Bei dem Baume sprudelte eine klare Quelle aus dem Grase hervor; er schöpfte daraus und trank, und fühlte sich neu gestärkt. Auch Assad aß von den Früchten des Granatbaumes, und trank aus der Quelle, allein die Anstrengung der vorhergehenden Tage hatte ihn so erschöpft, daß er drei Tage auf der Höhe des Berges ruhen mußte, ehe er im Stande war, die Wanderung fortzusetzen.

Als sie sich endlich wieder völlig erholt hatten, wanderten die beiden Prinzen fröhlich und rasch jenseits bergab durch lustige Wälder voll herrlicher Fruchtbäume, über duftende Bergwie-

Digitized by Google

fen, voll der lieblichsten Blumen. Nach fünf Tagen kamen sie in die Ebene, und entdeckten endlich zu ihrer großen Freude eine Stadt in der Ferne.

Als sie schon den Gärten der Stadt nahe waren, machte Amgiad seinen Bruder den Vorschlag, sie wollten nicht zugleich in die Stadt eingehen, sondern zuerst sollte sich einer hineinbegeben, sich nach dem Namen und den Sitten der Stadt und des Landes zu erkundigen, und ihnen anständige Kleider und etwas Speise zu kaufen. Assad war mit diesem Vorschlage einverstanden. Aber jeder wollte zuerst hineingehen, und jeder fürchtete, es möchte seinem Bruder in der fremden Stadt eine Gefahr drohen.

Endlich mußte Amgiad nachgeben. Assad nahm von ihrem Gelde, was er nöthig zu haben glaubte, und ging in die Stadt, während sein Bruder unter den Bäumen zurückblieb.

Kaum war Prinz Assad durch das Thor ein-

Digitized by Google

gegangen, so begegnete ihm ein wohlgekleideter Greis, der ein Rohr in der Hand trug. Sein Ansehn war ehrwürdig, und Assad hielt ihn für einen Ehrenmann, der ihn nicht hintergehn würde. Er bat ihn, er möchte ihm den Weg nach dem Markte zeigen.

Der Greis sah ihn mit einem sonderbaren Lächeln an, und fragte ihn: „Mein Sohn, Du „bist wohl ein Fremdling in unserer Stadt?“ Assad bejahte, und der Greis bewillkommte ihn, und sagte, es sey eine Ehre für seine Stadt, daß ein so artiger Jüngling sie eines Besuches werth achte. Er fragte ihn hierauf, was er auf dem Markte kaufen wolle. Assad erzählte ihm von seiner langen Reise, und daß sein Bruder vor der Stadt auf ihn warte, bis er ihnen Speise und einige Kleidungsstücke eingekauft habe.

„Ey,“ sprach der Greis, „da kommst Du ja „wie gerufen, und hättest zu niemand besser

Digitized by Google

„kommen können, als zu mir. Ich habe heute „für einige Freunde ein großes Gastmahl zu„richten lassen. Diese aber wurden durch noth„wendige Geschäfte abgehalten zu mir zu kom„men, und da stehen mir nun die trefflichen Spei„sen zu Hause und würden verderben. Komm „mit und wähle Dir selbst was Ihr gerne essen „möget und spare Dein Geld. Auf Reisen muß „man sparen wo man kann, daß man immer „einen Nothpfennig übrig behalte."

Zugleich versprach er, ihn über die Sitten der Einwohner zu unterrichten, damit er als Fremdling nicht in Gefahr komme, weil viele böse Leute in der Stadt wohnten. Er rühmte dabei sehr seine Ehrlichkeit, gab ihm zu verstehen daß er große Ehrenstellen bekleide und führte ihn unter solchen Gesprächen nach seinem Hause. Assad merkte nicht, daß der Greis bei allem Gespräche von seiner großen Ehrlichkeit, doch ganz tückisch und schadenfroh in seinen Bart hin-

Digitized by Google

ein lachte, und kaum den Augenblick erwarten konnte, da er ihn in sein Haus einführte.

Er brachte ihn in einen großen Saal, in dessen Mitte ein Altar errichtet war, auf welchem ein helles Feuer hoch auffloderte. Vierzig Greise standen im Ringe um das Feuer her und beteten es an. Assad entsetzte sich bei diesem Anblicke. Er dachte sich gleich, daß ihm die Gefahr drohe, von diesen Feueranbetern ihrem Götzen geopfert zu werden. Er stand wie versteinert.

Der Greis grüßte bei seinem Eintritte die vierzig Greise und sprach: „Fromme Verehrer „des Feuers, erhebt Eure Herzen zur Freude. „Hier bringe ich endlich einen Muselmann, den „wir als ein Opfer mitsenden können, wenn „das Schiff nach dem blauen Meere und dem „Feuerberge abgeht. Bis dahin will ich ihn in „Verwahr nehmen." Er rief zugleich einen Sclaven: „Gazban! Gazban! Nimm diesen und

Digitized by Google

„führe ihn hinab. Sage auch meinen Töchtern „Bostane und Kawame, sie sollten ihm täg„lich eine wohlgepfefferte Prügelsuppe geben und „Morgens und Abends ein Brod und einen „Krug Wasser.“

Der schwarze Sclave trat sogleich zu Assad, gab ihm einen solchen Streich an den Kopf, daß er besinnungslos zur Erde fiel, band ihm die Arme fest und führte ihn die Treppe hinab, durch verschiedene Thüren in ein stockfinsteres Gemach. Aus diesem brachte er ihn noch zwanzig Stufen tiefer in ein enges dunkles Gefängniß. Hier fesselte er ihn mit einer schweren Kette mit den Füßen an einen ungeheuer großen Stein und stieg wieder hinauf.

Unterdessen hörte Assad den Greis oben rufen: „Meine Töchter, Bostane, Kawame! Geht hin„ab und prügelt den Muselmann, den ich geka„pert habe, wie es sich gebührt. Schonet ihn

Digitized by Google

„nur nicht und beweiſet, daß ihr gute Feueran„beterinnen ſeyd.“

Sogleich kamen die beiden Töchter des Betrügers mit einem Lichte herab. Sie riſſen ihm ſein Gewand von den Schultern und dem Rücken herab und prügelten ihn, bis er ohnmächtig niederſank. Dann gingen ſie und ließen ihm einen Krug mit Waſſer und ein kleines Brod zurück. Als Aſſad ſich endlich wieder erholte und ſein Elend überdachte, weinte er heiße Thränen, doch gewährte ihm der Gedanke einigen Troſt, daß dieß Unglück doch nur ihn und nicht ſeinen Bruder Amgiad betroffen habe.

4.

Ehrlich währt am längſten.

Amgiad ſaß indeſſen draußen in dem kühlen Schatten der Bäume und wartete auf die Rück-

Digitized by Google

kunft seines Bruders. Es ward aber Abend und ward Nacht, und Assad kam nicht. Es ward Mitternacht und Amgiad erwartete ihn mit immer ängstlicherer Sorge; es ward wieder Morgen und er war noch nicht da. Da machte sich Amgiad endlich auf und wanderte in die Stadt. Er begegnete mehreren Leuten; da ihre Kleidung und Tracht verrieth, daß sie keine Muselmänner waren, redete er sie nicht an. Bald sah er aber auch einige Muselmänner und erkundigte sich bei ihnen nach den Namen der Stadt. „Sie heißt die Stadt der Magier," antwortete er, „weil sie größtentheils von Magiern „und Feueranbetern bewohnt wird." Da Amgiad nie von dieser Stadt hatte reden hören, erkundigte er sich nun, wie weit es nach der Ebenholzinsel sey.

„Wenn man die Reise zur See macht," war die Antwort, „so kommt man in vier Monaten „dahin; zu Lande braucht man aber ein ganzes

„Jahr. Denn die Ebenholzinsel ist, wie Ihr „wissen werdet, nur eine Halbinsel. Nahe an „der Stelle, wo sie mit dem festen Lande zu„sammenhängt, zieht sich ein unersteiglich hohes „Gebirge sehr weit hin. Dieses muß man ganz „umwandern, wenn man hierher kommen will. „Ja, könnte man über das Gebirge, so wäre „die ganze Reise in etlichen Wochen zurückge„legt." Mit diesen Worten gingen die Muselmänner weiter.

In der nächsten Straße sah Amgiad einen Schneider in seiner Bude. Da es ein Muselmann war, ging er zu ihm hinein, setzte sich zu ihm und da er ins Gespräch mit ihm kam, erzählte er ihm, wie er um seinen Bruder sehr in Sorgen wäre. „Wenn er einen Magier in die „Hände gefallen ist," antwortete der Schneider, „so ist er verloren und Ihr seht ihn sicher nie„mals wieder. Ich weiß Euch keinen Rath zu „geben, als daß Ihr Euch nun selbst in Acht

Digitized by Google

„nehmt. Bleibt bei mir, ich will Euch von den „Listen und Ränken dieser Betrüger unterrich„ten, damit Ihr Euch hüten könnt, wenn Ihr „ausgehet.“

Dankbar nahm Amgiad des Schneiders Anerbieten an. Er blieb bei ihm und ging nie ohne den Schneider aus. Nach einem Monate wagte er's endlich, allein in ein Bad zu gehen. Auf dem Rückwege setzte er sich an dem Ende einer einsamen Gasse vor die verschlossene Thüre eines ziemlich ansehnlichen Hauses, um eine Weile zu ruhen. Da blieb eine vorübergehende Jungfrau bei ihm stehen, hob ihren Schleier auf und redete ihn an: „Junger Herr, wohnt „Ihr hier?“ Amgiad war in Gedanken an seinen Bruder gewesen und um nur schnell eine Antwort zu geben sagte er, weil er die Frage für sehr gleichgültig hielt: „Ja, das ist mein „Haus.“

„O so laßt mich doch ein wenig bei Euch

„eintreten," fuhr die Jungfrau fort, „der Durst „plagt mich sehr und ich denke, daß Euer Haus „doch mit einem Trunke versehen seyn wird." Um sie auf eine gute Art abzuweisen, antwortete er: „Ich bedaure sehr, daß ich Euern Wunsch „nicht augenblicklich befriedigen kann. Ihr sehet, „daß die Thüre verschlossen ist. Mein Sclave „ist in meiner Abwesenheit ausgegangen, um „einen Auftrag zu besorgen und hat den Schlüs„sel mitgenommen. Wenn er den Auftrag be„sorgt hat, so soll er erst noch herumgehen und „das Nöthige zu einer Mahlzeit einkaufen. Ich „werde darum selbst noch lange sitzen müssen." Er hoffte, sie werde auf diese Nachricht weiter gehen, um ihren Durst anderswo zu stillen. Doch er betrog sich. Sie setzte sich zu ihm und sagte, sie wolle denn bei ihm warten bis der Sclave käme. Da sich Amgiad weiter in kein Gespräch mit ihr einließ, ward ihr die Zeit lang und endlich rief sie: „Das ist ja ein infamer Bursche,

Digitized by Google

„Euer Sclave, daß er so lange ausbleibt. Er „soll aber nur kommen! Ich will ihn ausblei„ben lehren! Es ist übrigens doch unschicklich, „daß ich mit einem fremden Jüngling so auf „der Straße sitze."

Indem sie so sprach, stand sie auf, nahm einen Stein und schlug, ehe Amgiad es verhindern konnte, das schwache Schloß zusammen, das nach der Art jenes Landes nur von Holz war. Er sprang auf, und rief: „Um des Him„mels willen, was macht Ihr?" Sie antwortete ihm aber ganz ruhig: „Ey nun, ich habe das „hölzerne Schloß zerschlagen. Das Haus gehört „ja Euer, und da könnt Ihr Euch sehr leicht „wieder ein andres machen lassen!" Mit diesen Worten ging sie in den Hof ein.

Amgiad blieb zurück. Er schämte sich, ihr zu gestehen, daß er die Unwahrheit geredet, und daß dies Haus nicht sein gehöre; und doch getraute er sich auch nicht in das fremde Haus ein

Digitized by Google

zutreten, da es verschlossen gewesen. Sie wandte sich aber, und rief: „Nun, was zaudert Ihr? Warum kommt Ihr nicht?“ Amgiad sagte, er habe noch einmal nach seinem Sklaven hinausgesehen, und folgte ihr zitternd in den geräumigen, wohlgepflasterten Hof. Aus diesem führten einige Stufen auf einen großen Vorplatz, und durch die gegenüber offenstehende Thür erblickten sie einen Tisch mit herrlichen Speisen besetzt, und einen Schenktisch mit Weinflaschen in einem prächtigen Saale.

Bei diesem Anblick hielt sich Amgiad für verloren. „Was wird der Eigenthümer dieses Hauses sagen,“ sprach er bei sich, „wenn er kommt „und uns in seinem Saale erblickt?“ Die Jungfrau aber war von diesen Zurüstungen ganz entzückt. „Ey, seht,“ sprach sie zu ihm, „Euer „Sklave ist eher zu loben, als zu schelten; seht, „wie schön er schon für die Mahlzeit gesorgt hat. „Vielleicht ist er nun ausgegangen, Euch Ge-

Digitized by Google

„sellschaft zu laden. Nun bis Eure Gäste kom„men, will ich Euch Gesellschaft leisten. Sie setzte sich an den Tisch, und fing an vorzulegen. Da sich Amgiad auf ein Polster fern von dem Tische setzte, weil er sich nicht entschließen konnte, sich ungeladen an den Tisch eines Fremden zu setzen, so nöthigte ihn die Jungfrau, als sey sie die Wirthin und er ihr Gast, bis er sich endlich zu ihr setzte.

Sie aßen. Die Speisen waren alle auf's Beste zubereitet. Die Jungfrau schenkte ein und trank ihm zu, auch er trank von dem trefflichen Weine. Je mehr er aber über seine Lage nachdachte, desto weniger konnte er sich darein finden, daß er in einem fremden Hause mit fremdem Gute eine unbekannte Jungfrau bewirthete. Da sich weder der Herr des Hauses noch ein Diener sehen ließ, hatte er schon die Hoffnung, er werde das Haus auch unbemerkt wieder ver-

Digitized by Google

lassen können, und wollte sich darum, sobald er einen Vorwand dazu gefunden hätte, entfernen.

Indem er aber auf ein Mittel sann, die Jungfrau allein sitzen zu lassen, sah er einen Mann unter der Thüre stehen, der ihm zwar ernst aber doch freundlich winkte, und auf die Seite trat. Die Jungfrau hatte dies nicht beobachtet, weil sie mit dem Rücken gegen die Thüre gewendet saß. Als Amgiad aufstand fragte sie darum: „Wohin? wohin?" Amgiad gab vor, er habe nur ein kleines Geschäft, und werde gleich wieder kommen.

Als er hinaus kam, winkte ihm der Mann, er sollte ihm folgen. In einem Seitengemache fragte er ihn, wie er zu der unverhofften Ehre käme, ihn mit einer Jungfrau in seinem Hause zu bewirthen. „Ach, Herr," antwortete Amgiad, „ich muß Euch sehr strafbar scheinen, allein „hört mich an, auf welch sonderbare Weise ich „hier herein kam." Er erzählte ihm hierauf den

Digitized by Google

ganzen Vorgang, wie ihn die Jungfrau gleichsam dazu gezwungen hatte; und um ihn ganz zu überzeugen, daß er eines gewaltsamen Einbruchs in ein fremdes Haus nicht fähig wäre, entdeckte er ihm auch wer er war, und wie er in die Stadt der Magier gekommen war.

„Gut!“ antwortete der Mann, „und damit „Ihr ruhig bleiben möget, so wisset, daß ich „Bahader heiße, und der Oberstallmeister des „Königs der Magier bin. Ich wohne in einem „eigenen Palaste, und nur zuweilen lass' ich mir „ein Mahl für mich und einige Freunde hierher „bringen, wenn ich mich ohne Zwang einmal „lustig machen will. Meine Freunde können „ein andermal kommen; ich verspreche mir mehr „Spaß davon, wenn ich Euch nun Euer Aben„theuer ausführen helfe. Ihr habt der Jung„frau gesagt, Euer Sklave sey in einem Auf„trag ausgegangen. Geht nun wieder hinein, „und wenn ich hernach als Sklave verkleidet

„komme, so scheltet mich nur recht derb aus, „auch schlagen könnt Ihr mich. Ich verspreche „mir von dieser Verstellung bei dem lustigen „Sinne der Jungfrau eine angenehme Unterhal„tung. In der Folge aber hoffe ich Euch we„sentlichere Dienste zu leisten."

Amgiad ging frohen Muthes wieder an den Tisch zurück, und schalt auf's Neue, daß sein Sklave so lange ausbliebe. „Ey, was!" rief die Jungfrau. „Wie möget Ihr immer an solche „kleine Unannehmlichkeiten denken. Seyd jetzt „fröhlich, und kommt der Tagedieb, so haut „ihn einmal recht durch, und setzt Euch dann „wieder zu Tische, als wenn gar nichts vorge„fallen wäre. Man muß nicht so viel an Ver„gangenes und Zukünftiges denken! Jetzt le„ben wir! Hier sind treffliche Speisen, hier ist „köstlicher Wein, drum laßt uns schmausen und „fröhlich seyn."

Da ihm durch die Höflichkeit des Hausherrn

jetzt ein großer Stein vom Herzen genommen war, fing er auch an zu trinken und guter Laune zu werden. Sie lachten und scherzten recht fröhlich, als Bahader in einem Sklavenkleide herein trat. Zitternd und demüthig stellte er sich hin, und erwartete Amgiads Befehle.

„Du Taugenichts!“ fuhr ihn Amgiad mit verstelltem Zorne an, „wo bleibst Du so lange? „Kannst Du nicht zu rechter Zeit wieder kom„men?“ Bahader antwortete: „Ach, Herr, ich „bitte Euch tausendmal um Verzeihung. Ich „habe Euern Auftrag ausgerichtet und mich da„bei verspätet, weil ich nicht glaubte, daß Ihr „so bald wiederkommen würdet.“

„Du bist ein nichtswürdiger Geselle!“ rief Amgiad. „Warte nur, Du Tagedieb! Hab ich „Dir nicht schon oft gesagt, Du solltest gar nicht „glauben und meynen, sondern thun, was „ich Dir sage? Ich muß Dir diese Ermahnung „nur einmal auf den Rücken schreiben, damit

„Du sie nicht wieder vergessest.“ Er nahm einen Stock, und gab ihm etliche Streiche, doch so sanft, daß sie ihm nicht wehe thun konnten. Nun setzte er sich wieder an den Tisch. Die Jungfrau aber war mit dieser Strafe nicht zufrieden; sie ergriff nun auch den Stock und prügelte den verstellten Sklaven so wacker durch, daß ihm die Thränen in die Augen kamen. Und so sehr ihr auch Amgiad abwehrte, so hörte sie doch nicht auf, darauf zu schlagen. „Laßt mich nur,“ sprach sie dabei zu Amgiad. „Es ist mir begreiflich, „daß Eure Schläge keinen Eindruck auf diesen „nichtswürdigen Kerl machen. Wenn Leute sol„cher Art gründlich gebessert werden sollen, muß „die Strafe auch gründlich seyn.“ Amgiad sah sich endlich genöthigt aufzuspringen und ihr den Stock weg zu reißen. Sie setzte sich wieder und fuhr mit Schimpfworten und Drohungen fort.

Als sie gegessen hatten deckte Bahadar ab, reinigte den Saal, zündete Kerzen an und setzte

sich in einem Nebengemache nieder. Während sich Amgiad mit der Jungfrau durch heitere Gespräche unterhielt, entschlief Bahader, der von den erhaltenen Schlägen erschöpft war. Da ihn die Jungfrau aber laut schnarchen hörte, sprang sie auf und rief: „Ach, thut mir doch einen „Gefallen, lieber Herr! Nehmt dort den Säbel und haut Euerm liederlichen Sclaven den „Kopf ab."

Amgiad erschrak über diese grausame Zumuthung der Jungfrau und wollte sie von dem Gedanken abbringen, denn er sah, daß ihr der Wein zu Kopfe gestiegen war. Sie beharrte aber standhaft darauf, der Sclave müsse sterben und wenn er ihn nicht umbringe, so wollte sie es thun. Sie lief auch wirklich hin, ergriff den Säbel und eilte in das Nebengemach. Amgiad sprang ihr nach und wußte den guten, gastfreien Bahader nicht anders zu retten, als durch eine grausame List.

Digitized by Google

„Soll der Sclave sterben," sprach er zu ihr, „so soll er auch von meiner Hand sterben. Gebt „mir den Säbel und laßt uns nur still hinschlei„chen, damit er nicht erwache." Sie gab ihm den Säbel und schlich mit ihm zu Bahader. Amgiad holte zum Streiche aus und sprach: „Seht auch zu ob er fest schläft." Indem sie sich zu ihm niederbeugte führte er den Streich, aber nicht auf Bahader, sondern auf den Hals der Jungfrau. Ihr Kopf fiel auf den Schlafenden und dieser sah bei seinem Erwachen mit Schrecken den Prinzen mit blutigem Säbel vor sich.

Amgiad beruhigte ihn und erzählte ihm, wie er nur auf diese Weise sein Leben gegen die Grausamkeit der berauschten Jungfrau zu schützen im Stande gewesen wäre. „Sie war," setzte er hinzu, „auf jeden Fall ein leichtfertiges Mäd„chen und viel hat die Welt nicht an ihr ver„loren." Bahader umarmte den Prinzen, als

Digitized by Google

den Retter seines Lebens mit dankbarer Rührung. „Aber," fuhr er fort, „ehe der Tag an„bricht, muß dieser Leichnam verborgen seyn." Amgiad war bereit, ihn wegzutragen, allein Bahader sprach: „Ihr seyd fremd in der Stadt „und wißt Euch darum auch nicht so leicht zu „helfen. Ich will ihn selbst wegtragen. Aller„dings laufe ich dabei Gefahr; doch auf diesen „Fall will ich Euch dieses Haus verschreiben. „Komme ich vor Tage nicht zurück, so ist dies „ein Zeichen, daß ich der Wache in die Hände „gefallen bin. Dann könnt Ihr ruhig hier woh„nen bleiben."

Er setzte sich sogleich und fertigte den Schenkungsbrief aus. Hierauf steckte er den Leichnam sammt dem Kopfe in einen Sack und trug ihn dem Meere zu. In der letzten Straße begegnete ihm aber der Polizeyrichter mit seinen Dienern. Der Sclave mit dem Sacke kam ihm verdächtig vor; er hielt ihn an, und da er ihn

Digitized by Google

nun in der Nähe gar für den Oberſtallmeiſter des Königs erkannte, ſchien ihm die Verkleidung noch verdächtiger. Er lies den Sack öffnen und da er den Leichnam darin entdeckte, ſetzte er ihn gefangen und führte ihn am andern Morgen vor den König.

Als der König aber hörte, daß man ihn mit einem Leichname aufgegriffen hätte, fuhr er ihn zornig an: „Wie? Du ermordeſt meine Unter„thanen um ſie zu berauben? und trägſt ihre „Leichname ins Meer, um Deine Grauſamkeit „zu verbergen. Fort mit einem ſolchen Wüthe„rich! man hänge ihn auf.“

Bahader wußte, daß der König keine Widerrede ertrug und ergab ſich willig in ſein Schickſal. Während der Galgen aufgerichtet ward, lies der Richter durch die Stadt ausrufen, der Oberſtallmeiſter des Königs werde um eines begangenen Mordes aufgeknüpft werden.

Das Volk ſtrömte von allen Seiten herzu.

Digitized by Google

Als der Richter den unschuldigen Bahader eben zum Galgen führte, drängte sich Amgiad durch den Haufen des Volkes und rief: „Ich bin der „Schuldige! Bahader ist unschuldig! Wenn ein „Mensch sterben soll, weil er ein gottloses Weib „getödtet hat, so muß ich sterben."

Der Richter verschob die Hinrichtung, und als er den ganzen Zusammenhang der Begebenheit gehört hatte, ging er zu dem Könige und bat sich Verhaltungsbefehle aus. Da lies der König den Prinzen Amgiad vor sich rufen und dieser erzählte ihm seine Geschichte. Als er geendigt hatte, sprach der König: „Mein Prinz, „ich freue mich, Euch kennen zu lernen. Auf „diese Weise seyd weder Ihr strafbar noch mein „Stallmeister, den ich sogar wegen seines guten „Betragens gegen Euch sehr loben muß. Ich „setze ihn wieder in sein Amt ein und Euch er„nenne ich zu meinem Großwessir. Als solcher „mögt Ihr nun Eure ganze Macht anwenden,

Digitized by Google

„um Euern verlornen Bruder Assad wieder zu „finden.“

Amgiad dankte dem Könige mit großer Rührung für seine Gnade. Er nahm sogleich Besitz von seiner Würde und lies darauf durch öffentliche Ausrufer in der ganzen Stadt bekannt machen, wer ihm von seinem Bruder Assad Nachricht gäbe, oder wer ihn selbst herbeischaffen könnte, der sollte eine große Belohnung von ihm erhalten. Er sandte allenthalben Kundschafter aus. Doch alle Nachforschungen waren vergeblich.

5.

Wo die Noth am größten,
Ist Hülfe oft am nächsten.

Assad hatte unterdessen täglich von den Töchtern des betrügerischen Greises in dem dunkeln Gefängnisse seine Tracht Schläge bekommen. Jetzt

Digitized by Google

rückte aber das große Opferfest der Feueranbeter heran und das Schiff, welches die Reise nach dem blauen Meere und dem Feuerberge machen sollte, war ausgerüstet. Der Schiffskapitän hieß Behram und war ein eifriger Feueranbeter. Er belud das Schiff mit Waaren. Eine große Kiste war aber nur halb mit Waaren gefüllt; oben hinein ward Assad gelegt und der Deckel, der einige Luftlöcher hatte, nun zugeschlossen. Die Kiste aber stellte man in den untersten Schiffsraum.

Amgiad, der Großwessir hatte indessen erfahren, daß die Magier auf dieses Fest jährlich einen Muselmann auf dem Feuerberge opferten und fürchtete, daß seinen Bruder dies schreckliche Schicksal betreffen könnte; darum durchsuchte er selbst das Schiff, ehe es absegelte, mit großer Sorgfalt. Allein, daß Assad in einer der mit Waaren gefüllten Kisten liegen könnte, daran dachte er gar nicht. Das Schiff lief aus und als Behram sich auf

Digitized by Google

der offenen See befand, ward Assad aus der Kiste heraus gelassen und mit einer Kette auf dem Verdecke angefesselt. Denn er fürchtete, der Prinz möchte sich aus Verzweiflung ins Meer stürzen, weil er wußte, daß er geopfert werden sollte.

Sie waren einige Tage mit günstigem Winde gesegelt, als sich plötzlich ein heftiger Sturm erhob. Von der Fahrt verschlagen, wußte weder Behram noch der Steuermann, wo sie wären. Jeden Augenblick fürchteten sie, an Felsen zu scheitern. Der Sturm wuchs mit jedem Augenblicke und als er am heftigsten wüthete, sahen sie Land.

Statt der Freude, die sie bei diesem Anblicke hätte beleben sollen, geriethen sie aber in noch größern Schrecken, als ihnen der Sturm schon eingejagt hatte.

„Jetzt sind wir gänzlich verloren!“ rief Behram aus. „Ich erkenne die Gegend; dort ist

Digitized by Google

„der Haven und dort die Hauptstadt der Köni-
„gin Margiane, die alle Feueranbeter so sehr
„haßt, daß sie keinen Magier in ihrem Lande
„duldet und kein Schiff der Feueranbeter in
„ihrem Haven einlaufen läßt.“ Er berath-
schlagte sich nun mit dem Steuermann, und end-
lich kamen sie überein, sie wollten sich für Scla-
venhändler ausgeben und vorwenden, sie hätten
alle, bis auf den einzigen Assad verkauft. Die-
sen wollten sie in Sclavenkleider stecken, und
wenn ihn die Königin Margiane sehen würde,
so wollte Behram vorgeben, er habe ihn für sich
zurück behalten, weil er gut lesen und schreiben
könne. So glaubten sie, daß die gute Gestalt
und das edle Aussehen Assads sie rühren würde,
daß sie ihm die Freiheit werde erkaufen wollen.
Dann könnten sie sich die Erlaubniß, in den
Haven zu bleiben, bis bessere Witterung eintrete,
als Kaufpreis ausbedingen.

Der Sturm trieb das Schiff indessen in den

Digitized by Google

Haven. Die Königin Margiane sah es aus ihrem Gartensaale landen und lies den Kapitän vor sich kommen. Behram erschien mit Assad, der als Sclave gekleidet war. „Wer bist Du?“ fragte Margiane. „Ich bin ein Sclavenhänd-„ler,“ antwortete er, „und habe schon alle meine „Sclaven verkauft bis auf diesen einzigen, der „gut schreiben und lesen kann. Diesen behalte „ich selbst zum Schreiber auf meinem Schiffe.“

Der edle Anstand, den Assad auch im Sklavenkittel hatte, rührte die Königin zum Mitleid, zumal beklagte sie sein Loos, da sie hörte, daß er ein Muselmann wäre. Sie fragte ihn nach seinem Namen. „Große Königin,“ antwortete er, „sonst nannte man mich Assad, das bedeu-„tet glückselig, jetzt heiße ich aber Motar, „oder Einer, der zum Opfer bestimmt „ist.“ Obgleich Margiane den Sinn dieser Worte nicht ganz faßte, ward sie doch um so

Digitized by Google

aufmerksamer auf Assad, und sprach: „Schreibe „mir doch zur Probe einige Zeilen.“

Behram hatte ihm alle Materialien zum Schreiben an den Gürtel gehängt. Assad trat einige Augenblicke bei Seite, und schrieb:

„Der vor Euch steht, vom Glück verschlagen,
„Darf seine Noth Euch laut zu klagen,
„Vor seines Henkers Ohr nicht wagen.
„Vergönnet ihm, durch diese Zeilen
„Euch seinen Jammer mitzutheilen.

„O, dürft' er sich im Tode retten!
„O, könnt' er sich im Meere betten!
„Nicht trüg' er diese Sclavenketten.
„Nicht Todesschrecken will er meiden;
„Noch mehr, als Tod, soll er erleiden.

„Zum Feuerberg im blauen Meere,
„Wo sich der Magier Altäre
„Erheben zu des Feuers Ehre,
„Will man, laßt Euch sein Unglück rühren —
„Den Gläubigen als Opfer führen!“

Diese Zeilen überreichte er der Königin. Sie durchlas sie mit Aufmerksamkeit, und bewunderte

Digitized by Google

die Schönheit der Schriftzüge eben so sehr, als sie der Inhalt derselben rührte. Sie wandte sich hierauf zu Behram und sprach: „Ich lasse Dir die Wahl, ob Du mir diesen Sklaven schenken oder verkaufen willst.“

Behram wollte sich stellen, als sey ihm der Sklave gar nicht feil, um ein desto größeres Lösegeld und die Erlaubniß, im Haven zu bleiben dafür auszubedingen; er sprach darum trozig: „Der Sklave ist mein, und bleibt mein, denn ich brauche ihn selbst auf meinem Schiffe.“ Margiane aber ergriff Assad bei der Hand, und führte ihn mit sich hinaus. Kaum war sie weg, so erschienen einige ihrer Diener, und kündigten dem Schiffskapitän an, wenn er sich nicht vor der Nacht aus dem Haven entfernte, so werde ihm sein Schiff in Brand gesteckt werden.

Bestürzt über das Mißlingen seines Anschlages ging Behram nach seinem Schiffe zurück,

Digitized by Google

und machte Anstalt, den Haven zu verlassen, obgleich sich der Sturm noch nicht völlig gelegt hatte.

6.

Wie gewonnen, So zerronnen.

Indessen war die Königin Margiane mit Assad nach ihrem Palaste zurückgegangen, und hatte das Abendessen bringen lassen. Assad sollte sich zu ihr setzen; er entschuldigte sich aber und sagte, eine solche Ehre gebühre keinen Sklaven. „Darum seyd Ihr auch kein Sklave," antwortete die Königin, „denn in meinem Königreiche dulde „ich nicht, daß ein Mensch, dem Viehe gleich, „das gekaufte Eigenthum eines andern sey. Ich „ehre die Menschheit zu hoch, als daß ich die „angeborne Freiheit eines Menschen durch die

Digitized by Google

„Willkühr eines andern, vielleicht schlechtern,
„nur zufällig reichern beschränken möchte. —
„Setzt Euch, und erzählt mir Eure Geschichte.
„Denn Euer ganzes Betragen, Eure Schriftpro-
„be und die Frechheit des Sklavenhändlers ver-
„riethen mir, daß Ihr nicht zu dem Stande ge-
„boren seyd, in dem ich Euch kennen lernte.
„Eure Schicksale müssen sehr wunderbar gewesen
„seyn."

Assad gehorchte ihr. Er setzte sich, und erzählte ihr über Tische die Ursache seiner Flucht aus dem väterlichen Reiche, seine gefahrvolle Wanderung über das Gebirge, den Betrug des Magiers, und wie er nach grausamer Mißhandlung endlich auf das Schiff gebracht worden sey, um auf dem Feuerberge geopfert zu werden.

Margiane hatte ihm aufmerksam zugehört, und rief nun mit Heftigkeit aus: „Immer habe
„ich diese Feueranbeter verabscheut; aber nun
„sehe ich, daß ich noch viel zu menschlich gegen

Digitized by Google

„ſie war. Sie verdienen meinen unverſöhnlichen „Haß.“ Im Laufe der Unterhaltung erkannte Margiane Aſſads edle Denkungsart; ſein würdevoller Anſtand, ſeine feine Sitte gefiel ihr, und ſie dachte daran, ihn zu ihrem Gemahle und ſo zum Könige ihres Landes zu erheben; denn ihre Unterthanen und die Großen des Reiches wünſchten ſchon längſt, daß ſie ſich einen Gemahl erwählen möchte, aber bis jetzt hatte ſie noch keinen gefunden, den ſie ihrer würdig achtete. Sie nahm ſich vor, Aſſads Benehmen nur einige Tage zu beobachten, und ihm dann ihre Geſinnungen zu erkennen zu geben.

Aſſad hatte ſo lange von Waſſer und Brod leben müſſen, und nun legte ihm eine Königin die beſten Leckerbiſſen ihrer königlichen Tafel vor, und füllte ihm öfters den Becher mit den feurigſten Weine. Daher kam es, daß es ihm bald zu heiß ward. Er ſtand auf und ging hinaus, um ſich in der Luft ein wenig zu kühlen. Er

Digitized by Google

stieg in den Hof hinab, und da der Garten noch offen stand, trat er hinein. Er durchwanderte verschiedene Gänge, und kam an einen großen Springbrunnen. Der Mond spiegelte sich auf dem gefüllten Becken, und wie Funken glänzte der Schimmer auf den fallenden Perlen des hoch aufsteigenden Wasserstrahles. Assad trat an den Rand des Brunnens, wusch sich die Hände und das Gesicht mit den kühlenden Wellen, und legte sich ruhend auf den Rasen, der mit blühenden Rosen umpflanzt, den Springbrunnen umgab. Bald aber sank er, von dem Plätschern des Brunnens und dem sanften Rauschen der Wogen des wieder ruhig gewordenen Meeres, ermüdet von den Leiden des Tages, in Schlummer. Im Traume umschwebten ihn die Bilder einer heitern Zukunft.

Indessen war Behram noch nicht abgesegelt. Er wollte eben den Haven verlassen, da fiel ihm ein, daß er für eine weitere Fahrt nicht hinläng-

Digitized by Google

lich mit Trinkwaſſer verſehen wäre. „Flink, ihr „Burſche!“ rief er, „nehmt die leeren Tonnen „in die Schaluppe, und fahrt ans Land, um „Waſſer zu holen.“ — „Wir haben keine „Quelle am Ufer geſehen,“ war die Antwort. „Aber ich habe Waſſer genug entdeckt,“ verſetzte Behram. „Landet nur dort am Garten, der ſich „ja bis an das Meer erſtreckt. In der Mitte „deſſelben habe ich einen ſchönen Brunnen geſe„hen. Ueber die Mauer kommt ihr leicht, ſie „iſt ja ſo niedrig, daß man mit gleichen Füßen „darüber ſpringen kann. Eilt euch nur! eilt „euch!“

Die Matroſen gehorchten ihm. Als ſie an den Springbrunnen kamen, und Aſſad erkannten, umringten ihn einige, während die andern ihre Tonnen in aller Stille füllten. Sobald ſie fertig waren, ſteckten ſie ihm ein Tuch in den Mund, damit er ſie durch ſein Geſchrei nicht

Digitized by Google

verriethe, trugen ihn in die Schaluppe, und ruderten eilig zu ihrem Schiffe.

„Habt ihr Wasser?“ fragte sie Behram. „Herr,“ antworteten sie, „wir haben Wasser, „und haben auch den Sclaven wieder.“ Mit ungestümer Freude erforschte er von ihnen, welches Glück ihnen denselben wieder in die Hände geliefert habe; und als er ihn nun auf dem Schiffe hatte, legte er ihn sogleich wieder an die Kette, spannte die Segel auf, und steuerte dem Feuerberge zu.

Da Assad der Königin Margiane aber so sehr lange ausblieb, lies sie ihn im ganzen Schlosse suchen. Da er nirgend zu finden war, lies sie Fackeln anzünden, und ging selbst suchend im Schloßhofe umher. Endlich sah sie die Gartenpforte offen; sie ging hinein, man rief Assads Namen durch alle Gänge, aber von keiner Seite kam eine Antwort. Da man aber an den Brunnen kam, sah man den Rasen rings umher von

Digitized by Google

dem verschütteten Wasser ganz naß und fand einen von Assads Pantoffeln den er verloren hatte, indem er sich gegen die Matrosen mit Händen und Füßen sträubte.

Dieser Umstand brachte sie auf den Gedanken, daß ihn Behram wohl wieder geraubt haben könne. Sie schickte nach den Haven und erfuhr dort, daß er mit der Schaluppe am Garten gelandet habe, um frisches Wasser zu füllen. Dieß bestätigte ihre Vermuthung. Sie lies darum sogleich zehn Schiffe ausrüsten und segelte am andern Morgen mit denselben ab, um das Kaufmannsschiff einzuholen.

Zwei Tage waren sie gesegelt, ohne es zu entdecken. Am dritten Morgen erblickte man es in der Ferne und am Mittage hatten es die zehn Schiffe schon umringt. Behram errieth leicht die Ursache, warum er verfolgt wurde. Hätte er Assad behalten, so würde er dadurch seine Schuld eingestanden haben, ihn zu tödten

Digitized by Google

hielt er auch für bedenklich, da er die Rache der Königin Margiane fürchtete, wenn sie die Blutflecken auf dem Schiffe gesehen und daraus seinen Mord entdeckt hätte. Er stürzte ihn darum von dem Verdecke des Schiffes ins Meer.

Die zehn Schiffe der Königin Margiane hatten sich indessen dem Schiffe Behrams so genähert, daß er ganz enge eingeschlossen die Segel streichen und sich ergeben mußte. Margiane ging hierauf selbst auf sein Schiff und fragte, wo der geraubte Schreiber wäre. „Ich schwöre „Euch," antwortete Behram, „daß er nicht auf „meinem Schiffe ist. Ihr werdet meine Un„schuld selbst erkennen, laß't nur nachsuchen."

Das ganze Schiff ward nun aufs Sorgfältigste durchsucht, und da sich Assad nicht fand, lies sie den Schiffkapitän und die ganze Schiffmannschaft in die Schaluppe laden und in dieser an das nahe Ufer setzen, um ihre Reise nach der Stadt der Magier dort zu Fuße fortzusetzen.

Digitized by Google

Behrams Schiff nahm sie mit der ganzen Ladung an Waaren als eine Beute mit nach ihrer Hauptstadt.

7.

Kein Unglück ist so groß,
Daß nicht ein Glück damit verbunden wäre.

Assad war nicht untergegangen in dem Meere. Ein geübter Schwimmer, hatte er sich glücklich an das Ufer durchgearbeitet, hatte dort auf den Felsen sein Kleid getrocknet und war durch unbekannte Einöden bis zur Nacht fortgewandert. Er dankte Gott, daß er zum zweitenmale den Händen der Feueranbeter entronnen war, weinte aber auch mitunter bitterlich über sein Unglück. Denn er wußte nicht in welchem Lande er war, noch wohin er sich wenden sollte. Er ruhete die

Digitized by Google

Nacht unter einem Baume und wanderte, von wilden Früchten und Wurzeln lebend, am andern Morgen wieder weiter.

Zehn Tage war er so durch unbewohnte, menschenleere Gegenden gekommen, als er am letzten Abende endlich eine Stadt erblickte. So groß seine Freude war, doch wieder zu Menschen zu kommen, so groß war auch sein Schreck, als er die Stadt der Magier erkannte. Er konnte sich nicht entschließen am nämlichen Abende noch hinein zu gehen; denn er wußte, daß um diese Stunde schon alle Buden geschlossen waren und er um so gewisser einen Feueranbeter hätte begegnen können, da nur sehr wenige Muselmänner darin wohnten. Darum nahm er sich vor, auf dem Begräbnißplatze vor der Stadt zu bleiben und am andern Morgen, ohne weiter zu fragen, so lange in der Stadt fortzugehen, bis er an die Bude eines Muselmannes käme oder

Digitized by Google

einen solchen Glaubensgenossen auf der Straße begegnete.

Indem er die prächtigen Grabmähler betrachtete, sah er eines derselben offen stehen. Er ging hinein und legte sich drinnen zur Ruhe.

An demselben Abende aber kam auch Behram mit seinen Leuten vor der Stadt der Magier an. Das Thor war schon verschlossen und es war die Sitte, daß es erst am Morgen wieder geöffnet wurde. Darum ging er auch auf den Begräbnißplatz, um sich ein offenes Grabmahl zu suchen und die Nacht in demselben zu bleiben. Er fand eines und ging hinein. Indem er sich aber niederlegen wollte, sah er, daß schon jemand mit verhülltem Kopfe schlafend auf der Erde lag.

„Wer ist hier?“ rief Assad, von dem Geräusche des Kommenden aufgeweckt. „Haha!“ antwortete Behram, „bist Du es? Du, dem ich „den Verlust meines Schiffes verdanke? Gut,

Digitized by Google

„gut! Wir sind ja alte Bekannte und werden „hoffentlich noch einmal mit einander reisen; so „bald freilich nicht! Aber übers Jahr machen „wir die Fahrt hoffentlich glücklicher. Unterdes„sen sollst Du wieder Dein altes Quartier be„wohnen und mit Prügelsuppen traktirt werden."

Er rief sogleich seine Matrosen herein, lies ihm den Mund verstopfen und an Armen und Beinen binden. Sobald am andern Morgen das Thor geöffnet ward, trugen sie den unglücklichen Assad wieder zu dem betrügerischen Greise in sein dunkles Gefängniß.

In tiefem Kummer über sein trauriges Schicksal saß er wieder an dem Orte seiner Quaal. Da trat auch Bostane mit einem Stocke, einem Brote und einem Wasserkruge wieder zu ihm herein. Schweigend stellte sie den Krug und das Brod ab und gab ihm seine gemessene Anzahl Streiche über den Rücken. Assad weinte und wehklagte, und bat um Mitleid und Barm-

Digitized by Google

herzigkeit. Sein Jammer rührte sie und die Thränen rannen ihr über die Wangen, als sie ihn sein Gewand wieder über die Schultern hängte. Hierauf fiel sie vor ihm nieder und bat ihn wegen ihres grausamen Betragens demüthig um Verzeihung. „Bis jetzt," sprach sie, „habe „ich meinen Vater gehorchen müssen, aber län„ger kann ichs nicht erdulden, daß Ihr so grau„sam behandelt werdet. Von heute sind Eure „Leiden vorbei und ich will suchen, mein Un„recht gegen Euch wieder gut zu machen. Ich „verabscheue die Grundsätze der Feueranbeter, „seit ich durch eine fromme Sclavin Eurer Re„ligion den wahren Gott und seinen Propheten „habe kennen lernen. Gott wird mir auf mein „demüthiges Flehen gewiß auch meine Sünde, „die ich gegen Euch verübt habe, vergeben, und „mir ein Mittel offenbaren, wie ich Euch ganz „befreien kann."

Entzückt über die günstige Wendung seines

Schickſals, dankte ihr Aſſad für ihren guten Willen, erzählte ihr, wer er wäre, und wie er in die Stadt der Magier gekommen ſey, und beſtärkte ſie durch fromme Geſpräche noch in ihren Vorſätzen. Sie ging mit dem Verſprechen, daß ſie ihrer Schweſter künftig immer zuvor kommen wollte, von ihm, um ihn gegen die Mißhandlungen derſelben zu ſchützen.

Boſtane hielt auch ihr Verſprechen. Sie wußte ihrer Schweſter Kawame immer zuvor zu kommen, und ſie durch allerlei Liſt abzuhalten, wenn ſie hinabgehn und Aſſad ſeine Tracht Prügel geben wollte. Um ſie und den Vater aber zu täuſchen, mußte Aſſad, ſo oft ſie bei ihm war, immer von Zeit zu Zeit laut aufſchreien, damit alle Hausgenoſſen ihn hörten und glaubten, er bekomme ſeine täglichen Schläge.

Statt des Waſſers und Brodes brachte ſie ihm Wein und wohl zugerichtete Speiſen, die ihr ihre muſelmänniſchen Sclavinnen zubereiten

Digitized by Google

mußten. Oft aß ſie auch mit ihm, wenn ſie es thun konnte, und bot Alles auf, ihm ſeine unangenehme Gefangenſchaft ſo erträglich zu machen, als möglich.

8.

Es wird kein Faden ſo fein geſponnen,
Er kommt doch endlich ans Licht der Sonne.

So waren etliche Tage vergangen, als Baſtone eines Tages vor der Hausthüre ſtand, und einen öffentlichen Ausrufer hörte, der in der Ferne etwas bekannt machte. Als er näher kam, trat ſie hinter die Thüre, um zu hören, was er ausrufe. Er kam vorüber, und ihm folgte der Großweſſir des Königs von mehreren Offizieren begleitet.

In kleiner Entfernung von dem Hauſe blieb

Digitized by Google

er stehen, und rief: „Der allervortrefflichste „und erhabenste Großwessir Amgiad sucht seinen „geliebten Bruder Assad, und zeigt sich darum „jetzt öffentlich allem Volke. An Wuchs und „Aussehen ist der Verlorene dem hier gegenwär„tigen so ähnlich, daß ihn jedermann für einen „Bruder desselben erkennen muß. Wer ihn „bringen, oder Nachricht von ihm geben kann, „dem verspricht der erhabene Großwessir eine „angemessene Belohnung. Erfährt man aber, „daß ihn jemand in seinem Hause verborgen „hält, so soll der Hausvater mit Weib und Kind „getödtet, sein Haus aber der Erde gleich ge„macht werden."

Bostanens Vater und ihre Schwester Kawame waren gerade ausgegangen. Darum entschloß sie sich kurz, eilte hinab, löfete ihren Gefangenen von seinen Ketten, und führte ihn schnell auf die Straße. „Hier ist er!" rief sie, „hier ist er!"

Digitized by Google

Amgiad hörte den Ruf, wandte sich, und erkannte sogleich seinen Bruder Assad. Er sprang von seinem Pferde, und lag mit Freudenthränen in seinen Armen. Nach dem ersten Entzücken des Wiedersehens ließ der Großwessir ein Pferd für seinen Bruder bringen, und führte ihn nach dem Palaste, wo er ihn dem Könige vorstellte. Dieser ernannte ihn sogleich zu seinem Oberstallmeister; denn Bahader war in jenen Tagen gestorben.

Bostane war auch in den Palast nachgefolgt, denn sie trauete nicht in dem Hause ihres Vaters zu bleiben. Als der König erfuhr, daß sie sich zum Glauben der Muselmänner bekannte, schickte er sie seiner Gemahlin, und empfahl ihr sie wohl zu halten.

Das Haus aber, darin Assad so viele Monde die große Marter ausgestanden, ward noch an demselben Tage niedergerissen. Behram und der

Digitized by Google

betrügerische Greis wurden vor den König geführt. Sie fleheten fußfällig und mit Thränen um Gnade. „Ja," sprach der König nach kurzem Besinnen, „ich will das Maaß meiner Langmuth gegen Euch voll machen, und will Euch „das Leben schenken, wenn Ihr dem Götzendienste entsagt, und Euch zur Erkenntniß des „einzigen wahren Gottes der Muselmänner bekennen wollt."

Sie bekehrten sich, um ihr Leben zu retten; Behrams Bekehrung war auch aufrichtig. Das erkannte Amgiad, und nahm ihn als seinen ersten Diener zu sich ins Haus. Als er hier erfuhr, auf welche Weise Amgiad und Assad ihr Vaterland hatten verlassen müssen, sprach er zu Amgiad: „Herr, wenn ihr wieder in Euer Vaterland zurückkehren wollt, so will ich ein Schiff „ausrüsten und Euch nach der Hauptstadt Eures „Vaters bringen. Sicher hat Euer Vater indessen Eure Unschuld erkannt, und mit Reue

„seine Uebereilung gebüßt. Mit Freude wird er „Euch wieder aufnehmen."

Amgiad und Assad sehnten sich sehr nach ihrer Heimath; sie sprachen mit dem Könige, und so ungern er die beiden edeln Brüder von sich lies, so konnte er ihnen doch seine Einwilligung nicht versagen. Das Schiff lag bald segelfertig in dem Haven, und Amgiad und Assad gingen zu dem Könige, um ihn für alle erwiesene Huld und Gnade zu danken. Sie waren schon wieder von dem Könige gegangen und in dem Schloßhofe, als ihnen der König noch einmal zurückwinkte. „Höret," sprach er, „es wäre doch auch „möglich, daß Euer Vater Kamaralzaman Eure „Unschuld noch nicht erkannt hätte und Euch „noch für Empörer hielte; auf diesen Fall müßt „Ihr mir versprechen, wieder zu mir zurück zu „kehren."

Indem sie ihm dieses Versprechen gaben, hörte man ein großes Getümmel durch die ganze Stadt

Digitized by Google

und ein Offizier von des Königs Leibwache brachte die Nachricht, es nahe sich ein großes Kriegsheer, niemand wisse, woher es käme oder wer es führe. Amgiad, der die Bestürzung des Königes sah, sprach sogleich: „Ich habe zwar meine „Würde als Großwessir in die Hände meines „Königes wieder zurück gegeben, doch nun fühle „ich mich noch zu seinem Dienste verpflichtet, da „ihn eine Gefahr bedroht."

Sogleich setzte er sich zu Pferde und ritt mit einem kleinen Haufen dem heranziehenden Kriegsheere entgegen. Es hatte sich in einiger Entfernung von der Stadt gelagert. Amgiad ritt an die erste Wache und begehrte, man solle ihn im Namen seines Königes bei dem Führer des Heeres melden. Es dauerte nicht lange, so erschienen zwei hohe Offiziere und luden ihn ein, ihnen in das Feldherrenzelt zu folgen. Assad ließ sein Gefolge zurück und ritt mit ihnen.

Wie erstaunte er aber, als er in das Zelt

Digitized by Google

eintrat und ſtatt des wilden Kriegers, den er darin vermuthete, eine königlich geſchmückte Jungfrau erblickte. Doch faßte er ſich bald und ſprach: „Ich, der Großweſſir des mächtigen Königs der „Stadt der Magier, bin zu Euch geſandt, Euch „zu fragen, ob Ihr als ſeine Feindin in dies „Land gekommen ſeyd, und was Euch dazu be„wogen?"

Aber auch die Jungfrau war wunderbar überraſcht, als Amgiad zu ihr eingetreten war. „Seyd „Ihr Aſſads Bruder, von dem er mir erzählt hat?" fragte ſie beſtürzt. „Ihr müßt es ſeyn, denn „Ihr ſeht ihm ſehr ähnlich." „Königliche Her„rin!" antwortete Amgiad, „ich habe einen „Bruder, der ſich Aſſad nennt." — „Wo iſt „er? wo iſt mein Aſſad?" rief ſie außer ſich vor Freude. „Ich bin die Königin Margiane, „die ihn zu ſich auf ihren Thron erheben will, „und ihn zu ſuchen bin ich nur gekommen."

Mit großer Freude erzählte ihr nun Amgiad,

wie es ihm endlich gelungen wäre, seinen Bruder den Händen der Feueranbeter zu entreißen, und wie ihn der König zu hohen Ehren erhoben habe. Sogleich bestieg Margiane nun ein reich geschmücktes Pferd und ritt mit ihm in die Stadt. Der König empfing sie mit vieler Hochachtung. Indem sie nun auch der Prinz Assad begrüßte, benachrichtigte man den König, es sey noch ein anderes, weit mächtigeres Heer im Anzuge, das von einer andern Seite her käme. Man sah von dem Palaste aus die Staubwolken, die von dem Heereszuge gen Himmel stiegen.

In seiner Angst wandte sich der König zu Amgiad. „Prinz," sprach er, „was werden wir „machen? Diesem Heere sind wir nicht im „Stande zu widerstehen." Amgiad bestieg sogleich sein Pferd und jagte dem heranziehenden Heere entgegen.

Es war Kamaralzaman, der König der Ebenholzinsel, Amgiads und Assads Vater. Er hatte

Digitized by Google

sich mit dem großen Heere aufgemacht um seine Söhne zu suchen. Mit Freudenthränen schloß er Amgiad in seine Arme und bat ihm das Unrecht ab, das er ihm durch seinen Verdacht angethan hatte.

Als er nach der Stadt gekommen, von dem Könige der Magier freundlich bewillkommt war, und nun auch seinen Sohn Assad umarmte und um Verzeihung bat, trat die Königin Margiane herzu und sprach: „Mächtiger König der Eben„holzinsel! Ihr hattet zwei Kinder verloren „und findet nun drei. Nehmet mich als Eure „Tochter an. Denn wenn Assad sich entschließen „kann, mir in mein Königreich zu folgen, so „will ich ihn zu mir auf den Thron erheben „und er soll mein Gemahl werden."

Mit überraschter Freude willigte Assad ein und Kamaralzaman ertheilte ihnen seinen väterlichen Segen. Amgiad nahm Besitz von dem Throne seines Vaters, der seiner Sorgen müde,

Digitized by Google

die Regierung in seine Hände legte und bald an dem Hofe Amgiads, bald als willkommener Gast an Assads und Margianens Hofe verweilte. Mit dem Könige der Stadt der Magier verband sie aber alle von dieser Zeit an die innigste Freundschaft.

Digitized by Google

III.

Die Geschichte

von dem

kleinen Buckelichten zu Kasgar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Geschichte

von dem

kleinen Buckelichten von Kasgar.

An der Gränze der großen Tartarey liegt die Stadt Kasgar, in welcher einst ein Sultan seinen glänzenden Hof hielt. In dieser Stadt wohnte auch ein Schneider, der zwar nicht reich zu nennen war, sich aber doch mit seiner Nadel so viel verdiente, daß er ein sorgenfreies Leben führen konnte, zumal da seine Frau sehr häuslich war und ihm zu Hause treulich zu Rathe hielt, was er des Tages über in seiner Bude verdiente.

Digitized by Google

Dieser saß einst in seine Arbeit vertieft, als ihn ein lustiger Gesang und der Schall einer biskajischen Trommel aufmerksam machte. Er blickte auf und sah ein kleines buckelichtes Bürschlein, das den fröhlichen Lärm verursachte. Schon die Mißgestalt des Männleins, verbunden mit der schelmischen Miene und seine komischen Bewegungen reizten unwillkührlich zum Lachen, noch mehr aber seine schnurrigen Lieder und die fröhlichen Weisen, die er sang und mit seiner Trommel begleitete.

Da sich der Kleine der Bude des Schneiders gegenüber gesetzt hatte, wollte die Nadel nicht mehr so flink gehen als sonst; desto schneller ging aber die Zeit dahin. Der Feierabend war da, ehe sichs der Schneider versah. Indem er seine Bude schloß, bedachte er, welche Freude seine Frau an den Späßen des Kleinen haben würde und redete ihn darum an: „Höre, Du „kleiner Spaßvogel, wenn Du nichts zu versäu-

Digitized by Google

„men hast, so geh' mit mir nach Hause und „theile mein Abendessen mit mir. Ich weiß „zwar nicht, was meine Frau auftischen wird, „doch werden wir davon satt werden. Nun, „komm nur! Geschäfte scheinst Du doch keine „mehr zu haben. Ueberhaupt kann ja ein Mensch, „dem so närrischer Schnickschnack im Kopfe her„um geht, keinen sonderlichen Ernst zu Geschäf„ten haben."

„Da sprichst Du ganz, wie Du es verstehest," antwortete der Bucklichte. „Sieh, die närrischen „Einfälle und lustigen Lieder sind gerade meine „Arbeit, und wenn ich Spaß mache, so ist mirs „eben ein rechter Ernst, in meinem Berufe thä„tig zu seyn. Aber Du gefällst mir doch, guter „Kamerad, ich gehe mit Dir!"

Als sie nach dem Hause des Schneiders kamen, hatte die Frau schon den Tisch gedeckt und trug eine Schüssel trefflich zubereiteter Fische auf. Sie setzten sich nieder und aßen und scherzten

Digitized by Google

mit großer Fröhlichkeit. Der Kleine hatte allerlei kurzweilige Einfälle. Ein witziger Gedanke folgte dem andern; sie lachten aus vollem Halse und oft lachte selbst der Buckelichte unbändig mit. Da er aber mit gutem Appetite dazwischen aß, geschah es, daß er im Lachen ein großes Stück Fisch ungekaut hinunter schluckte; eine große Gräte war dabei, sie steckte sich ihm im Schlunde fest und in wenigen Augenblicken gab er kein Lebenszeichen mehr von sich.

Der Schneider sprang auf ihm zu helfen, die Frau klopfte ihn auf den Rücken, um ihm wieder zu Athem zu bringen. Alles war vergebens, er blieb todt. So schrecklich der Vorfall schon an sich war, so erschrack der Schneider doch noch mehr über die Folgen, die er für ihn haben konnte. „Wir kennen," so sprach er klagend zu seiner Frau, „den Menschen nicht einmal den „Namen nach. Ich habe ihn in mein Haus ge„führt, und findet man nun morgen den Leich-

Digitized by Google

„nam, so glaubt man gewiß, ich hätte ihn ums „Leben gebracht, ich hätte ihn absichtlich zu dem „Zwecke in mein Haus gelockt. Und so werde „ich unschuldig hingerichtet.“ Seine Frau weinte und klagte mit ihm. Sie berathschlagten hin und her, wie sie den Leichnam auf eine gute Art aus dem Hause bringen könnten, ohne daß sie bemerkt würden. Endlich fand der Mann eine Auskunft. „Dort unten in der Straße,“ sprach er, „wohnt seit kurzem ein Arzt. Er ist „kein Muselmann, sondern ein Jude. Zu die„sem wollen wir den Buckelichten tragen. Wir „decken ihm das Gesicht zu, damit niemand sieht, „daß er schon todt ist und geben ihn für einen „Kranken aus. Hat uns die Magd des Juden „die Thüre geöffnet, so schicken wir sie zu ihrem „Herrn, ihm zu melden, daß wir einen Kranken „brachten und während sie dies thut, setzen wir „den Leichnam hin und laufen schnell nach Hause. „Der Jude mag dann sehen, was er mit ihm

Digitized by Google

„anfängt und er wird sich auch schon heraushel-
„fen. Er ist ja Arzt und da ist es kein Wun-
„der, wenn ein Kranker in seinem Hause stirbt."

Er steckte etwas Geld zu sich, packte den Leich-
nam um die Schultern, seine Frau hielt ihn bei
den Füßen, und da die Straße zufällig menschen-
leer war, trugen sie ihn im Dunkel der Nacht unbe-
merkt nach dem Hause des jüdischen Arztes. Sie
klopften; die Magd öffnete und fragte, was ihr
Begehr wäre. Der Schneider gab ihr ein Sil-
berstück und sprach: „Bringe dies doch Deinem
„Herrn und sage ihm, wir hätten hier einen
„schwerkranken Mann, dem er doch etwas ver-
„ordnen sollte."

Kaum war die Magd wieder die Treppe hin-
aufgestiegen, so trugen die Beiden auch den
Buckelichten hinauf und setzten ihn auf eine der
obersten Stufen. Dann eilten sie schnell nach
Hause.

Der Arzt hörte indessen an, was ihm die

Digitized by Google

Magd zu melden hatte. Als ſie ihm das Silberſtück reichte, rief er: „Was? es ſind honette „Leute, die baar bezahlen? und ſogar voraus „ſchon bezahlen? Nun, ich will kommen! ich „will verſchreiben!“ Ohne ein Licht mitzunehmen eilte er nach der Treppe und ſtieß an den Leichnam, daß er mit großem Gepolter hinabſtürzte. Er ſchrie nach Licht, und als es die Magd herbeibrachte, ſah er zu ſeinem Schrecken den todten Menſchen. Denn er meynte, der Kranke habe noch lebend auf der Treppe geſeſſen und ſey nun erſt vom Sturze geſtorben.

Vorſichtig ſchloß er ſchnell die Thüre, damit nicht etwa ein Vorübergehender bemerke, was vorgefallen war. Dann ſchrie er aber: „Gottes „Wunder, was habe ich gemacht! Au weh, wer „wird mir helfen aus der Noth? Hab' ich ihn „doch ums Leben gebracht! Hätte ich ihn nicht „geſtoßen, ſo wär er nicht gefallen, wär er nicht „gefallen, ſo wär er noch am Leben. Was wird

Digitized by Google

„es jetzt geben? Sie werden kommen, sie wer„den den Leichnam finden in meinem Hause; „sie werden mich führen vor den Richter, wer„den mich verklagen, ich sey ein vorsätzlicher „Mörder. Was wird er sagen der Herr Rich„ter? Israel, wird er sagen, es hilft nichts, „Du mußt hängen! Au weh, hängen! am „Strick! — Moses und Propheten, wer kann „mir helfen.“

In seiner Verzweiflung hatte er doch den Leichnam auf die Schulter genommen und hinauf getragen. Laut klagend trat er mit demselben in das Zimmer, wo seine Frau schon zu Bette lag und eben eingeschlafen war. Jetzt erwachte sie wieder mit großen Schrecken, denn sie hörte die Klagen ihres Mannes und sah den Leichnam auf der Erde liegen. „Israel, Israel,“ rief sie, „was hast Du gemacht? Was fehlt Dir? „Was lamentirst Du?“

„Was ich gemacht habe?“ fragte der Jude

Digitized by Google

dagegen; „ums Leben habe ich den Menſchen „gebracht. Und au weh! morgen werde ich ge„hängt!“ Unter vielen Fragen und Ausrufungen erfuhr die Frau endlich den ganzen Zuſammenhang der Geſchichte. Sie ſahen, daß ſie nothwendig den Leichnam unbemerkt aus dem Hauſe ſchaffen mußten, wenn die Angſt des Arztes nicht morgen in Erfüllung gehen ſollte, und ſannen hin und her auf einen Ausweg.

Endlich gab die Frau einen klugen Anſchlag, der auch des Mannes Beifall erhielt. „Die „Häuſer in unſerer Straße,“ ſprach ſie, „ſtehen „ſo nahe, daß man von einem Dache leicht auf „das andere ſteigen kann. Laß uns den Leich„nam ſo über einige Häuſer wegtragen, und „finden wir einen offenen Schornſtein, ſo wer„fen wir ihn hinein.“ — „Gut!“ rief der Jude, „gut! das vierte Haus von dem unſrigen „gehört dem Einkäufer des Sultans, der den „Hof mit Butter und Fett und Oel verſorgt.

Digitized by Google

„Er macht gute Geschäfte, der Mann, muß „steinreich werden. Er ist auch ein Muselmann. „Was kann's dem schaden? Er mag sich loskau„fen durch große Geschenke, wenn man ihn we„gen des Todten zur Verantwortung ziehen will, „oder der Sultan thut aus Gnade für seinen „Einkäufer auch schon ein Auge zu. Ja, ja, „dem wollen wir den buckelichten Kerl ins Haus „schaffen, aber nicht hinunter werfen. Wir könn„ten sonst darüber entdeckt werden."

Sogleich wurde der Anschlag ausgeführt. Sie nahmen den Leichnam, trugen ihn auf das flache Dach ihres Hauses und stiegen mit demselben auf das Dach ihres Nachbars, und wieder, bis auf das Haus des Einkäufers. Hier zog ihm der Jude ein Seil unter den Armen durch, ein Ende davon faßte er, das andere seine Frau und so ließen sie den Buckelichten allmählig hinab, bis sie merkten, daß er unten fest aufstehe. Nun ließ die Frau ihr Ende des Seiles los,

Digitized by Google

der Jude zog es an dem seinigen wieder herauf und eilig stiegen sie über die Dächer nach ihrem Hause zurück, froh, daß ihnen die Ausführung der Sache so gut gelungen war.

Der Einkäufer war an jenem Tage bei einem Abendschmause gewesen und kam sehr spät nach Hause. Als er mit seiner kleinen Laterne in das Gemach trat, schien es ihm, er sähe einen Menschen in seinem Kamine stehen. Er stutzte, leuchtete noch einmal hin und da er sich überzeugte, daß es wirklich ein Mensch war, hielt er ihn für einen Dieb, griff nach einem Stocke und trat näher. „Ei, ei!" rief er, „ich glaubte „immer es seyen Ratten und Mäuse, die mir „so viel Butter und Schmalz wegschmaußten, „nun aber sehe ich, daß es eine zweibeinige „Ratte ist, die mir durch den Schornstein her„ein steigt. Wart Schurke! Du sollst ans Steh„len gedenken!" Indem er dies sagte, gab er den Buckelichten einen Streich, von dem er auf

Digitized by Google

die Nase fiel, und nun gab er ihm noch eine ziemliche Tracht Schläge. Da er aber sah, daß sich der ertappte Dieb gar nicht rührte, hielt er inne und betrachtete ihn. Er schien wirklich ohne Leben zu seyn. Er brachte sein Licht herbei und überzeugte sich, daß der Mensch wirklich todt war.

Nun ging sein Zorn in Angst über. „Was „hab' ich gethan?" rief er. „Ich habe in mei„nem Zorne den Menschen todt geschlagen. Ich „Unglücklicher! ich bin ein Mörder geworden! — „Verwünscht sey all' das Oel und Fett, das den „Dieb hergelockt hat. Gott und Mahomed, sein „Prophet mögen mich schützen, sonst ist es um „mein Leben geschehen." Während er so klagte und die Hände rang, betrachtete er den Leichnam genauer und bemerkte jetzt erst seinen Buckel. „Ei, Du infamer buckelichter Krüppel!" schalt er nun wieder zornig, „muß ich um so einen „mißgestalten Kerl in diese Angst gerathen?"

Digitized by Google

Da er ein entschlossener Mann war, packte er ihn jetzt schnell auf und trug ihn eben so schnell ans Ende der Straße; dort stellte er ihn aufrecht an eine Bude gelehnt hin, und eilte unbemerkt wieder nach Hause.

In jener Nacht hatte ein reicher christlicher Kaufmann einige Freunde bei sich zu Gaste. Nachdem sie lange mit einander geschmaußt und gezecht hatten, gingen sie kurz vor Tage nach Hause. Der Kaufmann, welcher sich noch für den nüchternsten in der Gesellschaft hielt, glaubte es sey seine Pflicht, einen seiner Freunde, der sehr trunken war, nach Hause zu begleiten. Da er selbst aber nicht ganz fest auf den Füßen stehen konnte, riß ihn sein taumelnder Freund einmal im Fallen mit sich zu Boden und beide lagen im Kothe. Nachdem sie sich wieder aufgerafft und endlich nach dem Hause des Freundes gefunden hatten, ging der Kaufmann wieder nach seinem Hause zurück.

Digitized by Google

Auf seinem Rückwege kam er an der Bude vorüber, wo der Buckelichte angelehnt stand. Der Tag fing eben an zu dämmern und nun bemerkte der Kaufmann, daß er von dem Falle an den Knien sehr kothig geworden war. Er bückte sich, um sich ein wenig zu säubern, doch merkte er bald, daß ihm der Kopf zu schwer wurde. Darum setzte er sich lieber, da der Boden hier trocken war, nieder, um das Geschäft mit größerer Bequemlichkeit zu verrichten.

Indem er sich aber setzte, berührte er den Leichnam, welcher davon vorwärts fiel und ihm auf den Rücken zu liegen kam. Der Kaufmann glaubte nicht anders, als es sey ein Dieb, der ihn von hinten anfallen wollte und schlug mit der Faust so kräftig zurück, daß der Leichnam neben ihn auf die Erde fiel. „Räuber! Räuber!“ schrie er dabei, „Hülfe! Hülfe! Räuber!“ und auf den Knien liegend, gab er dem Buckelichten noch manchen kräftigen Faustschlag.

Digitized by Google

Auf ſein Geſchrei kam eine Wache herbei und erkannte ſogleich im Dämmerlichte, daß der Chriſt einen Muſelmann mit Fauſtſchlägen mißhandelte. „Wie kannſt Du es wagen," fragte der Wächter, „Dich ſo gegen einen Muſelmann zu vergeſ„ſen?" — „Es iſt nur Nothwehr," antwortete der chriſtliche Kaufmann. „Das iſt ein Räuber, „der mich von hinten anfiel und bei der Kehle pak„ken wollte." Der Wächter gebot ihm aufzuſtehen und bot dem Bnckelichten die Hand, um auch ihn aufzurichten. Da dieſer aber ſteif liegen blieb, packte er ihn, und nun bemerkte er erſt, daß er todt war. „Was iſt das?" rief er. „Wie? ein Chriſt wagt es, einen Muſelmann „zu ermorden?" Zugleich nahm er den Kaufmann beim Arme und führte ihn in das Haus des Richters, und da dieſer noch nicht aufgeſtanden war, warf er ihn einſtweilen ins Gefängniß. Dann brachte er auch den Leichnam in das Haus des Richters.

Digitized by Google

Der Kaufmann wußte nicht, wie ihm geſchehen war. Die Angſt vertrieb ihm ſeine Trunkenheit. Er dachte über den Vorfall nach und konnte immer nicht begreifen, daß er einen Menſchen mit einem Fauſtſchlage getödtet haben ſollte. Indeſſen konnte er, als der Richter aufgeſtanden war, den Leichnam beſichtigt hatte und ihn nun auch verhörte, die That nicht läugnen. Er bat aber, ihn doch durch die Umſtände zu entſchuldigen; daß er ja der Angegriffene ſey, und nur zur Nothwehr um ſich geſchlagen habe, es wäre ein unglücklicher Zufall, daß er den Buckelichten ſo hart getroffen.

Allein der Richter gab ihm ſchlechten Troſt. „Du haſt Dich leicht vertheidigen," ſprach er, „Dein Gegner kann Dich nicht der Lüge ſtra„fen. Doch da die Sache nicht im Klaren iſt, „will ich mich außer Verantwortung ſtellen und „ſie vor den Sultan bringen, mag dieſer dann „entſcheiden wie er will."

Digitized by Google

Der Richter ging zu dem Sultan und berichtete ihm den Vorfall. „Iſt dieſer Getödtete „gewiß ein Muſelmann?“ fragte dieſer, und als der Richter dieſe Frage bejahete, fuhr er fort: „So gehe hin und thue Deine Pflicht. Ich habe „keine Gnade für einen Chriſten, der einen Mu„ſelmann ermordet.“

Nach einer Stunde war ſchon ein Galgen aufgerichtet, und die Ausrufer machten in Kasgar bekannt, daß ein Chriſt hingerichtet würde, der einen Muſelmann todtgeſchlagen habe. Das Volk drängte ſich zuſammen, der Leichnam des Buckelichten lag auf einem Schaugerüſte. Der Richter ſtand dabei und der Henker und der chriſtliche Kaufmann war herbei geführt. Der Richter ließ ſein Verbrechen noch einmal bekannt machen, und der Henker legte ihm den Strick um den Hals, um die Strafe an ihm zu vollziehen.

Da erſcholl plötzlich eine Stimme durch den

Digitized by Google

Haufen des Volkes: „Halt! halt!“ und der Einkäufer des Sultans drängte sich hindurch. „Halt!“ rief er nochmals, als er bei dem Henker stand, und wandte sich zu dem Richter. „Uebereilt Euch nicht, dieser Mann ist unschul„dig. Ich bin der Mörder. Ich habe den „Menschen todtgeschlagen, weil er mir als ein „Dieb durch den Schornstein ins Haus gestie„gen war.“ Während er dem Richter umständlichen Bericht von dem Vorfalle gab, hielt der Henker den Kaufmann immer noch an dem Stricke. „Der Christ ist sicher unschuldig,“ schloß der Einkäufer, „denn ich erkenne den „Leichnam an seiner ganzen Mißgestalt, für den „nämlichen, den ich an die Bude gestellt habe, „wo man den Kaufmann im Streite mit ihm „gefunden. Wie kann er ihn aber getödtet ha„ben, da ich ihn schon zuvor mit meinem Stocke „todtgeschlagen hatte? Es ist genug, daß ich „mein Gewissen mit dem Morde belastet habe;

Digitized by Google

„ſollte ich durch Verſchweigen dieſer unglückli-
„That gar auch noch ein doppelter Mörder
„werden?“

Der Richter befahl dem Henker, den Kaufmann loszulaſſen, und den Einkäufer des Sultans dafür aufzuhängen. „Denn,“ fügte er hinzu, „ſein eigenes Geſtändniß macht ihn des „Todes ſchuldig.“ Der Henker that nach dem Befehl des Richters. Als er aber dem Einkäufer des Sultans den Strick um den Hals legte, rief wieder eine Stimme aus dem Haufen des Volkes: „Halt! halt! um Moſes willen, halt! „Der Mann iſt unſchuldig! ich habe den Klei-
„nen die Treppe hinab geſtoßen, daß er ſich zu „Tode fiel. Er hat das Genick eingeſtürzt. „Ich bin ſchuldig!“ Mit dieſen Worten drängte ſich der Jude vor den Richter, und erzählte ihn den ganzen Vorfall, wie ihn ſeine Magd zu den Kranken gerufen, wie er im dunkeln eilig nach der Stiege gelaufen, und ihn ſo unvorſich-

tiger Weise hinabgestoßen habe. „Ich habe „ihn," schloß er seine Erzählung, „an einem „Seile durch den Schornstein in das Haus des „Herrn Einkäufers hinabgelassen; denn ich hoff„te, daß dieser vielleicht eher von dem Sultan „begnadigt würde, als ich. Aber Gott sollte „mich bewahren, daß ich durch seinen unschuldi„gen Tod mein Leben erkaufen sollte!"

„Gut!" sagte der Richter. „Also bist Du „der Mörder des Muselmannes. Henker, laß „den Einkäufer frei, und hänge den Juden." Da ließ sich der Arzt auf die Kniee fallen und schrie: „Au weh! Herr Richter, gestrenger „Herr Richter, ich habe ihn ja nicht absichtlich „ums Leben gebracht. Was soll mir der Strick „um den Hals? Seid gnädig! Soll ich ge„hängt werden, weil ich so schnell bereit war, „einen Kranken zu helfen. Nun, ich hätte im „dunkeln ja auch selbst hinunterfallen können!"

Der Richter winkte ihm aufzustehen, und

Digitized by Google

ſprach: „Der Sultan hat keine Gnade für ei-
„nen Chriſten, der einen Muſelmann tödtet, ſo
„wird er auch keine Gnade haben für einen Ju-
„den. Henker, thu' deine Pflicht.“ Der Henker
ließ den Einkäufer los, und legte den Strick um
den Hals des Juden. Indem dieſer aber noch
wehklagte und ſchrie, daß er unſchuldig ſterben
müſſe, trat der Schneider aus dem Volkshaufen
hervor, und faßte den Arm des Henkers, der
ihn eben an den Galgen hinaufziehen wollte.
Und zu dem Richter gewandt, ſprach er: „Schen-
„ket dem Juden ſein Leben, denn er iſt in der
„That unſchuldig. Er mag zwar den Kleinen
„die Treppe hinabgeſtoßen haben, allein dieſer
„war ſchon vorher todt; ich habe ſeine Leiche
„dorthin geſezt, um dem Verdachte eines Mor-
„des zu entgehen, weil der Buckelichte in
„meinem Hauſe plözlich geſtorben war.“ Er
erzählte nun dem Richter, wie er den kleinen
luſtigen Mann zum Abendeſſen geladen, und die-

Digitized by Google

ser zu seinem und seiner Frau Schrecken über Tische an einem Bissen erstickt sei.

„Hast Du einen glaubwürdigen Zeugen für „die Wahrheit Deiner Aussage?" fragte der Richter. „Ich war mit meiner Frau und dem „Buckelichten allein. Mein Hausstand ist nicht „größer, und andere Gäste hatten wir keine ge„laden!" antwortete der Schneider. „Es ist „mir leid!" versetzte der Richter mit Achselzucken. „Es ist möglich, daß Du die Wahrheit „sprichst; allein ohne Beweise für deine Un„schuld, mußt Du hängen. Henker, laß den „Juden los, und hänge den Schneider."

„Wenn Euch der heiligste Schwur kein Be„weis ist," rief der Schneider aus, „und wenn „Ihr nicht durch den Umstand vorsichtig gewor„den seid, daß Ihr drei Unschuldige beinahe ge„hängt hättet, so muß ich mich in den Willen „Gottes ergeben, der meinen Tod so frühe be„schlossen hat. Ich habe die Wahrheit gespro-

Digitized by Google

„chen und sterbe unschuldig.“ Indem er dieß sagte, legte er sich selbst den Strick um den Hals, und rief: „Henker, thu deine Pflicht!“

Allein der Henker gehorchte ihm nicht, sondern wartete auf den Befehl des Richters. Dieser aber schaute nach einem Boten hin, der oben von dem Pallaste des Sultans herzu eilte, und ihm schon von ferne winkte, daß man einhalten sollte. Als er näher kam, rief er: „Im Na„men des Sultans, haltet ein!“ Nun wich ihm das Volk ehrfurchtsvoll aus, und als er zu dem Richter kam, sprach er: „Der Sultan hat seit „gestern einen seiner Hofnarren verloren, und da „ihm gesagt wurde, daß der Ermordete klein „und buckelicht sei, vermuthet er in ihm den „Verlornen zu finden. Ihr sollt sogleich mit „dem Leichnam und dem Beklagten in den Hof „des Pallastes kommen. Er möchte seinen Lieb„ling gerne noch einmal sehen, und von dem „Mörder die Veranlassung hören, warum er

„dieſen vortrefflichen Narren ums Leben ge-
„bracht habe.“

„Sogleich ging der Richter mit dem Schnei-
der, dem jüdiſchen Arzte, dem Einkäufer des
Sultans, und dem chriſtlichen Kaufmanne nach
dem Pallaſte, wohin er auch den Leichnam des
kleinen buckelichten durch den Henker bringen
ließ. Eine Menge Volkes folgte ihnen nach.

Der Sultan kam herab in den Schloßhof,
und bemerkte nicht, daß der Richter ſich vor ihm
auf die Erde warf. Er ließ ihn liegen, und
ging zu dem Leichnam: „Beim großen Pro-
„pheten,“ rief er, „das iſt mein vortrefflicher
„Hofnarr! Er war geſtern etwas trunken, und
„iſt mir ſo im Rauſche entlaufen. Wie kann
„ich ferner leben ohne ihn? Wären doch lieber
„alle Mitglieder des Divans erſchlagen worden,
„wenn nur das koſtbare Leben dieſes unverglei-
„lichen Menſchen erhalten worden wäre.“ So
klagte er noch eine Weile. Endlich wandte er

Digitized by Google

ſich zu dem Richter, und fragte ihn, wer der Mörder ſeines Lieblings wäre.

Nun richtete ſich der Richter erſt auf, und erzählte ihm die Begebenheit mit dem Kaufmanne, mit dem Einkäufer, dem jüdiſchen Arzte und dem Schneider. Der Schneider mußte nun hervortreten, und dem Sultan von den lezten Lebensſtunden ſeines Lieblings erzählen. Er wußte die Späße des Hofnarren, welche er vor ihm auf der Straße und in ſeinem Hauſe gemacht, ſo lebendig zu erzählen, daß der Sultan heiße Thränen der Rührung darüber vergoß. Als er ihm nun auch die letzten Worte ſeines Lieblings, über welche er lachend erſtickt war, wiederholte, weinte der ganze Hofſtaat des Sultans mit ihm.

Da drängte ſich aus dem Haufen des Volkes ein alter Barbier hervor, warf ſich vor dem Sultane nieder, und ſprach: „Es wäre doch „noch zu unterſuchen, ob dieſer Meiſter Schnei-

Digitized by Google

„der auch die Wahrheit gesprochen, ob dieser „vortrefflichste aller Hofnarren, die je das Glück „hatten Ew. Majestät Gnade zu verdienen, „wirklich erstickt ist, oder eines andern gewalt„samen Todes gestorben ist. Ohne eben meine „Kunst rühmen zu wollen, getraue ich mir doch „die Ursachen seines Todes genau an den Tag „zu legen. Dieß wird freilich Ew. Majestät in „Erstaunen setzen; doch darf dieß keinem Men„schen in Verwunderung setzen, denn so weit „als ich in die geheimsten Tiefen der Kunst und „Wissenschaft eingedrungen bin, wird sich kein „Sterblicher rühmen gekommen zu seyn."

Er wollte noch weiter reden, doch der Sultan gebot ihm aufzustehen, und den Leichnam zu untersuchen. Sogleich setzte sich der Barbier auf den Boden, nahm den Leichnam des kleinen Lieblings auf den Schoos, legte sein Besteck mit Zangen, Scheeren, Messern und andern Instrumenten hervor, brach dem Todten mit einem

Eisen den Mund auf, und guckte ihm hinein. Hierauf fing er, während der Sultan und alles Volk mit tiefem Stillschweigen um ihn her standen, plötzlich an, ganz unmäßig zu lachen.

Von neuem zu Thränen gereizt, fragte ihn der Sultan nach der Ursache dieses Lachens. „Der Bursche ist viermal gestorben," antwortete er, „zuerst bei dem Schneider erstickt; dann „hat er bei dem Juden den Hals gebrochen; „dann hat ihn der Einkäufer mit seinem Stocke „zu Tode geprügelt; zuletzt hat ihn der christ„liche Kaufmann mit der Faust todt geschla„gen — und doch, ich setze mein eigenes Leben „zum Pfande, er lebt, er ist wahrlich nicht „todt!"

„Wenn Du die Wahrheit sprichst," erwiederte der Sultan, „wenn Du mir ihn in einem „Monde wieder lebend vor Augen stellst, so „sollst Du mein Leibarzt werden, und hundert „Beutel, jeder mit tausend Goldstücken, zur

„Belohnung erhalten.“ Bei dieſen Worten ließ der Barbier den kleinen Buckelichten wieder los, warf ſich vor dem Sultan zur Erde und ſprach: „Mein Sultan möge mir verzeihen, daß ich „dem Rathe meines Vaters getreu bleibe. Das „war ein ganz vortrefflicher Mann, der mir vor „vierzig Jahren, als ich in die Fremde ging, „allerlei goldene Sprüche mit auf den Weg ge„geben hat. So ſagte er mir auch: Sei ge„dankenvoll, aber wortarm! das iſt mein Leib„ſpruch geworden, und ich habe mich bisher gut „dabei befunden. Darum wird es auch gut „ſeyn, mich auch nach einem andern ſeiner „Sprüche zu richten, der lautete: Glaub nur „was deine Augen ſehen! Das Verſpre„chen mit den hundert Goldbeutelchen läßt ſich „zwar allerliebſt anhören; doch nach meines Va„ters goldenem Sprüchlein möchte ich ſie lieber „ſehen.“

Er wollte noch weiter ſchwatzen, doch der

Sultan fiel ihm ins Wort: „Gut, gut, Du „wortarmer verschwiegener Mann„ Du sollst sie „sehen.“ Er gab seinen Schatzmeister den Befehl, und sogleich brachten die Sklaven aus dem Pallaste die Beutel. Der Barbier zählte sorgfältig nach. Erst als der hundertste vor ihm auf dem Platze lag, setzte er sich nieder, nahm den Leichnam auf den Schoos, öffnete ihn den Mund, griff mit einer gebogenen Zange weit hinein, und holte zu großem Erstaunen aller Umstehenden das Stück von dem Fische mit der großen Gräte aus dem Schlunde des Hofnarren. Hierauf öffnete er ein Büchschen, nahm etwas Pulver heraus, und blies es ihm in die Nase. Plötzlich nießte der Todte ein paarmal, richtete sich auf, und machte schon im Aufstehen wieder einer seiner gewöhnlichen Späße.

Der Sultan war entzückt, alles Volk jauchzte dem geschickten Barbier Beifall zu. „Wie war „es möglich,“ fragte der Sultan, „daß ein

Digitized by Google

„Mann von Deinem Verdienste so lange in „Kasgar leben konnte, ohne mir bekannt zu „werden." — Das ist nicht Eure Schuld," antwortete der Barbier; „es ist bloß meine „Schuld. Meine Bescheidenheit läßt es nicht „zu, mich vorzudrängen; mein goldenes Sprüch„lein: Gedankenvoll, aber wortarm! hindert „mich, meine geschickten Kuren zu erzählen. „So blieben meine Verdienste im Dunkeln."

Nun gab der Sultan auch den Schneider und die andern Beklagten frei, und ließ jedem zur erfreulichen Erinnerung an diese erfreuliche Lösung der Begebenheit einen Beutel mit hundert Goldstücken aus seinem Schatze reichen, womit sie vergnügt nach Hause gingen. Aber die Geschichte ließ er in die Geschichtbücher seines Reiches eintragen.

Digitized by Google

Verzeichniß

der

Verlags-Bücher

von

Heinrich Wilmans.

in Frankfurt am Main.

Augar, C. W., Antonio und Felippo, oder Licht und Schatten des Südens. Ein Nachtstück aus unsern Tagen. 8. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

Baur's, Samuel, Leben, Meinungen und Schicksale berühmter und denkwürdiger Personen aus allen Zeitaltern, für die Jugend bearbeitet. 5 Bde. Mit Kpfrn. 8. 1817—1821. Auf Schreibpapier, geheftet 9 Rthlr. 12 gr. oder 17 fl. 6 kr.

— dasselbe auf Druckpapier ohne Kupfer 7 Rthlr. oder 12 fl. 36 kr.

von Beulwitz, Carl, wirkliches Leben in romantischen Darstellungen. 2 Bde. Mit Kupfern. 8. 1817. geheftet 3 Rthlr. 8 gr. oder 6 fl.

Bleibtreu, Ludwig, Darstellung des Sternhimmels oder Anweisung zur Kenntniß der Gestirne durch Selbstunterricht. Mit 3 Abbildungen in Steindruck. 12. 1823. geheftet 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Die Bundeslade. 2 Hefte. gr. 8. 1817 u. 1818. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

Gagern, Freiherr von, Ueber die Auswanderung der Deutschen. gr. 4. 1818. geheftet 4 gr. oder 18 kr.

Geschichte, Erscheinungen und Prophezeihungen des Johann Adam Müller, eines Landmanns vom Maisbacher Hof bei Heidelberg. 8. 1819. geh. 12 gr. oder 54 kr.

Görres, J., altdeutsche Volks- und Meisterlieder.

Digitized by Google

Mit einem Titelkupfer. gr. 8. 1816. geh. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Grimm, A. L., Christblumen, eine Weihnachtsgabe für Kinder. Auch unter dem Titel: Sammlung kleiner Geschichten für das zärtere Alter. 1r Band. Mit illuminirten Kupfern. 8. 1823. gebunden 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

— Lina's Mährchenbuch. 2 Bände. Mit 8 Kpfrn. 8. 1816. Auf Velinpap., geh. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

— dasselbe auf Druckpapier ohne Kpfr. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

— Mährchenbibliothek für Kinder. Aus den Mährchen aller Zeiten und Völker ausgewählt und erzählt. Auch unter dem Titel: Mährchen der Tausend und Einen Nacht, für Kinder. 5 Bde. Mit Kupfern. 8. Auf Velinpapier, geh. 7 Rthlr. 12 gr. oder 13 fl. 30 kr. Jeder Band einzeln 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

— dieselbe auf Druckpapier, ohne Kpfr. 8. 5 Rthlr. oder 9 fl. Jeder Band einzeln 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. (Wird fortgesetzt.)

Guts-Muths, J. L. F., Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes. Mit 4 Kupfern. gr. 8. 1817. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

— Katechismus der Turnkunst, ein Leitfaden für Lehrer und Schüler. 8. 1818. 12 gr. oder 54 kr.

Hillebrand, Jos., Ueber Deutschlands Nationalbildung. gr. 8. 1817. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

— Deutschland und Rom, oder über das Verhältniß der deutschen Nation zum römischen Stuhle, historisch und rechtlich entwickelt. gr. 8. 1818. geh. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Horst, Edmund von, und Eugenie von Steinfels, von Carl Friedrich Regiomontanus. Mit Kpfrn. 8. 1816. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

Johlson, J., deutsches Gesangbuch für Israeliten. Zum Gebrauche bei Andachtsübungen und beim Religionsunterrichte. Zweite Auflage. 8. 1819. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

— Unterricht in der mosaischen Religion, für die Ju-

Digitized by Google

gend beiderlei Geschlechts. Nebst einem Anhange von den Ceremonialgesetzen und Gebräuchen. Zweite umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. gr. 8. 1819. 14 gr. oder 1 fl. 3 kr.

Johlson, J., kurzgefaßte bibl. Gesch. in der Ursprache der heiligen Schrift. Hebräisches Lesebuch mit etymologischen Bemerkungen, Paradigmen und erklärendem Wortregister. gr. 8. 1820. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Kirchner, A., Christenlehre, für reifere Zöglinge der evangelischen Kirche, auch Erinnerungsbuch für Erwachsene. gr. 8. 1820. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Matinée, une, aux bains, ou voila ma Constitution, par M. L. de B. gr. 8. geh. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Pattberg, Auguste, Blumen am einsamen Lebenspfad. Ein Festgeschenk für Deutschlands edle Töchter. 8. 1820. gebunden 10 gr. oder 45 kr.

Pièces rélatives au dernier traité des puissances alliées avec la france. gr. 8. geh. 6 gr. oder 27 kr.

Poppe, Dr. J. H. M., Larunda oder der Schutzgeist unserer Lieben in so vielfältigen Gefahren des Lebens. Ein Lehr- und Lesebuch für Eltern und Kinder. Mit Kupfern. 8. 1820. Auf Velinpapier, geheftet 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

— dasselbe auf Druckpapier ohne Kupfer 14 gr. oder 1 fl. 3 kr.

Schiebe, August, die Lehre der Wechselbriefe, theoretisch und praktisch dargestellt. gr. 8. 1818. geheftet 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl. 9 kr.

Schmitson, Dr. T., Uebersicht der Kriegwissenschaft und ihrer Theile. 8. 1819. 10 gr. oder 45 kr.

Schopenhauer, Johanna, Johann van Eyck und seine Nachfolger. 2 Bände. 8. 1822. geh. 2 Rthlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr.

— die Tante. Ein Roman in 2 Bdn. 8. 1823. geheftet 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Schreiber, Aloys, die Geburt des Erlösers. Mit 3 Kpfrn. 8. 1817. Auf Velinpapier, geheftet 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

— dasselbe auf Druckpapier, ohne Kpfr. 10 gr. oder 45 kr.

Digitized by Google

Ueber die Restitution und Verfassung der größeren Handelsstädte Deutschlands. 8. 1817. geheftet 3 gr. oder 15 kr.

Versuch eines Entwurfs einer den deutschen Staaten angemessenen Verfassung. 8. 1816. geheftet 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Wedekind, Freiherrn von, das Suchen des Freimaurers. Ein Baustück für die Trauerversammlung der s. e. □ Johannis zur Einigkeit, im Aufgange zu Frankfurt a. M. am 22 XII. 5818. gr. 8. geh. 1819. 4 gr. oder 18 kr.

Werner, Chr., Rechenbuch für Stadt- und Landschulen. 8. 1818. 10 gr. oder 45 kr.

— Resultate der Aufgaben zur Uebung in dem Rechenbuch für Stadt- und Landschulen. 8. 1818. 2 gr. oder 9 kr.

Westrumb, Dr. Joh. Friedr., Beschreibung einer vortheilhaften Essigfabrik und der erforderlichen Geräthe. Nebst Anleitung zu Verfertigung vielfacher Essig-Arten. Für Fabrikanten und Haushaltungen. Mit Kupfern. gr. 8. 1818. 10 gr. oder 45 kr.

Der Wintergarten. Herausgegeben von Dr. St. Schütze, 6 Bände. Mit Kupfern. 8. 1817 bis 1822. 9 Rthlr. oder 16 fl. 12 kr. Ein jeder Band einzeln 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Zeitschwingen, oder des deutschen Volkes fliegende Blätter. Herausgegeben von Dr. Pfeilschifter. gr. 4. 1818, Juli bis December. 1819, Januar bis Sept. 7 Rthlr. 12 gr. oder 13 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google